



Universitäts- u. Landesbibliothek
Halle/S.
*



4

TABEERA BUDISSINÆ,
Budissinische

Stand = Stelle /

Das ist:

Was vor/ in und nach erbärmlichen Ruin und Einäschierung der
alten Volk-reichen und nahrhaftigen Haupt-Stadt BUDISSIN
vorgangen/ welche Anno 1634 den 2. May/ so wohl aussen als inwendig/ mit einem
unauslöschlichen Feuer angestecket/ darinnen viel hundert Menschen / nebenst dem Viehe / grossen
Vorrath/ Kirche/ Glocken/ Thürmen/ Rath-Haus/ Wein-Keller/ und alles
in Grund weggebrennt worden.

Was nach Anleitung der H. Schrift davon zu halten/ und wie man
sich darein schicken solle/ anfänglich von dem
Weyland

Wohl-Ehrwürdigen/ Vor-Achtbarn und in Gottes Wort Hochgelahrten
Herrn M. Johann Zeidler/ Evangelischer Kirchen
und Schulen treufleißigem Primario und Inspectore damals/
als Autore fürgestellt und beschrieben:

Also aber auf vielfältiges Ansuchen und Begehren wiederum aufs neues
benebenst der darauff Anno 1639
erfolgten harten

Schwedischen Belägerung/

Wie auch eines

Buß = Spiegels /

Zusamt kurzen und nothwendigen Berichts aller derer jenigen merck-
würdigen Sachen/ so sich von Anno 1631 bis Anno 1641 aussen und in dieser
Stadt begeben/ zum öffentlichen Druck befördert / von des obengedachten Autoris
hinterlassenen Sohne

M. Heinrich Basilio Zeidler/ Evangelischen Mittags Prediger
in Budissin.

BUDISSIN / in Verleung des Autoris,
drucks Andreas Richter/ Anno 1686,

Denen
Hoch-und Wohlgebohrnen / Hochwürdigem / Hoch-und Wohl-
Edelgebohrnen / Gestrengen / Besten und Hochbenamten: Auch
Edlen / Wohl-Ehren-Besten / Groß-und Vor-Achtbaren /
Hoch-und Wolgelahrten / Hoch-und Wolweisen

HERREN /

Herren N. N. N. Prälaten /
von der Ritter- und Landschafft ;

Auch

Bürgermeister und Rathmannen /

Als

sämtlichen Ständen des Marggrafthums Ober-Lausitz
von Land und Städten /

Meinen Gnädigen Höchst-und Hochgeehrtesten
HERREN / HERREN /

Wünsche von unferrn HErrn Jesu / ich / als dessen
unwürdiger Diener / Gottes Huld und reichen
Segen / zu Leib und an der Seele / glückliche Regie-
rung / gedeyliche Gnaden-Erleuchtung / und einem
unvergänglichem Ruhm bey Gott und denen spä-
ten Nachkommen. Der Geist des HErrn / der
Geist der Weisheit und des Verstandes / der Geist
des Rathes und der Stärke / der Geist der Erkant-
niß und der Furcht des HErrn / sey und bleibe in
Gnaden mit Ihnen Allen / Amen!

Gnädig!

Gnädige / Höchst- und Hochgeehrte
HERREN!

Nicht sonder Bestürkung des Gemüths stehet zu vernehmen / was
Arnoldus Montanus in denckwürdigen Gesandtschaften / der Ost-
Indischen Gesellschaft / mit gar beweglichen Worten referiret von
der weit-berühmten Ost-Indianischen Kayserl. Residenz - Stadt Je-
do in Japan gelegen / wie selbige im Heil-Jahre 1657 den 2 des Leng-Monats / an
dem Nord-Ende / in einen unerhörten Brand gerathen / und gleichsam in Feuer /
Rauch und Schmauch begraben worden. In welchem grimmigen Feuer die
Funcken wie brennende Schnee-Flocken über die ganze Stadt geflogen / die Jun-
gen und Alten ein erbärmliches Jammer-Geschrey geführet / die Theils schon die
Feuer-Flammen fühlten / Theils fürchteten / und doch nicht entweichen konnten.
Daß also binnen zween Tagen diese grosse und prächtige Japanische Haupt-Stadt
im Feuer elendiglich aufgangen: da in dieser Stadt vor dem Brande mehr dann
zweymahl hundert tausend Menschen gewesen / von welchen Inwohnern weit über
hundertmahl tausend jämmerlicher Weise / mit grossen heulen und schreien / gleichsam
in ein gliendes Grab sind verscharrt worden. Das mag ja ein unaussprechliches
Krachen / unbegreifliches Blut-Wesen / auch unerfennliche Flammen-Nacht ge-
wesen seyn! Noch erschrecklicher aber ist dieses / wenn wir hören oder lesen / wie der
gerechte Gott / in denen vorigen Zeiten des dreyszig-jährigen Krieges unter seiner
Gottliebender und Seeligkeit-erbender Christen-Schaar bald hier bald dar / in
dem lieben Vaterlande Teutscher Nation gerichtet / wie Er seine böse Straffen /
Schwert / Hunger / Pestilenz / (Feuer) über manch schönes Land und Stadt ge-
schicket und ergehen lassen. Ezech. 14, 21. Da es geheissen: wen der Todt trifft / den
treffe er / wen das Schwert trifft den treffe es Jer. 15, 2. Ich wil meinen Zorn über
dich schütten / Ich wil das Feuer meines Grimmes über dich aufblasen / und wil dich
Leuten / die brennen und verderben können / überantworten Ezech. 21, 31. Aller-
massen diese Straffen des gerechten Gottes unter andern auch betroffen die uhralte
in Nieder-Sachsen gelegene vornehmste Ansee-Stadt Magdeburg / als welche
Anno 1631 den 10 May vom General Tylly, nach langwieriger Blocquierung /
erohert und jämmerlich verderbet worden. Was dazu mahln vor mehr als barbari-
sche Unthaten und Tyranny an denen armen unschuldigen Inwohnern verübet
worden / können die Berichter / solches eigentlich zu beleyden / nicht gnugsam Wor-
te finden; sondern müssen gleichsam vor Betrübnis und Herzeleyd verstummen.

Denn da hat man unter anderer verübten Grausamkeit die kleinsten unschuldigen Kinder denen Müttern aus denen Armen und Schoosse gerissen / und sonder eingige Erbärmde / in denen Gassen und Häusern niedergehauen / gesäbelt / ins Feuer geworffen / und in die Elbe gejagt. Die Jungfern hat man wie die Hunde zusamen gekoppelt / und in des Feindes Läger / weil Sie vor Hitze in der Stadt nicht bleiben können / getrieben / welche dann zu Vermeidung unmenfchlicher Tyranny und Errettung ihrer Ehre / aus grossen Wehmuth und Bestürzung sich selbst ins Feuer und Wasser gestürzet. Die Todten / derer eine sehr grosse Zahl und Menge / hat man auf Wagen geladen / aus der Stadt geführet / etliche begraben / und die andern in die Elbe geworffen / welche dann von denen so viel Leichnammen also angefüllet / daß sie fast nicht hat lauffen können / und wird in der gründlichen Relation ausdrücklichen gemeldet / daß Theils von denen Todten in der Elbe ihre Hände empor gehalten / welche wie Abels Blut / gleichsam zu Gott umb Rache geschrien. Dergleichen Unheil und Jammer eben in diesen 1631sten Jahre mit grossen Leyd. Wesen auch erfahren die in Pomern seine nahrhafte und wohlgelegene Stadt Pasewalck / als in welcher die Waffen-tolle und rasende Soldaten ärger den Türcken und Tartarn mit denen Einwohnern procediret / welche Sie erbärmlicher Weise zu samt vielen armen unschuldigen Kindern verbrand / darnieder gesäbelt und geschossen : da denn die armen Leute und Kinder für der Feinde Wüthen nicht haben können begraben werden. Daher es kömten / daß Sie auf denen Gassen liegen blieben / und von Schweinen und Hunden (mit Urlaub) so etwa in diese wüste und zum Grund verderbte Stadt hineingelauffen / gefressen worden : wie dieses alles aus der Anno 1631 den 4 Jan. gestelleten und in öffentl. Druck gefertigten Missive wehmüthig zu sehen und zulesen stehet. Ach du gerechter Gott ! wir haben dein Gericht gehöret / daß wir uns entfegen Hab. 4, 1. Wolte doch Gott ! daß wir dergleichen von unsern hochgeliebten Vaterlande Budissin / der Churf. Sächß. Haupt-Stadt / des hochlöbl. Marggrasthums Ober-Lausitz / auch nicht sagen und vermelden dürfften ! Alleine wer weiß nicht / was diese Stadt in denen schweren und fast unerträglichen Kriegs-Pressuren nicht ausgestanden ? da fast ein jealicher Tag seine eigene Plage gehabt Matth. 6, 34. und es mit Budissin geheissen : Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend an / die Pflüger haben auf meinen Rücken geackert Pl. 129, 3. 4. Ach Gott du hast uns versucht und geläutert / wie das Silber geläutert wird. Du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren Ps. 66, 10. 12. Insonderheit ist dieses liebe Vaterland A. 1634 Dienstags nach Misericordias Domini war der 2 May St. n. in grossen Jammer und Schmerzen kömten / und zwar in einen solchen Schmerz /

davor

davon einen beyde Ohren gelden möchten 1. Sam. 3, 11. In solchen Zaiher/ der wohl
würdig/ daß er mit eysern Griffeln auf Bley und zum ewigen Gedächtniß in einem
Felsen gehauen würde Job. 19, 24. Indem solches damahlen in Feuer ganz auf gen
Hütel gangen wie Gibeon Judic. 20, 40. In welchen erschrecklichen und grausamen
Mord-Feuer (so von denen Feinden angeleget) viel 100 armer unschuldiger Men-
schen theils ersticket/ theils gar verbrēnet worden. Dazumal redete Gott der Herr
in seinen Zorn und sprach: Thue deine Thüre auf Libanon / daß das Feuer deine
Cedern verzehre; Heulet ihr Tannen/denn die Cedern sind gefallen/und das herrl.
Gebäude ist verstorēt Zach. 11, 1. Das mag ja recht gewesen seyn ein Tag des Ge-
tünfels/ der Zertretung und Verwirrung von Herrn Herrn Zebaoth Esa. 22, 5.
Daß des Herrn Grün war ausgefahren mit Feuer/und brandte also/daß Niemand
löschen mochte Jer. 21, 12. Die liebe Stadt Budissin hat zu dieser Zeit wüste gele-
gen/ die voll Volckes war/ Sie ist gewesen wie eine Wittwe Thren. 1, 1. Welcher
unaussprechlich grosser Brand-Schade mit blutigen Thränen nicht gnugsam zube-
weinen stehet. Gleichwie aber ein Unglück dem andern gleichsam die Hand darrei-
chet: also hat auch Budissin zur selbigen Zeit dieses mit grossen Schaden erfahren
und sagen müssen: Er hat mir eine Wunde über die ander gemacht / Er ist an mich
gelauffen wie ein Gewaltiger Job. 16, 14. Wir hoffeten/ wir solten heil werden/ aber
siche/so ist mehr Schadens da Jer. 14, 19. Daß da die armen abgebrandten Inwohner
so wol Hoch-Adel. als Bürgerl. Standes / nach erlittenen Feuer-Schaden sich nur
ein kleines erholet/da hieß es bald: In diesem allen läst sein Zorn noch nicht abe/ seine
Hand ist noch ausgereckt Esa. 5, 25. Ein Weh ist dahin / siche es kommen zwey Weh
nach dem Apoc. 9, 12. Sintemal die armen abgebrandten Leute bald drauff A. 1639
eine sehr harte Belägerung ausstehen müssen/da nemlich die Schweden/als dama-
lige Feinde / diese ohne diß in Grund verderbte arme Stadt mit einer feindseeligen
Heeres-Crone umbfasset/ Schütten und Schanzen aufgeworffen/ (welches abson-
derlich auf dem Schlosse und in denen Vorstädten geschehen) die liebe Stadt dadurch
zu occupiren; Wie denn die Feinde einander angefrischet und geschrien: Stürmet
ihre Mauren/und werffet sie umb Jer. 5, 10. Da das Wort des Herrn an Bu-
dissin erfüllet worden; Fället Bäume / und machet Schütte wider Jerusalem/
(Budissin) denn sie ist eine Stadt die heimgesuchet werden sol Jer. 6, 6. Von wel-
cher sehr harten Blocqvirung mein leibl. seel. Vater / als damahliger Pastor Pri-
marius, in einer Frentags-Predigt/ so Er bald nach der Belägerung in der Micha-
elis-Kirchen/über den Propheten Obadiam gehalten / (welchen Er damals erklä-
ret/) also redet: Wir alhier zu Budissin sind biß in die 6 Wochen in grossen Nengsten,

„und Nöthen gewesen: uns war vielmahl so bange/ wie einer Gebährerin/ daß wie
„kaum Odem holen konten Esa. 26, 18. (S) Der ließ uns erfahren viel und grosse Angst
„Ps. 71 20. Ein jeglicher unter uns konte sich beklagen mit David: die Angst meines
„Herzens ist groß Ps. 25, 17. Ja mit Hiob: Elende Nächte sind mir viel worden.
„Wenn ich mich legte, sprach ich: wenn werde ich aufstehen? Hiob. 7, 3. 4. In sol-
„cher Angst und Noth ist unser Herz und Gedancken einmahl besser gewesen denn
„das andermahl; Wir haben wohl sagen dürffen: Ist der HErr mit uns/ warumb
„ist uns denn solches alles wiederfahren? Judic. 6, 13. O wie mancher hat sich in sei-
„nem Anliegen bedüncken lassen: Mein ist vergessen wie eines Todten/ ich bin wor-
„den wie ein zerbrochen Gefäß. Viel schelten mich übel: Sie rathschlagen mit ein-
„ander wider mich / und dencken mir das Leben zu nehmen Ps. 31, 13, 14. Daß also
Budissin mit der betrübtten Zion wohl hat klagen können: Euch sage ich allen/ die
Ihr fürüber gehet / schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmerz sey wie mein
Schmerz/ der mich getroffen hat / denn der HErr hat mich voll Jamers gemacht am
Tage seines grüßigen Zorns Thren. 1, 12. Und demnach es sehr nützlich und dienlich/
daß man merck- und denckwürdige Sachen/ Vermög Bezeugung der Chronolo-
gischen Schrifften / mit besonderbahren Fleiß vor alles ander aufzeichne und be-
schreibe/ damit die liebe Posterität und Nachkömnen sehen mögen / was sich in denen
vorigen Zeiten zugetragen: Als hat mein seel. Vater Tit. Herr M. Johann Zeidler/
dieses alles/ was zur selbigen Zeit in Budissin geschehen/ in etwas entworffen/ und
A. 1634 bald nach erlidtenen grossen Brand-Schaden / eine Budissinische Tabee-
ra oder Brand-Stelle zum Druck befördert / welche Er auch zu augiren und zu
verbessern Willens und Sinnes gewesen / wenn es nicht mit Ihme geheissen hätte:
Bestelle dein Haus/ denn du wirst sterben / und nicht lebendig bleiben Esa. 38, 1.

Demnach aber diese Tabera dermassen abgangen / daß wenig / ja fast keine
Exemplaria mehr bey hiesigen Inwohnern vorhanden gewesen; als ist Tit. Herr
Johann Martini, weyland wohlverdienter Archi-Diaconus alhier / (mein ge-
wesener sorgfältiger Stieff- und Pflege-Vater) dadurch bewogen worden / diese
mehr besagte Tabera A. 1660 wiederum aufs neue drucken zu lassen; Welche
Exemplaria diese 26 Jahr über / abermahls so häufig wegkömnen / daß man einen
grossen Mangel deroelben bißhero verspüret; Wannhero die so wohl Hoch-
Adelichen/ als auch Bürgerlichen Personen ein grosses Verlangen nach selbiger ge-
tragen: Wie Sie dann bey mir derenthalben Ansuchung gethan/ und etliche Jahr
her nach einander mich bittlichen angangen / Ich möchte doch dahin bedacht seyn/
daß meines seel. Vaters Tabera wiedrum zum Druck befördert werde / weil
solche

solche sehr verlanget würde / auch von denen vorigen Exemplaribus nichts mehr ver-
handen.

Wann dann dieses löbliche und billige Ansuchen Ich in bedencken gezogen / und bey mir befunden /
Ihnen hierinnen zu gratificiren: Als hatte Ich bey mir gänzlich beschloffen / solches alles / und noch ein
mehrers ins Werck zu stellen: Wie Ich denn solches zu thun / in der Anno 1683 an unsern Budissinischen
Brand-Feste gehaltenen Trost-Predigt öffentlich erinnert / und gleichsam *sanctè* zugesaget; Worzu mich
auch nicht minder die zu meinem Vaterlande und dessen gesammte Inwohner angebohrne Liebes- Pflicht
bewogen / als welche *Ulysses* den Welt-klugen *Politicum* und Griechischen Pilgram / dahin gebracht / daß
Er gewünschet / nur einen Rauch von seinem Hause und Heymat zu sehen. Gleichwie aber Salomon
saget: Des Menschen Hertz schläget seinen Weg an; aber der Herr allein giebt / daß er fortgehe / Prov.
16 / 9. Also habe Ich auch dieses in der That erfahren; Sintemal eben in diesem 1683sten Jahre (da ich
Willens und Vorhabens / dieses begehrte Werck zu treiben) der Grosse Wunder-Gott mich als seinen
unwürdigen Diener / wie dort den Geist-eyfrigen Ezechiel also anredete: Du Menschen-Kind / siehe Ich
will dir deiner Augen Lust nehmen durch eine Plage. Aber du solt nicht klagen noch weinen / noch einige
Thränen lassen: Heimlich magst du seuffzen; aber keine Todten-Klage führen Ezech. 24 / 16. 17. Da
denn gewißlich ein jeglicher Tag sein eigene Plage hatte Matth. 6 / 34. Und hat mich damahls (wie denn
auch vormahlen von Kindes Beinen an und noch) recht die elende Zeit überfallen Job. 30 / 27. Daß ich wol
Ursache habe / mit Hiob / dem Vorspiel heiliger Gedult / zu sagen: Er hat mir eine Wunde über die an-
dere gemacht. Er ist an mich gelauffen wie ein Gewaltiger Job. 16 / 14. Achte es aber vor meine größte
Ehre und Freude / daß ich mit Paulo und andern rechtschaffenen Lehrern / die Wahl-Zeichen meines Herrn
JESU an meinem Leibe tragen soll Gal. 6 / 17. Und dieses Leyd- Wesen hat mich ganz und gar auff an-
dere Gedancken gebracht / daß ich dieses vorgenommene Werck habe müssen lassen anstehen / biß auf eine
andere und gelegnere Zeit; Nachdem nun aber der Barmherzige Gott mir nach dem Ungewitter die
Sonne in etwas wieder scheinen läset / daß Ich mit dem Geist-begabten Esaiä sagen kan: Ich dancke Dir
HERR / daß Du bist zornig gewesen über mich / und dein Zorn sich gewendet hat / und tröstest mich Esa. 12 / 1.
Als ist dieses Werck in dem Rahmen Gottes von mir wieder vorgenommen worden / solches begehrter
Massen zu publiciren. Habe dammenhero nicht nur allein die Budissinische Tabeera. zusammit
den Kupffer / wie Budissin damahls ausgesehen / und in voller Feuers-Flammen gestanden; sondern auch
die darauff Anno 1639 erfolgte harte Schwedische Belagerung / als welche noch niemahlen in
Druck kommen / (wie Ich solche in unsern *Annalibus* gefunden) gleichfalls mit einem Kupffer / (so aus
dem von einem Charst. Sächß. Ingenieur Selbst entworfenen Original genommen) zusammit einem
Fuß-Spiegel und kurzen nothwendigen Bericht aller Sachen / so sich von Anno 1631 biß
Anno 1641 aussere und in der Stadt zugetragen / zum öffentlichen Druck befördern wollen und sollen; Da-
mit also hterauffer alle und jede zu ersehen / wie es Budissin / als der Haupt-Stadt dieses Marggrasthums /
in denen Kriegs-Troublen ergangen! Auch stets zu bedencken haben was Paulus saget: Sie sind nieder-
geschlagen in der Wüsten / und das ist uns zum Fürbilde geschehen / daß wir uns nicht gelüsten lassen des bö-
sen / wie jene gelüftet hat: Es ist geschrieben uns zur Warnung / auf welche das Ende der Welt kommen ist
1. Cor. 10 / 11. Daß aber Ew. Gn. Hoch-Würd. Hoch-Edl. Gestr. und Hoch-Weiß.
als treuen Vätern des Vaterlandes / und also sämbl. Ständen des Marggraf-
thums Ober-Lausitz von Land und Städten / diese Sachen in schuldigen Gehorsam und demü-
thiger Dienst-Fertigkeit zuzuschreiben und zu überliefern / ich mich unterfangen / hat nicht nur allein
Dero hohe und beständige Affection (so Sie je und allewege zu dieser lieben Stadt getragen)
mich hierzu instigiret; sondern auch dieses / weil Budissin die Haupt-Stadt / und gleichsam die Mutter in
Ober-

139 Ober-Lausitz ist/ wie vorken die Stadt Abel die Mutter in Israel war 2. Sam. 20/19. Sie ist des gantzen Landes gemeines *Oraculum*, und gleichsam Schöppen-Stuhl/ da man in Weltlichen Rechts-Fällen Rath und Erlenterung suchen und finden kan. Eine solche Stadt/ da man alle Land-Tage zusammen kömmt/ dann daselbst sitzen die Stühle zum Gericht/ Stühle des Hauses Davids Ps. 122/3.5. Gehet es nun der Mutter wohl/ so haben sich die Töchter dessen zu erfreuen; Gehet aber ein feindseeliger Stern über Selbige auf: so müssen die Töchter das Unglück mit helfen tragen. So ist auch mehr dann zu viel bekant/ daß dieses Elend nicht nur allein über Budissin und dessen Inwohner; sondern auch über die benachbarten Städte/ ja über das ganze Land als ein allgemeiner Sturm ergangen/ sintemahl das ganze Land vor Angst finster gewesen ist Esa. 5/30. zu geschweigen/ was die hiesige *Noblesse* (so sich meistens zu selbiger Zeit in Budissin aufgehalten) von Ihren eigenen Schätzen und Gütern verlieren/ und denen Feinden in die Kappuse geben müssen Jerem. 15/13.

Diesemnach so geruchen Ew. Gn. Hoch-Würd. Hoch-Edl. Gestrengh. und Hoch-Weiß. dieses Werck keines weges in Unguten zu vermercken; sondern in Gnaden anzunehmen/ und in der gegen mir armen Diener Christi höchst rühmlichsten Gewogenheit fernerweit unaussetzig zu verharren: Wie Ich denn auch wiederum mich Pflicht-schuldigst erachte/ und mit Samuel gegen Selbige nicht abzulassen vor Sie zu beten 1. Sam. 12/23. mich ganz dienstlich will erbothen haben. Der Grosse Seegens-Herr wolle Sie inzwischen seegen mit Seegen oben vom Himmel herab/ mit Seegen von der Tiefe die hunden lieget/ daß Sie seyn die rechten Geseegneten des Herrn Genes. 49/25. Ps. 115/18. Er lasse Dero Tage auf Erden seyn/ so lange die Tage des Himmels wehren Baruch. 1/11. Gott lasse auch hiesiges Land und Marggraffthum/ wie auch die Hoch-Löbl. Städte darinnen seine lustig bleiben mit ihren Brunnlein/ da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind Ps. 146/5. Er mache feste die Kiegel Ihrer Thore/ und seegne Ihre Kinder darinnen Ps. 147/13. Er lasse sein Wort reichlich unter uns wohnen Col. 3/16. Sey eine feurtge Mauer umb uns her Zach 2/5. Auf daß sich dergleichen Nöthen/ die uns troffen haben/ nicht mehr zu unsern Thüren und Thoren nahen Ps. 46/2. Er lasse uns nicht mehr dergleichen schwere Land- und Stadt-Strassen erleben; sondern schoner nach seiner grossen Barmherzigkeit Nehem. 13/22. So wollen wir Ihn loben/ daß Er seinem Volcke Ruhe gegeben hat 1. Reg. 8/56. Dem aber/ der über-schwenglich thun kan über alles das wir bitten und verstehen/ nach der Krafft/ die da in uns wircket: Dem sey Ehre in der Gemeine/ die in Christo IESU ist zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen! Ephes. 3/20. 21.

BUDISSIN am Land-Tage Deculi/ des 1636sten Jahres/ da wir mit dem David Ps. 25/15. sagen:
Meine Augen sehen stets zu dem Herrn/ denn Er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen!

Ew. Gnaden/ Hoch-Würd.
Hoch-Edelgeb. Gestr. und Hoch-Weiß.

Treuer Vorbitter bey Gott

M. Heinrich Basilius Zeidler/
Evangel. Mittags-Prediger.

In Jesuitischer Theologus meldet in einem Büchlein / daß Zeuxis ein überaus künstlicher Maler ein Bildniß ihm auszumahlen fürgenommen / daran Er eine lange Zeit zugebracht / und als Er des Verzugs halber verdacht und befragt wurde / gab Er kurze Antwort: Aternitati pingo, Ich mache ein Bild auf Ewig / das bedarff Zeit und Nachsinnens. Indem ich angelanget und ermahnet worden bin / unserer Alten Haupt-Stadt Budissin / Ruin, Einfall / und grossen Untergang / kürzlich nach der heiligen Schrift und gründlichen Wahrheit / aufzusetzen / und gleichsam auszumahlen. Möchte ich mir wohl mit Hiob wünschen: Ach daß meine Rede geschrieben würden / ach daß sie in ein Buch gestellet würden mit einem eisern Griffel auf Blei / und zum ewigen Gedächtniß in einen Fels gehauen würden. Ja mit Mose: Meine Lehre trieffe wie der Regen / und meine Rede fliesse wie Thau / wie der Regen auf das Gras / und wie die Tropffen auf das Kraut. Gebet Gott allein die Ehre / seine Werke sind unsträflich / denn alles was Er thut / das ist recht: Es werde geschrieben auf die Nachkommen. Ach daß meine Augen Thränen-Quellen wären / ach daß ich Wasser genug in meinem Haupte hätte / daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die erschlagenen in meinem Volcke. Ach welch ein Feuer / ja ein arimmiges / fressendes / unlösliches Feuer ist ausgegangen vom HErrn / und hat ergriffen eine Stadt / ja eine alte Stadt / welche über 752 Jahr auf Gottes Grund und Boden gestanden und geblühet. Eine Haupt-Stadt unter denen sechsen / wie Hebron eine Haupt-Stadt war / darinnen Abraham und Sara gewohnet: Welche die andern / als nunmehr mit kläglichen

Drexelius
de aternit.
Confid. 9. §.
3. f. 454.

J. M. Z.

Cap. 19. 23.

Deut. 32, 2.

Psal. 102, 19.

Jer. 9, 1.

Budissin eine
alte Stadt,

Anno 1634.

752 Jahr.

Anno 1660.

778 Jahr.

Ist eine Haupt
Stadt unter

denen 6 Städte

ten im Margo

grafthumb

Oberlausitz als

Sörlich / Zittau
Lauban / Ca
menz / Lobau

ler/
er.



Lob der Stadt
Budissin/
Philip. Mel.
fol. 2. f. m.

Anno 1559.
den 25 Junii.
1. Reg. 4, 25.
Zach. 3, 10.
Psal. 128, 2.
Psal. 132, 9.
Psal. 122, 2.

Budissin hält
Hohe Obrig-
keit in gebühr-
lichen Respect/
un betet für sie.

1. Tim. 2, 2.
Der Stadt
Budissin da-
mahliger elen-
der Zustand.
Gen 19, 28.
Thren. 1, 1.

chen Worten anreden können: Die Krone unsers Hauptes ist ge-
fallen. Eine solche Stadt/ da Gott sein Feuer und Heerd hatte//
da seine Ehre wohnete. Eine Stadt/ da die Stüle stunden zum
Gerichte und Gerechtigkeit / derer Herr Philippus das Zeugniß
gegeben/ daß Budissin sey Custos disciplinae & omnis hone-
statis: Ein Schirm/ Schutz und Sitz guter Zucht und aller Er-
barkeit/ massen in einer Epistel ad Camerarium zu sehen: Be-
meldter Herr Philippus ist Anno 1559 den 25 Junii, von Wit-
tenberg anhero in die Stadt kommen. Einen Ort / da einer den
andern laden kunte unter seinen Feigen-Baum und Weinstock.
Eine solche Bürgerschaft / da sich ein jeglicher im guten seiner Hän-
de Arbeit nehmen kunte. Es hat die Flamme mit ergriffen // eine
solche Priesterschaft / die mit Heil und Gerechtigkeit bekleidet wa-
ren // es hat zerstreuet und betrübet ein solch Kirchspiel // in welchem
viel Herzen waren // die da konten und mochten sagen: Ich freue
mich des/ das mir geredt ist/ daß wir werden in das Haus des Herrn
gehen. Das grimmige Feuer hat gefressen eine solche Stadt/ wel-
che auch allezeit der Hohen Kayserl. der Chur. Fürstl. Durchl. als
ihrer von Gott fürgesetzten Obrigkeit / Deroselben hohen und nie-
dern Officirern/ Friede/ Glück/ Segen und das beste/ in gemeinen
Kirchen- und Stunden- Gebete gesucht und gewünschet / dann
Sie aus dem Worte Gottes wohl so weit gelernet / daß man für
Könige und alle Obrigkeit Bitte und Gebete geschehen lassen soll//
wie Paulus lehret.

Wer diese liebe Stadt zuvor gesehen // und solte sie also sehen//
der würde nichts mehr denn Dampf/ Rauch/ Staub und Asche se-
hen/ wie die Stadt Sodom nach ihrem Brande also dampfficht und
glimmend von fernem ausgesehen hat. Wer zuvor an diesem Ort
gewohnet/ und solte also hinein kommen/ würden Ihme diese Klage-
Worte Jeremiae nicht übel anstehen: Wie liegt die Stadt so wü-
ste/ die voll Volckes (viel ehrlicher frommer Leute) war/ die eine Kö-
nigin

nigin im Lande war / ist eine Wittwe / muß dienen. Wer diesen Ort zuvor eine Stadt genennet / der lönte iho den Namen wohl en- dern / und sie mit Warheit Tabeera, das ist / eine Brand-Stäte Num.ii,3¹ kennen / darumb daß sich des HErrn Feuer unter uns angezündet.

Lasset euere Brüder weinen des ganzen Hauses Israel über diesen Brand den der HErr gethan hat / vermahnet Moses / da zween Priester im Feuer verdorben und umbkommen waren. Vermahnung zum weinen und Flagen. Lev.10,6.

Ihr Bürger und Inwohner zu Budissin / lasset Euere Augen / lasset Euere Kinder und Nachkommen weinen / last das ganze Land trauren / lasset alle Städte seuffzen über diesen Brand / den der HErr unter uns durch böse Leute hat anlegen und stifften lassen.

Und wie die Juden ihren Brand und Schaden noch heut zu Tage in ihren Synagogen beweinen und beheulen / welcher ihre Vorfahren betroffen hat. Also mögen unsere Nachkommen Ihr Lebenlang / so lange man Budissin nennen wird / den andern Tag May / den Dienstag vor Jubilate, beweinen / beklagen und beseuffzen / den Brand und Schaden / welchen Budissin nicht erfahren / weil sie eine Stadt gewesen ist. Psal.137¹ Anno 1634¹

In denen Budissinischen Annalibus, welche man von 1001 anrechnen und haben kan / findet man zwar grosse Brand-Schäden / unter denen diese die grösten und schädlichsten / als daß Anno 1400 am Tage Vinculorum Petri, die ganze Stadt sammt den Schlosse und Burg-Lehn / biß auf 50 Häuser abgebrunnen. It Anno 1413 die ganze Vorstadt und halbe Wendische Gasse / als die Hussiten mit 40 tausend Mann die Stadt bestürmet / und einnehmen wollen / aber am Esels-Berge / iho bey S. Michaelis / wieder abgetrieben worden. Anno 1400. Anno 1413. Anno 1441 in einem Feuer die Spi- ge am Thum-Thurme 18 Ellen lang / in welchen Feuer Heinrich Langhempel / damals Bürgermeister / als Er hat zu wehren anschaffen wollen / von einem Siebel überfallen / hat verderben müssen. Anno 1581 von Pfingsten an / biß Martini / in 10 Feuer der Stadt



angeleget / immer aber durch Gottes Hülffe verwehret worden.
Anno 1594. Ja daß Anno 1594 in die 16 Feuers-Brünste in der Stadt seyn erwehret worden / als aus den Annalibus Gerlachii Rectoris quondam p. m. zu sehen. Anno 1598 den 2 Julii / am Tage Visitationis Mariæ, das Kloster sammt der Kirchen / Thurm / und Glocken / 15 Häusern in der Stadt / und 27 sammt 9 Scheunen auffm Taschen-Berge. Anno 1607 den 25 Aprilis / die ganze Seydau / Drat-Mühle / 11 Forberge / und 2 Personen / am Geräidichte / Borrath und andern Gütern / auf eine Tonne Goldes Schaden. Item / Anno 1620 da die ganze Vorstadt und dritte Theil in der Stadt / ausser Kirche / Schule / Rath-Haus / Weinkeller / und etlichen Gassen / im Feuer verdorben. Aber einen solchen Schaden / einen solchen Brand und Jammer hat man noch nie gelesen / das der Stadt solte zugestanden / und sie ganz und gar mit dem Besem des Verderbens gefehret und umbgekehret worden seyn.

Anno 1598 den 2 Julii / ist das Münchs-Kloster und Kirche abgebrand.

Anno 1607 die ganze Seydau.

Anno 1620. Aber diese Feuers-Brunst ist für allen die größte.

Wuntsch.
Psal. 11, 6.

Helffe es Gott / daß dieser so wohl der letzte / als der erste Brand / und lasse diese arme Stadt so lange in Ruhe und Friede sitzen / bis Er das letzte Feuer anzünden / und allen Gottlosen Feuer und Schwefel / ja ein ewiges Wetter zu Lohne geben wird.

παρρησια.
Joh. 16, 20.

Wir hatten innerhalb 4 Tagen den Freuden-Sonntag zu begehen / da solten wir gehört haben: Ihr werdet weinen und heulen / Ihr werdet traurig seyn / aber die Welt wird sich freuen. Und weil die gewöhnlichen Sonntags-Texte aus dem Hohen-Liede

Textus ex
Cantic. 1, 5.6

Salomonis gehandelt und erlauntert worden / als würden zweiffels ohne diese Worte zum Evangelio seyn gesetzt worden: Ich bin schwarz / aber lieblich ihr Töchter Jerusalem / sehet mich nicht an / daß ich so schwarz bin / denn die Sonne hat mich so verbrand. Welche

Bernh. Serm
28. f. 653.
Budissiner
Elend.

Worte eben so wohl von der Widerwärtigkeit der Christen hier auf Erden reden / als das Evangelium / massen es also deuten die alten Kirchen-Lehrer.

Im



Inmittlest/ ehe wir noch diese Freude erlebten / kamen wir in
 Wasser und Feuer/ Gott ließ seinen Grimm wie Feuer brennen.
 Gott stackte uns in einen heißen flammichten Feuerz. Ofen / wie
 die drey Männer zu Babel / daß man die Lohe wohl höher als 49
 Ellen in der Luft weit hat sehen können. Unsere junge Mann-
 schafft und Paarschafft fraß das Feuer / Gott ließ uns erfahren
 was Er dräuet: Ich wil aufheben für euren Augen an diesem
 Ort/ und bey eurem Leben/ die Stimme der Freuden und Wonne/
 die Stimme des Bräutigams und der Braut: Nunmehr haben
 wirs erlebet/ da wir leider! Gott erbarm es/ klagen und sagen kön-
 nen: Die Freude unsers Hergens hat ein Ende. Wenn wir
 dran gedencken/ weinen wir billich von Herzen / wir hengen unsere
 Harffen auf/ und fragen: Wie solten wir singen können/ wie sollen
 wir in unserm Heulen frölich seyn? Denn unser Freude ist verwan-
 delt in Trauren / Ejulate ist unser Jubilate, unser Reigen ist wor-
 den eine Klage/ unser lachen zu einem weinen und heulen/ die voll
 waren/ müssen darben und hungern.

Ach wie kamen wir in die Schwärze/ wie hat uns die Sonne
 so verbrennet und geängstiget: Die Edelen Kinder dem Golde
 gleich geachtet/ wie sind sie nun den Erden- Töpffen vergleicht/ die
 ein Töpffer macht/ die/ welche reiner denn der Schnee / klärer denn
 Milch/ derer Gestalt rötlicher denn Corallen / sind so tunckel für
 Schwärze/ daß man Sie auf den Gassen nicht kennet / ihre Haut
 hanget an den Weinen/ und sind so dürrer als ein Scheid. Die vor-
 hin in Seiden erzogen sind / müssen im Roth und Staube liegen.
 O wie manch ehrlich und vornehmes Hertz muß mit David klagen:
 Ich bin wie eine Haut im Rauche. Fraget nicht woher? Sehet
 nicht an/ daß wir so schwarz sind/ die Sonne/ach die Sonne hat uns
 also verbrennet und beschwärzet. Denn da hat uns überfallen
 1. die brennende Sonne continuæ Contributionis, die unauff-
 hörliche/ wöchentliche Contribution und Geld- Anlage. Gott

Anshelmus
 in Can. f. 154

Pfal. 66, 12.

Pfal. 79, 5.

Dan. 3, 21.

Pfal. 78, 63.

Jer. 16, 9.

Derer Klage
 Thren. 5, 15.

Pfal. 137, 4.

Pfal. 36, 12.

Luc. 6, 24.

Thren. 4, 2.

8. v. 5.

Pfal. 119, 82.

Cant. 1, 5. 6.

Die Sonne hat
 uns in Budissin
 verbrennet und
 beschwärzet/

1. wegen un-

aufhörlicher
 Wöchentlicher
 Geld- Anlage.

schickte



Prov. 30, 15.
Vide pulcre
Commen-
tantem. P.
Salaz. d. h. l.
f. 1050. seqq.
N. III.

Schickte uns ins Land die Egel mit ihren zweyen Töchtern List und Gewalt/ derer Sprichwort war/ bringe her/ bringe her/ die Lösung war/ Geld/ Geld. Es kam erstlich zu einem Courtesi-Gelde/ auf 21000 Gilden. Mit dieser Belials-Klaue wurde manchem sein Bislein Gold/ Silber/ Perlen/ Paarschafft / Zinn / Messing/ Kupffer/ 2c. was Er von seinen lieben Eltern ererbet / oder seinem Halse abgesparet/ hinweg gerissen: Hilf Gott/ Welch ein winseln klagen und seuffzen hatt einer hören sollen.

Ein 50/60/80
Thaler.

Gott fuhr weiter mit uns / legte uns eine schwere Last auff/ da wir den eingelegten Soldaten-Gästen / Essen / Trincken / überflüssige Verpflegung verschaffen / wöchentlich Contribution, Hulff-Gelder/ 2c. zuvor auslegen und paar zahlen mussten. Einer 20/ der 30/ dieser 40/ jener wohl gar 50 oder mehr am paaren Gelde. Manchem ehrlichen Manne hats Wöchentlich in allem 50/60/80 Thaler stehen dürffen. Einen Abend hat ein Erbar Bürger ein Panquet bestellen / und dem Hofemeister nur allein für Wein 80 Reichsthaler paar abzahlen müssen.

M. M. G. B.

Eine ehrliche und fromme Wittib / derer Güter ziemlich beschuldet/ musste ihrem Gaste Wöchentlich 42 Gilden Geld/ 13 Gesindeln/ Ihme und seinem Weibe Bier grug/ Mehl/ Saltz/ Holz 2c. geben. Denn Ihr Servis-Zettel begriffe Wein-Essig / Butter/ Schmalz/ Speck/ Würke/ Confect/ Summa alles / ohne Fleisch/ Brod und Wein: das musste man entweder geben oder theuer gnug bezahlen. Daher alles mit doppeln / ja dreyfachen Gelde ist bezahlt worden/ ein Ey umb 10 Pfening / ein Pfund Castanien hat man umb 20 Groschen gehalten. Unter solcher Last / welche 27 Wochen lang gewehret/ gingen wir wie die Schemen/ man spottet unser / da/ da/ das sehen wir gerne / unsere Angesichter waren bleich wie die Töpffe/ die Knie schlotterten / alle Lenden zitterten / daß wir so reine solten abgelesen werden / die Männer hatten ihre Hände auf den Hüften/ wie Weiber in Kindes-Nöthen / es war eine Zeit der Angst

Pfal. 39, 8.
Pfal 35 21.
Nah. 2, 10.

Angst in Budissin / daß seines gleichen nicht gewesen ist. O wie
 mancher ward müde von Seuffzen / nezte mit Thränen sein Lager.
 Mancher armen Wittwen flossen die Thränen über ihre Backen.
 O wie ward in allen Gassen / in allen Häusern und Winckeln ge-
 ruffen und geschrien: Ach wie lange / wie lange / unsere Plage war
 alle Morgen da / unser Schmerz und Angst war immer für uns /
 legte sich mit uns nieder / machte uns viel vergeblicher Nächten / daß
 wir wünschten wenns Tag wäre / sie stund mit uns auf / und ängstige-
 te uns / daß wir wieder wünschten wenns Nacht wäre. Dieser
 Kummer folgete uns auch nach in die Kirchen / das liebe Gebet / die
 Anhörung Göttliches Worts ward manchen ganz und gar verstö-
 ret und verwehret. Ein geängstigter Mann wäre bald in Melan-
 choley gerathen / daß Er zweiffeln wolte an Gottes Barmherzig-
 keit / daß Er uns so lange quälte / und ihnen so viel Muthwillen und
 Trogen nachsehen könnte. Niemand durffte auch zu Hause sicher
 beten / Er wurde verhönet und verspottet / von den meisten hat man
 nicht gehört / daß sie jemals Gott genennet hätten. Auf den
 Gassen wurden Schauben / Mützen / Mäntel / Bier / Wein / den
 Leuten abgenommen / so gar auch in den Kirchen-Hallen die Weis-
 ber niedergeworffen / Schauben vom Halse geschnitten: des Nachts
 die Keller und Sellen bestiegen / mit blossen Degen zu den Wirthen
 eingeklopft / daß sie zusehend das Ihre haben nehmen lassen müssen.
 Solches gieng Tag und Nacht / umb und umb in unsern Mauren /
 es war Mühe und Arbeit drinne / Schaden thun regierte darinnen /
 Lügen und Trügen ließ nicht vor unsern Gassen.

Die liebe Obrigkeit war so gepresset / und war nichts geach-
 tet / daß Sie unmögliche Dinge solten möglich machen / das und das
 solten Sie schaffen. Wie denn in allen Häusern das schöne Wort
 zu ihrem Trogen gemißbraucht und gesaget wurde: Schaffe es.
 Unsere Fürsten und Regenten waren wie die Widder die keine Wei-
 de finden / und matt für dem Treiber hergingen / die Ruthen lag auff
 ihren

Jerem. 30, 6.
 Psalm. 6, 7.
 Sir. 35, 18.
 Wehklagen der
 Bedrängten.
 Psalm. 13, 2.
 Psalm. 73, 14.
 Psalm. 38, 18.
 Hiob. 7, 4.

Psalm. 55, 12.

Thren. 1, 6.
 Esa. 9, 4.

25 Thaler wö-
chentlich Ta-
fel-Geld eines
einigen Obri-
sten.

M. J. Z.

Thren. 3, 47.

Deut. 25, 43.

Luc. 21, 25.

Esa. 26, 18.

ihren Schultern/ der Stecken des Treibers folgete Ihnen auf dem
Tusse nach/ 215 Thaler war nur des einigen Obri-
sten Tafel-Geld/
Das wochentlich erlegt werden muste. Die Priester hatten nichts
zu thun/ denn nur zu seuffzen: Einer unter Ihnen/ dessen Ehe-
Weib nur drey Wochen im Kind Bette gelegen/ ward den andern
Tag nach Einnehmung der Stadt/ von einem Mönche nebenst
zweyen Musquetieren überfallen/ dermassen erschreckt und ausge-
scholten/ daß er grösser Unheil zu verhüten/nach der Zahl der Apostel/
so viel Reichsthaler hergeben muste: denn als Er zehen gewilliget/
hat der Mönch lachende gefragt: Suntne decem Apostoli?
Daraus Er bald vermercken können/ wie hoch der Mönch möchte
abzuweisen seyn.

Summa, wir wurden gedrückt und geplaget mit Schrecken
und Angst/ meine Augen rinnen mit Wasser-Bächen über den
Jammer der Tochter meines Volcks. Es ward an uns wahr der
Fluch des H. Ern/ der Fremdling der bey dir ist wird über dich stei-
gen/ und immer oben schweben / und du wirst herunter steigen / und
immer unten liegen/ er wird dir leyhen / du aber wirst ihm nicht lei-
hen/ er wird das Haupt seyn/ du wirst der Schwanz seyn. Denn
die Häuser waren nicht unser / sondern Ihr und alles was drinnen/
sie waren Herren/ wir Knechte und Hausgenosse / durfften gebieten
aus dem Hause sich zu packen/ und bey dem Bach-Feuer zu wärmen/
damit sie und ihr Gesindel raum im Quartier hätten/ wir haben zur
Erfahrung erfahren: Den Leuten wird bange seyn auf Erden/ und
werden zagen. Uns war so bange/ daß wir kaum Odem holen kun-
ten/ sonderlich dazumahl/ als man mit dem Anno 31 gemachten Ac-
cord die Stadt zum andern mahl übergeben solte / uns Sancta
fide alle Plünderung/ Schatzung/ Contribution, Verpflegung
zu benehmen/ zugesaget/ gleichwohl aber nicht in acht genommen
wurde. Denn als man sich auf denselben Accord beruffte/ wur-
de die Antwort: Ihr. M. wären nicht schuldig ihre Erb-Länder
mit

mit Accord einzunehmen. Darauß alsobald 4 Regimenten/ als Starcke Ein-
 Goltzisch/ Gallaschisch/ Bornwaldische/ und ein Regiment Craba-
 ten/ sambt etlichen Compagnien Tragonern des Obristen Schwie-
 ofsky in die Stadt logiret wurden/ nochdürfftig (das ist reichlich)
 von Budissinischen Creisse und der Stadt zu verpflegen. Welche
 in Abwesen der Stadt Abgesandten das Courtesi-Geld von 21000
 Gulden dictirten/ mit dieser Commination, würde die Stadt
 zu ihrer quota sich nicht verstehen wollen/ sie alleine zur ganken
 Summa solte condemniret werden. Wer darß aber sagen daß Thren. 3, 37.
 solches ohne des HErrn Befehl geschehen sey? Und daß weder bö-
 ses noch gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten. Wie
 murren denn die Leute im Leben also / ein jeglicher murre wider seine
 Sünde/wehe uns/ daß wir so gesündigt haben. Der HErr hatte Thren. 5, 17.
 sie es geheissen/ wer kan sagen / warumb thut ihr also? Vielleicht 2, Sam. 16, 10.
 wird der HErr unser Land ansehen/ und uns mit Güte vergelten
 ihr fluchen. Es ist deiner Bosheit Schuld / daß du also gestäupet
 wirst/ deines Ungehorsams / daß du also gestraffet wirst / das haben
 wir kurz zuvor in den Freytags-Buß Predigten gehört/ aber wer
 glaubt unsern Predigten? Wer glaubt es/ daß du D S Gott so sehr
 zürnest / und wer fürchtet sich für solchen deinen Grimm?
 Psalm. 90, 12.

Siehe liebes Vaterland / das war deiner Schwester Risse-
 that/ Hoffart/ alles vollauff / guter Friede / den unsere Vorsahren
 hatten/ den Armen und Dürfftigen holffen sie nicht / die Väter ha-
 ben Heerlinge gessen/ unsern Kindern sind die Zähne darvon stumpff
 worden. Vielleicht mag mancher in seinem Herzen auch wohl in
 der That sich ungedultig erzeiget haben/wenn Er etwas weniges in
 Jerem. 31, 29
 ner 14 Tagen / oder zu weilen Wochenlich zur Christlichen Evan-
 gelischen Defensions-Armee hat hergeben sollen / da es doch zur
 Beschützung unserer Freyheit/ Religion, Leib/ Leben/ Gut/ Ehr/
 Weib und Kind angesehen: Weil denn vielleicht diese Peitsche/da-
 mit uns der friedfertige Salomon hat züchtigen müssen / zu schwer:

W

Wie

1. Reg. 12, 10. Wie wenn wir von Rehabeam mit Scorpionen hätten sollen ge-
züchtiget werden? Sein kleinster Finger hat uns dicker seyn müs-
sen/ denn unsers Vaters Lenden.

Sechzig tau-
send Gulden
innerhalb 4
Monat drauff
gangen.

Ein E. E. Rath in einem Schreiben an Herrn Obristen/
J. Gn. hat bey zwey Monat noch vorm endlichen Untergang 60
tausend Gulden liquidiren können/ welche die Officirer (die gemei-
nen Soldaten ungerechnet) von der Stadt alleine / etwan innerhalb
4 Monat/ nur am paaren Gelde // ohne die Servitia, welche un-
æstimürlich/ erhaben und expresse. Ich wil nicht sagen von dem
überaus reichen Seegen Gottes // und reichen Vorrath am Ge-
trädigt/ Heu und Stroh in der Bürgerschaft Scheunen/ so von ih-
nen alles iuppiglich verzehret und verfüttert worden.

Pfalm. 77, 10.
Prov. 1, 26.
Pfalm. 38, 14.
Exod. 3, 4.
Pfalm. 73, 6.

Damahl's hates bey uns das Ansehen // als wenn Gott ver-
gessen hätte gnädig zu seyn // als wenn Er lachte in unserm Unfall //
denn da halff kein flehen // bitten/ protestiren/ liquidiren // wenn
schon Moses das beste reden wolte // musse Er seyn wie ein Zauber //
und nicht hören/ sich noch wohl befürchten/ daß Er übel ärger gema-
chet // und alles erzürnet hätte/ wie Moses den Pharaonem erzürne-
te. Ihr Trogen musse köstlich Ding seyn // ihr Frevel auf den Gas-
sen/ in Quartiren Tag und Nacht ungestrafft verübet/ musse gut ge-
than heißen/ ihre Person brüset sich wie ein fetter Wanst / sie thun
was sie nur gedencken/ was sie sagen das muß gelten.

Jerem. 2.
Grosse Sünden
and Uppigkeit
der Soldaten.

Solt sich doch der Himmel dafür entsetzen über dem Lästern //
Fluchen/ Schelten/ Schandthieren/ was für Sodomia // Unzucht //
Hurerey im Schwange gegangen / ist rathsammer zu schweigen // als
züchtige Herzen dadurch zu betrüben. Die Wahlen hielten ihre
schöne Knaben!! Wurde Ihnen eines und das ander untersaget //
gaben sie Antwort :: Wir sind Soldaten. O des schändlichen und
hoffärtigen Soldaten Teuffels // als wenn Gott sein heiliges Ge-
bot/ dieses Teuffels halber musse fallen oder schlaffen lassen. Was
trogestu Tyrann / daß du kanst Schaden thun? Das thustu/ und
ich

Pfalm. 52, 2.
Pfalm. 59, 21.
Hab. 3, 11.

ich schweige/ aber ich wil dir's unter Augen stellen/ und dich straffen/
 mercket doch das/ die Ihr Gottes vergesset/ daß ich nicht einmahl
 hinreisse/ und sey kein Erretter mehr da. Die Steine in den
 Mauern hätten schreyen mögen/ wenn man gesehen / wie mancher
 armer Mann aus dem Hause lauffen mußte: der sich in vielen Wo-
 chen nicht dorffte sehen lassen: Ungefehr aber ertappet / mit einem
 Prügel wieder in das Haus zurücke / zu den hungrigen Vögeln ge-
 trieben wurde. Wo wolte eine Christliche ehrliche Alder seyn / wel-
 che von einer armen Wittwen Hülff-Geld nehmen durffte / welche
 nicht so viel Groschen als Zähren und Thränen auf dem Tische/ als
 wie eine Soldaten-Bestia ohne alle Barmherzigkeit 16 Wochen
 hat nehmen können? Umb Gottes Barmherzigkeit / umb Chri-
 sti Wunden/ umb des Jüngsten Gerichts Willen/ umb des Pfan-
 des/ das unter dem Herzen im Leibe eingeschlossen / wie man wolte/
 daß sich Gott ihrer erbarmen solte/ ward vielmahl gebeten / nichts
 als dieses wurde geantwortet: Es müste seyn/ man wolte es suchen
 und wohl finden. Man weistete auch an die Obrigkeit/ welche doch
 keine Hülffe in ihren Händen hatte.

Hab. 3. 11.

Kein Bittes
und Flehen
half nicht.

An dem war es nicht gnug / es mußte uns schwärzen / schmö-
 chen und ängstigen die brennende Sonne / nemlich Suburbii De-
 structio, die Demolirung / Einäschierung / Niederreißung einer
 schönen weiten Volck- und Häuser-reichen Vorstadt/ darinnen weit
 mehr Häuser/ Volck / fast alle Handwercker / als in der innern
 Stadt/ welche mit einen grossen Walle/ seiner hohen Mauern und
 Paster-Thürmen gezieret und umbföhret. Solche einzureissen/
 ward Donnerstag vorm Advent/ an eines Priesters Garten-Mau-
 er angefangen/ und Tag für Tag continuiert/ bis alles im Feuer
 aufgieng/ auch so weit/ daß die äusserste Mauer einzustossen und gar
 zu schleiffen angefangen wurde.

2. Wegen Ein-
äschierung und
Einreißung
der Vorstadt.

M. J. Z.

Das war den armen Leuten eine schlechte Freude / ein ziemli-
 cher Advent/ indem alle Morgen/ bald diesem/ bald jenem/ das Haus

Derer Häuser.



Jon. 4, 6, 7.

Derer Bäume
und Gärten.

Schade in der
Vorstadt taxir-
ret auf 140820
Thaler.
Psal. 35, 15.

Da war die E-
gyptische Pha-
raonische stein-
und Ziegel-Ar-
beit in vollem
Schwange.

Apoc. 9, 11.

Psal. 137, 8.

zu räumen/ und mit dem hierzu gemachten Stösser oder Bocke/
einstossen zu lassen/ anbefohlen wurde. Was für seuffzen/ klagen/
und heulen bey armen Handwercks-Leuten/ Wittiben und Wäissen?
ist vernünfftig zu erachten. Denn hats Jonam verdrossen/ da ihm
sein schattichter Kürbiß verdorrete/ daß Er nicht mehr für Hitze
wohnen kunte: Wie solte es einem ehrlichen Mann/ der sich gerne
nehren wolte/ nicht fräncken oder jammern / wenn Er hat sehen
müssen/ wie sein schönes liebes Haus niedergestossen / der Grund
ausgegraben/ und in die Schanze geworffen wurde: Darauff Er
noch viel Schulden/ Kinder- und Gestiffis-Gelder abzuführen/
welche aber alle/ durch diesen Weg haben in Brunn fallen müssen/
weil Ihme die Mittel zu seiner Nahrung abgeschnitten. Viel taus-
sent schöner fruchtbarer Bäume wurden umbgehauen / viel schöner
Weinstöcke ausgegraben und verderbet / schöne Gärten dermassen
auf den Grund geäschert / daß man weder Grund noch Vorstadt
mehr fast kennen kunte/ ihrer viel sich auch drüber verwundern müs-
sen/ wie in so geschwinder Zeit/ ein solcher grosser Schade und Arbeit
hat geschehen können/ welcher ohngefehr zum wenigsten auf 140820
Thaler gerechnet wird. Am Christi-Tage und alle Sonntage
wurde geeilet/ sie rissen ein/ und hörten nicht auf / da hätte einer die
Stecken und Treiber gesehen / hinter den armen Bauers-Volck/
welches einstossen/ ausgegraben/ zuführen / und sich des Nachts wie
ein Vieh eintreiben lassen mußte / darüber etliche zu tode geschlagen
und gemartert. Summa / da war die Egyptische Pharaonische
Stein- und Ziegel-Arbeit in vollen schwange / darinnen viel tausent
Ziegel und Kitten-Steine / der armen Wittwen / Handwercks-
Leute Häuser/ schöner Gewölben/Scheunen und Mauern/welche
in grosser Menge allda verführet und verschanket worden. Wer
dazumahl wäre bey uns gewesen / und die ernstliche Arbeit gesehen/
und gelesen das 9 Capitel Apoc. hätte fast schweren sollen / es müste
der Abaddon zugegen seyn / der immer schrye und ruffte mit jenen
Babys

Babylonischen Teuffels-Köpffen/ reim abe/ reim abe / biß auf ihren
 Boden/ aber wohl deme / der dir vergelte / wie du uns gethan hast. Ruintrung der
Gassen in der
Vorstadt.
 Da muste herhalten die halbe Lauen-Gasse/allda schöne Back-Häu-
 ser/ die Hunde-Gasse/ die Goschwig/ darinnen schöne grosse steiner-
 ne Scheunen/ der ganze Reichengraben/ die ganze Tuchmacher-
 Gasse/ der ganze Salz-Ring/ die halbe Stein-Gasse/ der ganze
 Wendische Graben/ die halbe Töpffer-Gasse/ der ganze Taschen-
 berg/ die ganze schöne Gerber-Gasse: Alles muste zum Grunde
 gerichtet werden/ mit grosser Mühe und Arbeit/ weil es meisten von
 Kalck und Steinen erbauet. Da hat man gesehen / wie mancher
 armer Mann/ der viel kleine Kinder/ seine Hände gewunden / und
 die Noth Gott in Himmel geklaget. Da hat man gehöret / wie Wehe-Klage
hierüber.
 Wittwen und Waisen schreyen und baten: Aber da war kein scho-
 nen/ kein hören/ kein erbarmen: Wenn so viel Teuffel als Schin-
 deln auf den Dächern wären / muste es hernieder. Man hätte
 freylich mit jenem Thebanischen Fürsten mögen auf einen hohen
 Thurm steigen / im übersehen der Stadt fragen und sagen mögen:
 Was meinstu wohl/ was für Jammer und Angst unter diesen Dä-
 chern müsse stecken/ und verborgen seyn? Denn freylich nicht so viel Habac. 3. 17.
 Schindeln/ nicht so viel Nägel auf den Dächern/ als Seuffzer ge-
 lassen/ Zähren vergossen / Ach und Weh geschreyen: Daß auch die
 Steine in den Mauern hätten schreyen / und die Balcken im Ge-
 sperr ihnen antworten mögen / weil das Volck also zerschlagen / und
 mit allen Muthwillen gesündigt wurde. Die Babylonier wa- Jer. 6, 23,
 ren ohne Barmherzigkeit / das haben wir in der Kirche in den Buß-
 Predigten gehöret/ nunmehr leider allzusehr auch erfahren. Dar- Inwendiger
Stadt Häuser
werden mit
Soldaten zu
30/40/50/ 60/4
angefüllet.
 auff musten die armen Leute in die inwendige Stadt wandern / wel-
 che ohne das mit Soldaten zu 30/ 50/ 60/ in einem Hause angefüllet/
 musten sich unter den Dächern/ in Frost und Kälte / mit Gefahr ih-
 rer Sachen/ verkriechen und behelffen / von Paaren zehren / und
 noch wohl darzu erfahren / daß ihnen alles geraubet wurde. Usa

2. Sam. 6, 8.
2. Chron. 26

20.
Gottes-Häuser
oder Kirchen
kuntten nicht
stehen bleiben.

Todten auffm
Kirch-Höfen
wurden ausge-
graben und in
die Schanze
geworffen.

Sap. 4, 7.
Sir. 38 24.

Apoc. 14, 19.
Psalm. 115, 17.
Wein-Haus
wird zur
Wach-Stube /
und der Gdt-
tes-Acker zur
Schanze.

M. R. Bürger
und Salz-
Händlern auch
andern mehr.
Klage hierü-
ber.

Psalm. 74, 5.
Psalm 80, 13.
Matth. 23, 28

LUC. 19, 44.

greiff die Lade des Bundes aus Borwik an / und ward getödtet
Usia der König ward aussäsig / daß Er das Heilige anrührete. Bey
uns kuntten die Gottes-Häuser nicht stehen bleiben / Beatae Vir-
ginis, S. Nicolai, S. Marthæ, mußte abgetragen / eingestossen /
und in die Schanzen vertheilet werden / ungeachtet / daß sich ein Ehr-
würdig Capitel / solches abzuwenden höchlich bemühete.

Der Kirch-Hoff / darauff die Todten in der Ruhe und in der
Stille liegen / ward ausgegraben / manchen Vater seine Kinder /
manchem Weib ihr Mann / und so fort an / mit zuvorher eröffneten
Sarge / auch wohl gar bloß in die Schanzen geworffen: Was für
Jammer und Klagen (von denen / so auf der Stadt-Mauer herab
zu geschauet / ist getrieben worden / ist nicht zubeschreiben.

Hiob trauet das seinem lieben Gott zu / Er werde seine Hand
nicht ins Wein-Haus strecken / das ist / im Wein-Hause werde ich
Ruhe haben! Das Wein-Haus ward zur Wach-Stube / und der
Gottes-Acker zur Schanze oder Siegenwehr.

In der Vorstadt sahe man die Alexte und Wassen oben bli-
cken / wie man in einen Wald häuet: Soldaten trugen sich mit
Alexten und Beylen auf der Bürger Häuser / da hielten sie Holz-
Marckt. Manch ehrlich Mann getrauete sein schönes kostbares
Haus mit Gelde abzulösen / das Geld nam man / das Haus blieb
eine Weile stehen / ward endlich auch eingerissen: Also / daß wir da-
zumahl Ursach hatten zu seuffzen und zu klagen: Ach Gott / war-
umb hastu unseren Zaun zerbrochen? Daß Ihn zureisset alles /
was fürüber gehet / sihe drein und schildt / daß des reissens ein Ende
werde / denn der Boden ward zuwület / wie die wilden Thiere einen
Weinberg zuwülen / und verderben.

Wie kuntten wir uns erinnern der Stadt Jerusalem / derer
Christus wincket / und spricht: Euer Haus soll Euch wüste gelas-
sen werden: Deine Feinde werden dich schleiffen / und keinen Stein
auf den andern lassen.

Alton



Aber der Herr hat gethan was Er fürhatte / Er hat sein Wort erfüllet / daß Er längst zuvor geboten hat. Sintemahl wir nicht lange zuvor in den Buß-Predigten aus dem Munde Gottes gehört hatten: Bessere dich Jerusalem / ehe sich mein Herz von dir wende / und ich dich zum wüsten Lande machen / darinnen Niemand wohne. Was übrig blieben / das muß auch hernach abgelesen werden / der Wein-Leser wird eines nach dem andern in die Butten werffen. Aber ihrer viel hätten es nicht vermeinet / daß es uns betreffen / und immer eines nach dem andern abgelesen werden sollte. Vielleicht haben wir vergessen die Worte Christi: So Ihr Euch nicht bessert / werdet Ihr alle also auch umbkommen. Mir zweifelt nicht / manch frommes Herz wird bey solchem Zustande sich bedüncken lassen / ob nicht Gott der gerechte Richter solchen Sentenz über uns möchte beschloffen haben / welcher auch öffentlich zur Buß-Predigt genommen wurde: Stürmet ihre Mauern / werffet sie umb / fället Bäume / machet Schütte // denn sie ist eine Stadt / die verderbet werden soll. Massen eine Vornehme Wohlverdiente Person von Adel in diesem Lande einmahl sagte: Kein Ey wäre dem andern so gleich // als Jeremia und unsere Zeiten // welches in den Buß-Predigten gehandelt wurde: Vielleicht hat ihr das Unglück geahnet / aber nicht heraus gewolt.

Die Löwen-Gasse ist daher also genennet / weil im Anfang lauter Bildnisse / allda sich auch die Löwen sollen aufgehalten haben: Id quod fabulosum videtur. Nunmehr wird sie vielmehr und zum ewigen Gedächtniß also heißen. Es fährt daher der Löwe aus seiner Hecke / und der Verstörer der Heyden zeucht einher / daß er dein Land verwüste / und deine Städte ausbrenne / daß Niemand drinne wol ne. Wo wir gehen // so umgeben sie uns / ihre Augen richten Sie dahin / daß Sie uns zur Erden stürzen / wie ein Löwe der des Raubes begehret // wie ein junger Löwe // der in der Höle sitzt.

Thren. 2, 17.
Lev. 26, 17.
Deut. 28, 20.
Jerem. 2, 8.

Luc. 13, 30.

Jerem. 5, 10.

Warumb die
Löwen-Gasse
also genennet
werde.
Jerem. 4, 7.

Psal. 17, 11.

Gehen

Stein-Gasse/
was sie andeu-
te.

Pfalm. 79, 2.
Esa. 25, 2.

Esa. 37, 26.

Töpffer-Gasse
ist unser Buß-
Prediger.
Jerem. 18, 6.
Thren. 2, 4.
Joel. 2, 6.
Busse sollen
wir thun.
Esa. 64, 8.

Auffm Acker
und Felde war
niemand sicher.
Jer. 6, 25.

Sehen wir iko auf die schöne und lange Stein-Gasse / mö-
gen wir wohl zu Gott klagen: **HERR**/ die in dein Erbe gefallen
sind/ haben aus Jerusalem Stein-Hauffen gemacht: Unser Lebe-
lang mögen wir dran dencken und sagen: **HERR** du thust Wun-
der / dein Vornehmen von Alters her sind Treu und Barhafftig/
denn du machest die Stadt zum Stein-Hauffen / die feste Stadt/
daß sie auf einen Hauffen liegt. Denn so fragt **GOTT** selber:
Hastu nicht gehöret / daß ich vor Zeiten also gethan habe/
und thue ist auch also / daß feste Städte zerstöret werden zu
Stein-Hauffen.

Die Töpffer-Gasse ist unser Buß-Prediger: wie der
Thon ist in des Töpfers Hand / also seyd auch Ihr vom Hause Isra-
el / ja eben wie man eines Töpfers Gefäß zubricht / das nicht mag
wieder ganz werden / so wil ich diß Volck und diese Stadt auch zu-
brechen. Ja wohl / lieber frommer **GOTT** / wir sind den Erden-
Töpfen vergleichet / aller unser Angesichte sind so bleich als ein Topff.
Aber nun **HErr** / du bist unser Vater / wir sind Thon / du
bist unser Töpffer / und wir sind alle deiner Hände Werck.
HErr zürne nicht zu sehr / und denck nicht ewig der Sün-
den. Sihe doch das an / daß wir alle dein Volck sind.
Die Stätte deines Heiligthums sind zur Wüsten wor-
den / das Haus unser Heiligkeit und Herrligkeit / darinn
dich unsere Väter gelobet haben / ist mit Feuer verbrandt /
und alles was wir schönes hatten / ist zu schanden gemacht.
HErr wiltu so hart seyn zu solchen / und schweigen / und
uns so sehr niederschlagen?

Eins hätte ich schier vergessen / was Jeremias saget War-
nungs-weise: Es gehe ja Niemand hinaus auf den Acker /
Niemand gehe über Feld / denn es ist allenthalben unsicher
für dem Schwert des Feindes. Das kam ihren vielen in
Hände. Wolten Sie hinaus auf das Land / wurden Sie gef-

gen/ gejaget und geplündert. Nach etlichen ward von den Posten mit Kugeln geschossen / wann Sie guter Meinung sich keines bösen befürchteten/ herum spaziren wolten / massen etlichen auch andern wiederfahren/ davon noch einer so getroffen worden / schwerlich dar- nieder gelegen/ und Zeit seines Lebens hernach lahm und ein Krüpel geblieben.

Ist drey Prie- stern wieder- fahren.

M. J. Z. J. M. E. W. M. H.

Das ist abermahlein Beh / es kommen noch andere nach de- me/ unser frommer Gott wolte uns nicht erquickten / nachdem wir so lange Unglück gelidten/ nicht erfreuen / nachdem wir so lange ge- plaget wurden / Er wolte noch nicht ablassen von seiner Ungnade über uns/ noch sagen: Sufficit, es ist genug. Sondern da musste eine andere brennende Sonne uns allererst quälen und martern/ nemlich: Ignis subjectio, die Ansteckung und Wegfengung der hinterstelligen wenigen Vorstädte / dadurch der Garaus mit der ganzen Stadt und Bürgerschaft solte gespielt werden.

Apoc. 9, 12.

Psal. 90, 16

Psal. 85, 5.

2. Sam. 24.

3. Schwarz we- gen Anzündung und Wegbren- nung der fibrigen Vorstädte.

Den 2 May am Tage Si- gismundi 1634.

Psal. 16, 4.

Oberster und Commendant Martin Maximilian Goltz.

Denn als den 2 May am Tage Sigismundi, nach 2 Uhren durch einen Ehrfl. Sächß. Trommeter die Stadt aufzugeben ge- fodert wurde/ ist alsobald aus einem groben Stücke am Markte ein Lösungs- Schuß gethan / darauff in vollen tumultuiren und lauf- fen/ von einem Officirer Leimen zu schlagen / ins Teufels Na- men/ geruffen worden. Da dachte ich/ als ichs hörte: Ach Gott das seynt ja die Gottlosen/ die nach Niemand fragen / in allen ihren Thun halten Sie Gott für nichts / die da sprechen: Ich werde nimmermehr darnieder liegen / es wird für und für keine Noth haben.

Da sollte sich kein Bürger / weder auf den Thürmen / noch Mauern/ weder auf den Gassen sehen lassen/ oder sollte niedergehau- en werden / bald kömmt ein Geschrey / die Seidau/ Fischer- Gasse/ und bissel Vorstadt stehe im Feuer/ wie es dann leider allzuwahr/ und vom Obersten also befohlen. Inmittels hebet sich ein Wind zur Stadt hinan/ durch welchen nicht allein ein Dorff Teuchnis genant/

E

ange



Größtes Feuer
inwendiger
Stadt in der
Juden-Gasse:

angestecket // sondern auch etliche fliegende Feuer in die inwendige Stadt/ welche mit Heu/ Stroh/ viel tausend Scheffel Geträndicht und Mehl/ von oben an bis unten zu/ gleichsam ausgefüttert war// hineingewehet wurden: Und also/ wie man sagt // zum ersten die Juden-Gasse angezündet.

In einer halben
Stunde
die ganze
Stadt in Wog
und Feuer ge
standen:

Jer. 17, 27.
280 Brunnen
in und außer
der Stadt.

Ehe man aber diß noch recht glauben will // sihe da kömmt // Gott erbarme es/ das Feuer von allen Ecken/ stürmicht und häufig von der Reichen-Gassen // Wendischer- und Schloß-Gassen/ Münchs-Kirche/ also/ daß in einer halben Stunde die ganze Stadt in das freßende Mord-Feuer/ sammt allen Haupt-Gebäuden/ und gangen unzähligen Vorrath und Paarschafft gesehet wurde. Da hieß es: Ich wil ein Feuer unter ihren Thoren anstecken // das die Häuser verzehren und nicht geleschet werden soll. Denn aus 280 Brunnen/ derer 238 in der Vorstadt // viel ausgefüllt und verderbet/ konte man nicht Wasser haben // dadurch eine einzige Stube hätte gelöschet/ oder auch ein matthaftiger Mensch im Feuer können gerettet und erfrischet werden/ massen Ihrer viel in dem Angst-Feuer/ umb Gottes Willen // nach einem Tröpflein Wasser geschreyen/ welches man nicht hat haben können.

Da mußte
lauffen wer
huffen künfte:

Da mußte nur ein jeder aus seinem Hause lauffen // der ohne Mantel/ ein ander ohne Hut/ der hatte sein Weib // die hatte ihren Mann/ ihre Kinder bey der Hand // da hätte man die armen Schafescheu und furchtsam sehen lauffen // von einem Ort zum andern/ und wußten doch nirgend aus noch ein/ inwendig war Furcht // auswendig Streit/ Mord und Unzucht. Bald trieb Sie das Feuer fort/ bald jagte Sie die Hitze weg // ist kam der Wind mit den großen stürmichten Flammen/ welche den lieben kleinen Kindern (die von den Eltern in solcher grossen Eyl und Menge des Volcks/ entweder mußten getragen oder geschleppt werden/) die Hütlein auffm Kopffe/ die Halslein // die Halslein // die Hembderlein am Leibe an glimmend machte // das man gnug zu löschten und auszudrücken hatte:

hatte. Nach einem hieb in solchem Sturme der Erabat mit seinem blossen blinkenden Säbel / daß Er niederfallen und sich also salvi- ren mußte.

Ist der fromme
liebe Mann
H. Bürger Meis-
ter & gewesen
nunmehr in
Gott ruhend
D. E. 2.

Einem andern / und zwar einer hochgelahrten Person / ward in solcher Angst ein kurzer scharffer Degen entgegen gerückt und ge- zuckt / an die Brust fast gefest / noch ein Rebell dazu gescholten. Da lieff einer dem andern nach / eines fragte das ander / wo hinaus / und wo man bleiben und sich verhängen solte? Ehe man aber Rath fin- den kunte / mußte man wieder fort für dem Dampff / Rauch und Feuer. Der trug eine Wiege mit dem Kinde / dieser ein Brod / je- ner eine Flasche Bier / die eine Bürde / welche an ihrem Halse zu brennen angefangen / darüber Sie auch todt geblieben.

Die grosse Hitze machts / daß die Leute ihre Kleider von sich werffen / alles im Stich lassen / und bloß darvon lauffen mußten. Denn alles was ein Mann hat / läst Er für sein Leben. Und wer nicht weiß / wie einem der da sterben soll / umbs Herze ist / der frage die zu Budissin / welche Gott wunderbarlich erhalten hat. Da hieß es: Es umbfingen uns des Todes Bande / und die Bäche Belial erschreckten uns.

Hiob. 2, 4.

Psal. 18, 7.

Wie nun zuvor in der Vorstadt meistens alles einge- äschert wurde: Also solte auch in der inwendigen Stadt nichts blei- ben: Der Geist des H. Erri bließ darein / da mußte alles von der Hitze verderben und verwelken alle unsere Herrlichkeit / wie eine Grafe-Blume.

Esa 40, 7.

1. Petr. 1, 24.

Der schöne Thum-Thurm / dessen Höhe 160 Ellen war / wie Jhu Anno 1589 ein Schiefer-Deckel bestiegen und abgemessen / welcher auch 109 Jahr mit Kupffer durchaus bedeckt gestanden / fing von oben an inwendig lichter Loh zu brennen. Massen denn viel Häuser in der Vorstadt von inwendig angebrennet / sind gesehen worden: woher? kan man leicht erachten.

Thum-Thurm
160 Ellen hoch /
fängt von oben
an inwendig
zu brennen.
Thum-Kirche
hat in ihren
Mauern Anno
1634. 707 Jahr
gestanden.

Die grosse lange Thum-Kirche / welche in ihren Mauern 707



Item Anno
1660. 733 Jahr

Jahr gestanden/ Anno 1213 aber von Brunone dem II. Bischoffe zu
Meissen/ zum Thume gewiedmet / mit 24 Pfeilern gezieret / die
musste auch inwendig anbrennen / darein drey Schösse mit Speck-
und Schwefel-Kugeln zur Thüre hinein sind gethan / und dadurch
eines Fleischers Weib am Kopffe beschädiget worden: Ohne Thrä-
nen und weinen wird Niemand diese ausgebrandte Kirche anschau-
en können/ wie nemlich die Pfeiler zermürbet / die Werck Stücke
zersprenget / die Fenster zernichtet / und alles / was Holz / Stein und
Eysen gewesen / hat eingeäschert werden müssen.

Kleine und
grosse Orgel
erbaueten:
Anno 1502.
Grosse Glocke
gewogen III.
Centner / nur
an Glocken-
Speise / zusam-
men 130 Centn.
Schaden der
Kirche und
Thurms ge-
schäzet auf eine
Tonne Goldes.
Seigerthurm
Anno 1489 er-
bauet.
Raths-Keller
146 Jahr ge-
standen.
Psalm. 91, 15.
Esa. 43, 2.
Die Leute in
solcher schreck-
lichen Mord-
Flamme hat
Gott wunder-
lich erhalten.

Die kleine und grosse Orgel / welche Anno 1502 in einem Jahr
re / durch einen Meister von Breslau erbauet / und Vigilia Visita-
tionis Mariæ, zur Vesper zum ersten mahl / und also 132 Jahr
nach einander geschlagen worden / hat auch in der zornigen Heimsu-
chung Gottes mit zuschmelzen müssen.

Die grosse Glocke / (nebenst andern sechsen) auf dem Thuma-
Thurme / welche III Centner Glocken-Speise / in allen aber 130
Centner gewogen / hat auch in diesem Feuer zerschmettert werden /
und herab fallen müssen / daran ein brennender Pech-Kranz ge-
hengt / gesehen worden. Und wird der Schade mit der Kirchen
und Thurm geschehen / auf eine Tonne Goldes geschäzet. In
dem Rath-Hause / daran der schöne mit Kupffer bedeckte Seiger-
Thurm und zwei Glocken / welcher Anno 1489 zu bauen angefan-
gen worden / seynd nebenst allen Stadt- und Regiments-Büchern /
briefflichen Urkunden / in dem Raths-Keller / welcher 146 Jahr
prächtigt und zierlich / mit Ziegeln belegt / gestanden / viel tausend
Scheffel Mehl / Korn / Proviant / etc. verbrunnen und verdorben.

In solcher erschrecklichen Nord-Flamme hat Gott die ar-
men Leute wunderbarlich erhalten / und an Ihnen wahr werden lassen:
Ich bin bey Ihm in der Noth. Item / Wenn du durchs
Feuer gehest / wil ich bey dir seyn / daß dich die Flamme nicht
anzünden soll. Etliche in den Zwingern / nicht ohne Gefahr
der



der vorübergehenden Erbaten / etliche unter der Erden in Kellern / in grosser Angst / nicht ohne Gefahr ihres Lebens / indem nebenst ihnen viel niedergefallen und erstickt : Sie aber sich auf die Erde niederlegen müssen / damit Sie der Dampff nicht erreichen noch ersticken möchte : Etliche im Wein-Hause : die meisten Adels-Personen auffm Schlosse / in sichtiglicher Gefahr Leibes und Lebens gewesen. Denn viel hundert Centner Pulver dahin geschaffet worden / welche gar leicht von den Funcken so der Wind von dem Thurm Thurme herzu auf das Heu im Schloß-Hofe geworffen / hätte können angezündet werden : Gott aber sey Lob / daß auch die Funcken auf dem Heu selber haben erlöschen müssen / vielleicht von dem inbrünstigen Gebet / so alda zu Gott verrichtet worden. Andere in der Münchs- und bey der Michaelis-Kirche / darvon das Ziegel-Dach auch hat wegbrennen müssen / in welcher 105 Centner Pulver in 42 Tönnlein vermacht / in einem Gewölbe gelegen haben / in was für Gefahr und Angst / kan man leicht erachten ?

Auffm Schlosse
viel hundert
Centn. Pulver.

Im Gewölbe
der Michaelis-
Kirche 105
Centner Pul-
ver in 42 Tönn-
lein.

D. E. E.

Eine vornehme Ampts-Person hat nebenst etlichen zwanzig Weibern und Kindern / in die grosse tieffe Röhr-Rütte oder Wasser-Kasten / weil Er vom Feuer übereilet / nirgend anders wohin gefont noch gewußt / in sichtige Lebens-Gefahr springen müssen / vor Ihm war die Feuers-Hitze / welche Ihnen die Augen dermassen verbrennet / daß Sie in etlichen Tagen keinen Blick haben in das Licht sehen können / sondern sich wie Blinde fast führen lassen müssen. Über Ihnen stund der brennende schwere steinerne Siebel am hohen Wein-Keller / der über Sie hätte fallen / und alle zu tode schmettern müssen / wann Ihnen Gott nicht sonderlich und wunderbarlich den brausenden Wind entgegen gewendet / und hineinwärts hätte fallen lassen. Darüber Sie / so wohl vor als nach / mit Dank-Gesängen Gott gepreiset und angeruffen / wie Jonas im Meere Gott hat anruffen und loben müssen.

Vier arme
verwaisete
Kinder sind in
der Kirchen-
Halle mitten
im Brande
beym Leben
erhalten.

Vier arme verwaisete Kinder hat Gott mitten im Brande



Pfal. 146, 9.

in der Kirchen-Halle bey dem Leben erhalten / denn Er ist / der die Waisen und Fremdlingen behütet. Zwar in der Kirchen haben sich viel hundert Menschen zu salveren vermeinet / derowegen auch dahin ein groß Geläuffe und Gedränge war / ist Ihnen aber übel gelungen / sintemahl Sie nicht alleine von den Erabaten mit blossen Säbeln / geladenen Pistolen / sind bedrohet und gejaget / sondern auch an allen Thüren vom Feuer und Dampffe dermassen umbgeschlossen und umbfangen worden / daß etliche mit Gewalt durchs Feuer laufen / etliche die Fenster ausschlagen / und durchspringen / andere aber gar auffm Bauche unter dem Dampffe auf der Erden hinaus kriechen müssen : Welche aber diß nicht vermöcht / als die Weiber und jungen Kinder / sind in den Winkeln und Kirchen-Hallen blieben und ersticket / massen auch die meisten Leichen daselbst sind gefunden worden. Haben also alle Ursache / die Zeit unsers Lebens Gott zu dancken / und zu sagen : Die Güte des Herrn ist / daß wir nicht gar aus sind / welches / erster Text am Freytage nach dem grossen Unglück zur Predigt gewesen : Darauff das Gebete der drey Männer im Feuer-Ofen Babel öffentlich abgelesen worden.

Thren. 3, 22.

**Erbärmlicher
Untergang
vieler hundert
Menschen
durch Dampff
und Feuer.**

Sonsten ausser diesen haben viel hundert Menschen in der Kirche / auffm Marckte / in den Kellern / nebenst vielen Viehe und Pferden durch das Feuer bleiben und ersticken müssen / also schrecklich und abscheulich / daß nicht genug zu beweinen.

Ihrer viel haben in einer Kirch-Halle beysammen gelegen / wie Brände / daß man Sie nicht / obs Mann oder Weib / erkennen können. Bey deme hat nicht mehr denn ein Petschaft-Ring / bey einem andern ein Häufflein Asche / eine Kette von Schlüsseln / die Leber / so gleichsam gebraten und braune gewesen / übrig gelegen.

**P. R.
Vornehmer
Bürger und
Raths-Herr.**

Ein alter Raths-Herr / der sich in seinem Gewölbe samt sechs Personen verschlossen / in Meinung / sicher und verwahret zu seyn / ist mit grossem Geschrey und winseln / gleichsam wie im feurigen Ofen geschmücht und gepulvert worden / also / daß man Sie hat auffraffen /

rassen / und alle sieben / und noch wohl mehr / in einen Sarcf legen können.

Eine Frau aus Böhmen hat ihres Herrn Asche und Gebeine in ein Schnup-Tüchlein fassen und hinweg tragen müssen.

Einen verbrandten hat man knyende mit aufgehobenen Händen also gefunden / welcher wie Stephanus seine Seele wird **SDt** befohlen haben. Etliche hat man gefunden / wie Sie vor grosser Angst und Marter mit den Fingern und Nägeln in der Erden gesteckt / darein Sie sich zu scharren vermeinet / auch mit den Angesichtern auf gemachten Grüblein / darinne Sie beym Leben // Luft und Athem fürm Dampffe haben schöpffen wollen.

Es hat sich auch ereignet ein Exempel Ehelicher Treu: Mann und Weib einander in Armen verbrand liegende.

Ein Exempel Mütterlicher Liebe / eine Mutter mit dem Kinde in ihren Armen mit halb verbrandten Hauptlein zwey und zwanzig Wochen.

Ein Exempel Kindlicher Treue / einer Jungfrauen gegen ihren Vater // mit welchem Sie durch allen Dampff und Feuer hat gehen wollen.

Zwey liebe kleine Kinderlein habe ich gesehen auf allen vieren Lauren und also verstarret. M. J. Z.

Nich **SDt** rechne uns nicht zu diß unschuldige Menschen Blut / unsere Hände habens nicht vergossen / weil es zu dir **SDt** umb Rache schreyet. Dir alleine ist am besten bewust // was das winseln / heulen des Nachts // in der abgebrandten Kirchen / und auf den Gassen bedeuten möge. Deut. 21. 8. Gen. 4. 10.

Das war ein Tag des Zorns und der Rache **SDttes** // ein Tag des Scheltens / Trübsals / und Lästerns // welcher brandte wie ein Ofen / darinnen aller Vorrath Stroh seyn muste. Die Kinder kamen an die Geburt / und war doch keine Krafft mehr da zu gehn. ein Behehlung darüber. Soph. 2. 2. Malach. 4. 1. Esa. 37. 3.

Einem

Einem Weibe/ so verbrunnen / ist die Frucht durch die grosse Angst und Hitze/ aus dem Leibe halb geqvetschet worden.

Sonderlich der
Stadt Budissin.
Thren. 1, 12.

Run mag Budissin auftreten/ icko hat sie es leider erlebt / daß sie öffentlich ihr Leyd klagen mag: Euch sage ich allen / die Ihr vorüber gehet/ schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmerz sey / wie mein Schmerz/ der mich getroffen hat? Denn der HERR hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines Zorns.

Grosser
Schmerz der
Eltern wegen
ihrer verlohrenen Kinder/
und andern.

Unter andern war diß nicht der geringste Schmerz und Jammer/ wenn Eltern ihre Kinder/ der Mann sein Weib / das Weib ihren lieben Mann/ die Wittwen ihre arme Wasplein nicht wusten/ ob Sie tod oder lebendig. Ach da hörte man klagen und fragen: wo ist mein Kind/ wo ist meine Mutter/mein Vater/mein Mann/mein Weib etc.? Da konte und wolte Niemand etwas wissen / daß nicht in tausend Stücken/ diese Nacht über / manch Vater- und Mutter-Hertz zersprungen wäre / weil immer eine Post nach der andern kam / da und da liegen die Verbrandten Hauffenweise über und unter einander/ auch manchem Vater oder Mutter / seine verlohrene Kinder an Härlein/ Kleiderlein / und andern Umständen dermassen beschrieben / und gleichsam für die Augen gemahlet wurde/ daß Er dieselbe für tod und verbrennet halten muste. Was da für Angst/ Kummer/ Sorgen und Wehklagen / kanstu Vater- und Mutter-Herze bey dir selbst leicht abnehmen/ wenn dir dergleichen/ da Gott gnädig für sey/ begegnen solte. Kein Wunder wäre es/ wenn man schon die Augen ausgeweinert hätte / da die Säuglinge und Unmündige auf den Gassen in der Stadt verschmachten musten/ da sie zu ihren Müttern sagten: Wo ist Brod? Dem Säuglinge klebete seine Zunge an seinem Gaumen: Die jungen Kinder hieschen Brod/ und war Niemand/der es Ihnen geben kundte.

Thren. 2, 12,

Thren. 1, 4.

Der Feinde
Schaden-Frohigkeit/sonst
σπιχάρακα-
για genant.

Unser Feinde sperren ihr Maul auf/ pfeiffen dich an / blecken die Zähne/ und sprechen: Wir haben Sie vertilget / wir habens erlanget/ wir habens erlebt/ das ist der Tag/ des wir begehret.

Als

Als eine geistliche Ampts-Person/ von einem ehrlichen Sol-
daten/ mit blossen Degen zum Thore aus/in Zwingler geführet wur-
de/ der sonst sein Leben fast hätte lassen müssen/ ward Er mit höni-
schen Worten angenommen/und Ihme von einer Rankion gesaget.

M. J. Z.
der
ten

Ein Soldat kömmet in vollen Feuer gesprungen/ spricht den
betrühten Leuten mit diesen hönischen Worten also zu: Wie es ih-
nen gefalle/ daß Sie Ihnen so warm eingebeisset hätten?

Den ersten Tag May wurde den Officirern für ihre Quar-
tiere mit Trommeln und Pfeiffen grüne Mäyen vorgesezet: Dar-
bey von etlichen diese Worte gefallen seyn: Bald wolten Sie den
Bürgern rothe Hane auf ihre Häuser setzen. Item/ Ihr Hundel/
seyd reiff genug zum Tode.

Eine Person/ als ein Aufflauff Sonntags zuvor in der Kir-
chen war/ wegen etlicher Churfürstl. Reuter Troupen/ soll trozig
gesagt haben: Sehet/ wie lauffen die Bürger/ wie froh seynd Sie/
daß Ihr Heyland (den Chur-Fürsten meinend) kommt? Wenn
Sie aber wissen solten/ wie es Ihnen gehen solte/ würden Sie sich
schlecht zu erfreuen haben.

Das ist/ Gott erbarme es/ der Danck und der Lohn/ den man
seinem Wirthe hat geben müssen/ welcher seinem Maule/ seinem
Weibe und Kindern viel hat absparen/ und frembden undanckbaren
Gästen in Hals stecken müssen. Aber wehe dem/ der gutes mit
bösen vergilt/ von dessen Hause wird Böses nicht lassen.

Soldaten un-
danckbare
Gäste.
Prov. 17, 13.

Du aber Herr/ wie lange wiltu so gar zürnen/ und deinen
Eifer wie Feuer brennen lassen? Sie haben Jacob aufgefressen/
seine Häuser verwüstet/ vergilt Ihnen in ihrem Bösen ihre Schmach/
darmit Sie Dich geschmähet haben.

Pfal. 79, 5. 12.

Mit uns armen Leuten ist's dahin ausgeschlagen/ daß wir sa-
gen und klagen müssen: Er hat meine Zähne zu kleinen Stücken
zuschlagen/ Er welket mich in der Asche/ meine Seele ist aus dem
Friede vertrieben/ ich muß des guten vergessen/ mein Vermögen ist

Thren. 3, 26.

D

dahin.



Groß Armut
der abgebrante
den Leute.

Dahin. Ja freylich/ manch ehrlich Mann hatte nicht einen Mantel/ Hutt/ nicht ein Bette/ nicht ein Blätlein von seinen schönen kostbaren Büchern/ nicht ein jota von seinen vielen theuren manuscryptis, nicht ein Brod/ nicht ein Löfflein/ nicht einen hölzernen Zeller/ Löffel oder Messer / nicht ein einziges Stüblein / da man eine Sechswöchnerin behalten könnte.

Auch der Kirchen
Altar-
Ornat.

Von Kirchen-und Altar-Ornat war alles weg/von Kelchen/ Mess-Gewändern / Chor-Röcken / Kirchen-Agenda &c. Also daß in den ersten Tagen ein Krancker aus einem Kännlein hat müssen communiciret werden.

O Jammer!
O Elend!

Ach Jammer über Jammer! ach Elend über Elend! O Armut über Armut! wie kan der Zorn des HErrn so arm und elend machen? So grausam plözlich und geschwinde. Ach du liebe

Thren. 2, 13.

Stadt Budissin/ wem soll ich dich gleichen / wofür soll ich dich rechnen? Damit ich dich trösten möge: Dein Schade ist groß/ wie ein Meer / wer kan dich heilen?

Gen. 19, 24.
Hos. 11, 8.

Bistu das ander Sodoma? oder Jerusalem? Mustu das ander Zeboim/ oder das ander liebe Magdeburg seyn?

Dein Schade ist groß und unzehlich groß/ wer kan dich heilen? Was in Kellern und Gewölbern für grosser Schade denen von Adel und Männiglichen geschehen / ist leichter zu beweinen als zu beschreiben.

Ärter Seuff-
zer und
Wuntsch der
Abgebrantten.
Luc 10, 33.
Joh. 13, 3.
Luc. 16, 21.

In einer Post sollen über 70000 Thaler an briefflichen Urkunden/ einem Böhmischen Herrn zuständig / verbrennet seyn.

Ach daß ein Samariter käme / dem verwundten und halbtodten Menschen seine Wunden mit Oele lindern und verbinden wolte. Der fromme Gott beschere der armen Stadt eine gutthätige Maria/ daß Sie mit einer köstlichen Narden einen Gedächtniß-Geruch stifften und anrichten möchte: welcher viel Danckbarkeit und Seuffzen zu Gott verursachen würde. Ach daß die barmherzigen Hündlein dem armen Lazaro seine Beulen und
Schwee-

Schweeren lecken möchten / welcher auf der Gassen für der Thüre unterm freyem Himmel liegen muß.

Vielleicht möchte einem nicht unbilllich Gedancken machen / weil alles in der ganzen Stadt / an Steinen und Gehölze / auch am Marckte alle Wagen im Feuer aufgangen / darvon nicht ein Spänlein übrig / warumb die Justitia, sambt der daran leinenden Leiter / und anhangendem hölzern Täßlein / mitten auf dem Plaze und im Feuer hat stehen bleiben müssen? Dabey doch die Wagen an den Stücken lichter Loh zu Aschen gebrennet.

Die Justitia am Marckte / sambt der daran leinenden Leiter blieben. Psalm. 85, 8.

Herr erzeige uns deine Gnade / und hilf uns / daß in unserm Lande Ehre wohne / daß Güte und Treue einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Welche du O frommer Gott noch für unserm Elende und Trübsal bewiesen / auch für solchem Unglück zeigen und warnen lassen mit Worten und mit Wundern.

In Egypten wurden die Wasser zu Blute / als Pharaon untergehen sollte. Auf der Reichen-Gasse sind einem Manne (einem Schösser auffm Lande) unter dem schreiben / zu unterschiedlichen mahlen / von der reinen Stuben-Decke / Bluts-Tropffen auff Pappier gefallen / welche viel Leute mit Verwunderung gesehen. Zur andern Zeit / wil man sagen / soll Blut den Mägden beym Wasser holen auf die Stirn-Tüchel gefallen seyn.

Exod. 7, 20. Blutstropffen sind den Leuten auff Pappier und Stirn-Schleyer gefallen.

Wer sagen wolte / daß die grossen Mäuse in der Stadt und auf dem Felde / das grosse Unglück und frembde Fress-Volck portendiret / würde meinem Bedüncken nach / so groß nicht fehlen / welche in solcher Menge vorhanden / daß man fast nicht Friede dafür haben können: weil die Mäuse auch den Philistern was sonderliches haben andeuten müssen.

Grosse Mäuse in der Stadt und aufm Felde 1. Sam. 6, 5.

Hiob wünschte seine Seele erhangen zu seyn / ihm verdros das Leben / wenn Er von dem Betrübnis seiner Seelen reden / und seinen Jammer wägen sollte. Jeremias verfluchte den Tag seiner

Hiob. 7, 15. cap. 10, 1. cap. 20, 14.

Geburt: Wer wil einen ehrlichen Mann seiner Plage/ Schmerzens/ Jammer und Elendes halber/ so groß verdencen / der etwan ein Wort über die Zunge hat springen lassen/ und gewünschet: daß entweder sein Haus in der Asche/ oder Er ja in der Erden liegen und Ruhe haben möchte: Denn also kümmerlich und schmerzlich leben/ welches/ wie die Gelehrten sagen/ kein Leben ist. Bey den Persianern war ein Gefängniß / daraus man schwerlich hat kommen mögen/ welches den Nahmen vom Tode bekommen / weil die Gefangenen daselbst / lieber den Tod als das Leben gewünschet. Wer wolte Ihm nicht lieber zu sterben/ denn also zu leben wünschen/ solte Er darumb zu verdencen seyn? Und das mag auch ein Zeichen für dem Feuer seyn.

Lethe.

Groß wünseln
und Wehklagen
auf den
Gassen.

Zeichen und Wunder hat Gott sehen lassen / in der vergangenen grausamen Pest / dardurch uns zur Busse zu locken. Wir hätten nimmermehr gedacht/ daß auf das klägliche wünseln und wehklagen/ so eine lange Zeit bey der Nacht von vielen auf den Gassen gehöret worden/ ein solch groß Unglück folgen solte.

4. Schwarz
wegen Raub
und Plünderung
aller unser
Mobilien
aus den Kellern/
Gewölbem
und Löchern.

Aus solchen unauslöschlichen grimmigen Feuer kam noch eine Hitze/ welche uns schwarz / betrübet / und vollend gar fertig machen muste / und war: *Violenta residuorum exspoliatio*: Raub/ Plünderung aller unser Mobilien / Vermögen / aus den Kellern/ Gewölbem/ und vermachten Löchern.

Was das Feuer nicht hat ergreifen können / das gab Gott in die Kappuse/ da wir hören mußten / wie mitten in Dampff und Hitze / die Thüren an Kellern und Gewölbem / mit Aexten und Waffen gewaltsam und trotziglich/ unbarmherzig/ und ungescheuet sind aufgewühlet/ zerschlagen/ zersprenget/ and also eröffnet worden.

Kein Loch war so tieff / kein Keller so finster / keine Thüre so Eisenfeste/ es mußte eröffnet / bestiegen und ausgeplündert werden/ da half kein wehren/ viel weniger ein bitten.

Wie manch ehrlich Mann hat sehen und leyden müssen / daß
vor

vor seinen Augen seine Waaren und Vermögen / die Ihm Gott wohl vor dem Feuer gegönnet hätte / von den Soldaten sind geschlep- pet und hinweg getragen worden.

Viel gefüllte und verwahrte Gewölber sind durch das Plün- dern vollend in Brand gesteckt worden / welche sonst wohl blieben wären.

Vermuthlich ist / daß ihrer viel solches längst in Sinn gehabt / mit dem Unglück lang schwanger gegangen / nicht am Willen / son- dern an Gelegenheit hats gemangelt / bis der Brand kommen / der sie reich und fröhlich machen sollen: zu dessen Beförderung vielleicht die Aelte haben dienen sollen / welche etwa 3 Stunden zuvor / in der Stadt von den Bürgern sind abgefodert / theils auch erzwungen worden.

Aelte sind drey Stunden vorm Brande von den Bürgern abgefodert / theils auch erzwungen worden.

Die abgebrandte Kirche wurde besuchet / die armen Leute in Winckeln steckende / wurden geplündert / ja so gar die verbrandten todten Körper / welche etwas zu sich möchten genommen haben / kon- ten noch nicht / in der Asche liegende / Ruhe haben / mussten auch be- raubet werden: massen ein Gewölbe / darinnen sieben Personen zur Aschen verbrandt / er brochen / und die besten befindlichen Sa- chen daraus geraubet worden.

Einer abgematteten und halb todten Frauen vom Adel / hat man eine Holz Art unbarmherzig umb den Kopff geschlagen / und Geld haben wollen.

Unzucht und Schändung musste nicht unterlassen werden / massen in dem Land-Hause mit gemeinen und alten Weibern solche verübet worden: Ihrer etliche / solcher unzüchtigen Bögel / sollen sich haben verlauten lassen / Sie wolten gerne mit im Feuer verder- ben / wann Sie nur zuvor mit einem Frauen-Volcke ihren Willen solten gebüffet haben. O Zucht / O Erbarkeit / O Redligkeit / O Gottes-Furcht / wie bistu so gar seltsam?

Gottes Be- drängungen sind wahr worden.

Der Herr hat wahr werden lassen: Ich will euer Gut

D 3

und Jer. 15. 13.



und Schätze in die Kappuse geben / daß Ihr nichts darsür kriegen
 sollet / und das umb eurer Sünde Willen / die Ihr in allen euren
Ezech. 23, 25. Grenzen begangen habt. Ich wil meinen Eysen über dich gehen
 lassen / daß sie unbarmerzig mit dir umbgehen sollen / Sie sollen
 das übrige mit Feuer verbrennen / dir deine Kleider ausziehen / deinen
Hab. 3, 8. Schmuck wegnehmen / Sie sollen als Feinde mit dir umbgehen /
Nahum. 2, 9 und alles nehmen was du erworben hast / dich nackend und bloß las-
 sen. Du hast viel Heyden beraubet / sie werden dich wieder berau-
 ben: Raubet Silber und Gold / sie muß rein abgelesen und geplün-
 dert werden. Das beklaget manch Ehrlicher vom Adel / der sein
 Wislein in der Stadt für dem Einsall und Plündern verwahren
 wollen.

Was wollen wir thun am Tage der Heimsuchung und Un-
 glücks / wehe denen / denen die Wittwen ihr Raub / und Waisen ih-
 re Beute seyn mußten.

Esa. 10, 2. Wer hat Jacob übergeben zu plündern / und Israel den Rau-
 bern? Hatt nicht der HErr gethan? An dem wir gesündigt ha-
 ben: Sie wolten auf seinen Wegen nicht wandeln / und gehorchten
 seinem Gesetze nicht / darumb hat Er den Grimm seines Zorns und
Esa. 42, 2. Krieges-Macht über Sie ausgeschüttet / hat Sie umbher angezünd-
 et / aber Sie merckens nicht / und hat Sie angesteckt / aber Sie neh-
 mens nicht zu Herken.

Summa / kein Ey ist dem andern so gleiche / als unser Elend
 und die Dräuung Gottes / so spricht der HErr / Er (der König zu
Ezech. 26, 19 Babel und seine Leute) wird mit Böcken deine Mauern zustossen /
 Sie werden dein Gut rauben / deinen Handel plündern / deine
 Mauern werden Sie abbrechen / deine feine Häuser umbreißen.
 Das ist uns alles wahr worden: Aber damit seynd die jenigen / so
 solches thun / nicht entschuldiget. Pharao / da er Israel gnug ge-
 plaget hatte / mußte ersaufen. Der König zu Assyrien war die Ru-
Exod. 14, 28. che Gottes / der auf das Volck Israel zuschmeissen solte. Nebucadr
 nezar

Gott will die
 Plager / Ber-
 söderer wieder
 straffen.

nezar musste auch ein Verfolger / Zerstörer / und die Ruthe seyn : Esa. 10, 5.
 Aber endlich hat der HErr die Ruthe der Gottlosen zerbrochen / die
 Ruthe der Herrscher / welche die Völcker schlug in Grimm ohne
 aufhören / und mit wüten herrschete / und verfolgete ohne Barmher- Esa. 14, 4.
 zigkeit / wie bistu vom Himmel gefallen du schöner Morgenstern ?
 Dachtestu doch in deinem Herzen / ich wil in den Himmel steigen.
 Herunter Jungfrau Tochter Babel / setze dich in den Staub auf die
 Erden / ich wil mich rechnen / und soll mirs kein Mensch abbitten / Esa. 47, 4.
 solches thut unser Erlöser / der HErr Zebaoth. Thren. 3, 29.

Wie murren denn die Leute im Leben also / ein jeglicher murre
 wider seine Sünde. Die Straffe wir wohl verdienet han / das muß
 bekennen ein Jedermann / Niemand darff sich ausschliessen / daß wir
 also 1. ausgezehret / 2. niedergedrissen / 3. ausgebrennet / und
 4. ausgeplündert worden seyn.

Wir müssen noch einmahl ins schwarze Register / noch eine 5. Schwarz
 Hitze überfallet die armen berüsteten Bürger Incendii Inculatio, wegen Beschul-
 die Beschuldigung des Feuers. digung des
 Feuers.

Verzeihe es Gott im Himmel denen / welche ungescheuet /
 auch für Ehrst. Durchl. zu Sachsen / sagen / und die Bürgerschaft
 beschuldigen dürffen / sambt sie selbst das Feuer angeleget / und sich als
 so der künfftigen Einquartirung benehmen wollen. Wer siehet
 aber nicht ? Daß solches alles erzwungen / ertichtet / und wider die
 offene Wahrheit ist ? Wir trösten uns unsers guten Gewissens / das Wir trösten
 wir in dem Fall gegen Gott und unserer lieben Hohen Obrigkeit uns unsers gu-
 haben / seynd alhier auch bereit zur Verantwortung gegen Jeder- ten Gewissens.
 mann / mit Sanftmütigkeit / und wissen / daß die / so von uns affter 1. Pet. 3, 17.
 reden / sollen und müssen zu schanden werden. Es ist besser / wir lei-
 den umb Wolthat / als umb Ubelthat / weil es also Gottes Wille 1. Pet. 4, 16,
 ist : Sincemal wir leiden nicht als Ubelthäter / Mörder oder Diebe /
 Rebellen oder Ungedultige / sondern als Christen / und schämen uns
 nicht / sondern ehren Gott in solchem Fall : Im Himmel / im Him- Matth. 5, 12.
 mel

Gen. 15, 5. mel soll alles wohl belohnet werden. Der HErr sey Richter zwischen mir und dir / uns istz ein geringes / daß wir also gerichtet werden sollen / wir sind uns auch nichts bewust / doch sind wir nicht gerechtfertiget / der HErr istz / der uns richtet / darumb richtet nicht für der Zeit / biß der HErr komme / welcher auch wird an das Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Herzen offenbahren: Da ein jeglicher empfangen wird / wie er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse. Alsdenn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wider die / so Ihn geängstiget und seine Arbeit verworffen haben. Da wollen wir erfahren / wer der sey / dem also gedräuet wird. Wehe dir du Verstörer / meimestu / du werdest nicht verstöret werden / und du Verächter / meimestu / man werde dich nicht verachten? Wenn du das Verstören vollendet hast / wirstu auch verstöret werden / wenn du des Verachtens ein Ende gemacht hast / so wird man dich wieder verachten.

1. Reg. 18, 16. Elias solte auch Israel verwirret und Schuld haben / er aber
17. sagte / mit nichten.

2. Sam. 14, 17. Wir trösten und gelassen uns an das Christliche Chur-Fürstliche Wort / unsers gnädigen Chur-Fürstens und Landes Herrns / welches uns als eines Engels ist / daß wir aus ihrem Munde in öffentlicher Audienz gehöret / daß die angegebene Bezüchtigung nicht seyn könnte oder solte.

1. Sam. 31, 4. Solte ein Christ so verzweifelt und trotzig seyn / Ihme und den Seinen das Leben nehmen? Wie der gottlose Saul that.

Num. 11, 1. Solten Christen Ihnen selbst aus Ungedult / ein solch groß Unglück schnitzen / wie Israel that.

Num. 16, 3. Solten Christen so ungehorsam seyn / und ihrer Obrigkeit Anordnung / mit ihrem höchsten Schaden und Untergange / also sich entbrechen wollen? wie Chore / Dathan / und Abiram.

32.
 Widerlegung der falschen Auflage.
 Wie kan die falsche Auflage wahr seyn? Weil Personen vorhanden / die bey ihren Christlichen Gewissen / vor den Stadt-Gerich-



Gerichten nachfolgende Puncta aussagen / welche auch alsobald protocolliret / und ins Churf. Ober-Ämptt verschicket worden.

1. Daß der Thurm zum Thume oben inwendig zu brennen angefangen / auch an der grossen Glocken ein brennender Pech-Kranz gehangen habe.

2. Daß ein Erabat mit 6 Pferden in die Kirche geritten kommen / in die Gestüle mit einer brennenden Pech-Fackel gesprühet / davon es alsobald zu rauchen und zu brennen angefangen.

3. Daß ein brennender Pech-Kranz auf einer Rinne zwischen dem Brau- und Melz-Hause / auf der Wendischen Gasse / Dionysio Wilden seeligen gehörig / gelegen habe.

4. Daß mit einer brennenden Fackel einer Wittwen Haus in der Kessel-Gasse / nahe an dem Schul-Pförtlein / sey angezündet / und nachmaln in ein anders / nicht weit darvon / ein Pech-Kranz geworffen worden sey.

5. Daß ein Soldat öffentlich in der abgebrandten Kirche gesagt / sie hätten die Stadt an 14 Orten anstecken müssen.

6. Eine andere Person saget aus / Ihr sey über ihren Willen desselben Tages eine Swardi ins Haus gebracht / derselben fest eingebunden worden / zu thun was ihr befohlen / bald darnach brennet das Haus von hinten an / saget auch zu denen so Wasser getragen / es würde wenig helfen.

7. Ein andere Person saget aus / daß sie in der Stuben 2 Feuer-Granaten in der Nachbarn Häuser fallen und knallen gehört / aber wegen Leibes-Schwachheit nicht aufstehen und es sehen können.

8. Viel solcher Feuer-Kugeln und Pulver-Töpflein / sind des andern und folgenden Tages in den abgebrandten Stellen gefunden / deren eine in die Stadt-Gerichte / zum Zeugniß des begangenen Frevels / überantwortet worden.

9. Ein ander ehrlicher Mann hat es augenscheinlich gesehen / daß von einem eine Feuer-Kugel in das Haus geworffen worden.

E

Und

Und zwar/ was dürfen wir viel Zeugniß / wie wenn ehrliche Leute wären? die es selbstem gehöret/ daß sie ihre Subenstücke selber haben schlippen lassen müssen: Was bedeuten die Worte: Wie gefället Euch/ daß wir so warm eingehetzet? Item/wenn der Feind kömmt soll die Stadt angezündet und geplündert werden / wir ziehen darvon/ sagte ein Soldat wieder seine Wirthin/ deme hernach beyde Weine von einer Mauer nach dem Brande zum Lohne sind entzwey geschmissen worden.

Hat doch wohl eher der Soldaten-Teufel mit seiner Belials-Klaue ganze Städte und Flecken/wann sie zuvor ganz ausgezogen/ mit Feuer anlegen / und einäschern lassen / vide Kriegs-Belial M. Kriegerings c. 13. fol. 259.

Luc. 19, 41.

Bernhard.

Christus der Sohn Gottes/ da Er sahe/ wie die Stadt Jerusalem ihrer Sünden halber sollte verbrennet oder verwüestet werden/ weinete bitterlich: Bernhardus setzt dis hinan: Et ego propriam, quæ in præsentem est, desolationem non sentiam? Solte ich nicht auch weinen? Solte mir nicht auch zu Herzen gehen das Elend das mich betroffen hat.

Christliche
Mitleidigkeit
Ihrer Churf.
Durchl. samt
Derer hohen
und niedern
Officirern.

1. Sam. 30, 4.
Wie auch an
derer frommer
Herzen Hand-
reichung und
Steuer.

Ihro Chur-Fürstl. Durchl. haben Ihre Christliche Väterliche Condolentz gnugsam contestiret und bezeuget/ wie König David bitterlich weinete/ als die Stadt Zilag mit Feuer verbrennet worden. 1. Sam. 30.

Der Herr General-Leutenant: Ihr Excellenz, haben für Wehmuth und Mitleyden nicht in die Brand-Stellen können/ noch den Jammer ansehen mögen / sondern ihre Condolentz und Munificentz, dem Ehrwürdigen Ministerio in einem Honorario an die Hand geben lassen/ Gott bezahle es mit ewigen Hülflichen Segen.

Dergleichen ist von andern hohen und niedern Officirern der Evangelischen Churf. Defensions-Armee auch geschehen! Gott wolle Sie wieder trösten weñ ihnen Hülfte und Trost noch seyn wird.

Wiel

Viel Evangelische fromme Herzen haben dergleichen im Wercke gethan/ dem Evangelischen Altare / nach Vermögen auffopfern und verehren lassen/ welches Gott der fromme Vater / zu dem Propheten. Lohn rechnen wolte.

Pfal. 41, 29

Ach der frommen Christlichen Herzen / die Gott in Ewigkeit wieder trösten / und zur bösen Zeit erretten wolte / weil Sie sich des Nothdürfftigen so treulich angenommen.

Und ist gewiß / daß dieser und anderer frommer Leute Handreichung und Steuer / so schon geschehen und noch geschehen möchte / nicht allein den Mangel wird erfüllen; Sondern wird auch in dem me überschwenglich seyn / daß viel Gott dancken vor diesen treuen Dienst und unterthänigen Bekänntniß des Evangelii Christi / und steuere an Sie: **GOTT** allein sey Danck / für seine unaussprechliche Gabe.

2. Cor. 9, 12

Hoffen auch / solch Ihr Mitleyden unser Unschuld / für der erbaren Christenheit gnugsam retten / und den aufgedrungenen Verdacht / von uns wegwelken werde: Zu dessen Ende dieses alles hat öffentlich und ausführlicher müssen an Tag gegeben werden.

Wun wir arme Judissinische abgebrandte Leute wenden uns billich zu dem / der uns geschlagen und verwundet / der uns wohl wieder heilen und verbinden / wieder erquickten und erfreuen wird / nachdem wir so lang Unglück leyden.

Rehrung und Wendung zu GOTT.

Hof. 6, 2.

Pfalm. 90, 16.

Exod. 15, 26.

1. Cor. 10, 13.

Pf. 68, 20. 21.

Esa. 43, 2.

Esa. 42, 3.

Matth. 10, 30

Pfal. 129, 16.

Pfalm. 30, 12.

Er ist der Herr unser Arzt / Er ist treu / der Niemand mehr aufleget / als Er ertragen kan: An Ihm haben wir einen Gott der da hilfft / und einen Herrn Herrn / der vom Tode erretten kan. Der uns aus den Wasser und Feuer errettet hat / der wird auch das glimmende Zöchlein / und das zerknickte Röhrlein unserer Nahrung nicht zerbrechen oder verleschen lassen. Seynd doch alle unsere Haare / unsere Jahre / unsere Schritte und Tritte gezehlet und aufgeschrieben: Vielmehr wird Er unsere Thränen zehlen / die



Pfalm. 56, 9.
Pfalm, 26.

LUC. 14.
1. Durch wahre
Erkänntniß
und Bekännt-
niß unserer
Sünden.

Dan. 9, 7.
Thren. 3, 40.

Jonz 3, 3.
Jerem. 31, 19.

2. Durch mit
Gedultfassung
unserer Seelen
LUC. 21, 21.

Hebr. 16, 36.
Rom. 5, 4.
Thren. 3, 26.

3. Durch Ver-
zeihung unse-
ren Feinden
und Verfol-
gern/und Gött-
licher Rache
Anheimstel-
lung.

Deut. 32, 3.
1. Petr. 2, 3.
2. Tim. 2, 9.

selben in einen Reyen verwandeln: Daß wir/die wir iho mit Thrä-
nen säen/ mit Freuden erndten: Die wir unser Brod mit Aschen
essen/ und unsern Tranck mit weinen mischen müssen / das Brod im
Reiche Gottes mit grossen Freuden essen und geniessen sollen.

(1) Nur aber alleine/ daß wir unsere Sünde erkennen/
bekennen und sagen: HErr du bist gerecht / wir aber müssen uns
schämen. Last uns forschen und suchen unser Wesen/ und uns zum
HErrn bekehren / last uns unser Herze sambt den Händen auffhe-
ben zu Gott im Himmel / wir wir haben gesündigt/ und sind ungehor-
sam gewest/ darumb hastu billich Gott/ nicht verschonet. Ein je-
der thue im Staub und in der Asche Busse/ weil uns Gott auf und
in die Asche gesezet hat / wie Hiob und die zu Ninive thäten: Heile
uns HErr/ so werden wir heil / bekehre uns HErr / so werden wir
belehret / denn nachdem ich gewisiget bin / schlage ich mich auf die
Hüfte.

(2) Nur daß wir auch unsere Seele fein mit Gedult
fassen: Die Gedult ist Euch von nöthen / daß Ihr den Willen
Gottes thut/ und die Verheissung empfabet / Gedult bringet Er-
fahrung. Ja es ist ein köstlich Ding / gedultig seyn / und auff die
Hülffe des HErrn hoffen: Es ist ein köstlich Ding einem Manne/
daß Er das Joch in seiner Jugend trage/ daß ein Verlassener gedul-
tig sey/ wenn Ihn etwas überfällt/ und seinen Mund in den Staub
stecke/ und der Hoffnung erwarte / denn der HErr verstößt nicht
ewiglich/ sondern Er betrübet wohl / und erbarmet sich wieder nach
seiner Güte / denn Er nicht von Herzen die Menschen plaget und
betrübet.

(3) Nur daß wir allen Feinden und Verfolgern ver-
zeihen/ Sach und Rache Gott anheim stellen: Mein ist die Ra-
che/ Ich wil vergelten/ spricht der HErr: zu seiner Zeit sol ihr Fuß
gleiten/ denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe / und ihr künftiges eilet
herzu/ ihr Verdammniß schläffet nicht / sie werdens die länge nicht
treiben.

treiben. Segnet die euch fluchen / thut wohl denen die euch hassen /
bittet für die / so euch beleidigen / so werdet Ihr Kinder euers Vaters
im Himmel seyn. Vergieb Ihnen Vater / Sie wissen nicht was
Sie thun / sagte Christus am Creuze. Herr behalt Ihnen diese
Sünde nicht / sagte Stephanus / da Er sterben sollte.

(4) Nur daß wir auch Gott dancken für die gnädige
Erhaltung / in so grosser Gefahr unserer Ehre / Leibes und Lebens.
Die Güte des Herrn ist / daß wir nicht gar aus seyn / seine Barm-
herzigkeit hat noch kein Ende. Stricke des Todes hatten uns um-
fangen / Angst der Höllen hatte uns betroffen / aber du hast unsere
Seele aus dem Tode gerissen / unsere Augen von den Thränen / un-
sern Fuß vom Gleiten. Wo der Herr nicht bey uns wäre / wenn
die Menschen sich wider uns setzen / so verschlingen Sie uns lebendig:
wenn ihr Zorn über uns ergrimmet: Gelobet sey der Herr / der
uns nicht gab zum Raub ihrer Zähne. Er war bey uns / da wir
durchs Feuer giengen / daß uns die Flamme nicht anzünden sollte /
massen diesen Trost der heilige Geist / einer frommen Frauen mitten
im Feuer ins Herz geprediget. Er war unsere Hülfte in der gros-
sen Noth / unser Schatten über unser rechten Hand / daß uns weder
des Tages noch des Nachtes etwas schaden sollte. Er war Schirm
und Schild / Er war eine Hütte wider den heissen Mittag / ein
Schirm wider die Hitze / eine Hütte wider das Straucheln. Er
war freylich mit im Schifflein / stund uns bey / massen eine andere
fromme Frau in ihrem Herzen also gedacht hat / und zwar können
wir uns billich dessen erinnern / an dem Orte / bey St. Michaelis /
welchen uns Gott gleichsam zum dancken im Feuer erhalten / und
ausgesondert hat. Denn Anno 1413 am Tage Burekhardi 40000
Hussiten / welche die Stadt an vielen Orten bestürmet / und einneh-
men wollen / nechst Göttlicher Hülfte aber / von den Weibern mit
heissen Pech und Grize abgetrieben: Ist an diesem Orte die Kirche
Michaelis erbauet / und am Tage Michaelis vor die erhaltene Vi-

Matth. 5, 43.
Luc. 23, 35.

Act. 7, 59.
4. Durch herz-
liches Dancken
für die gnädige
Erhaltung.
Thren. 3, 27.
Psal. 116, 3. 8.
Psal. 124, 2.

Esa. 43, 2.

Psal. 46, 2.
Psal. 121, 5.
Psal. 91, 1.
Sir. 34, 19.

Anno 1413 ist
die Kirche Mi-
chaels erbauet.
Hussiten von
Weibern mit
heissen Pech
und Grize ab-
getrieben.



Etoria Jährlichen Gott gedancket worden: Es soll sich auch/wie
etliche schreiben/ über der Stadt damals ein schwebender Engel mit
einem blossen Schwerdte haben sehen lassen. Solten derowegen
alle Tage Gott dancken/ und sonderlich alle Jahr den 2 May zum
Danck-Feste/ in diesem Gottes-Hause aussetzen/ welches das erste
und einige gewesen/ darinnen wir nach erlidtenen Schaden haben
zusammen kommen/ und Gott für seinen Schutz dancken können.

2. Tim. 4, 18.
5. Durch beten
und bitten.

Ihme sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen.

Pfalm. 34, 19

(5) Nur daß wir auch endlich Gott ferner bitten/ Er
uns behütten und wieder erquickten wolle. Der Herr ist
nahe die zerbrochens Hergens sind/ und hilfft denen/ die zerschlagen
Gemüth haben.

Pfalm. 25, 17.

Nun wolan Herr Jesu! sihe Du von deinem Throne an/
unsern Jammer und Elend/ höre von deiner heiligen Wohnung/
1. Reg. 8, 34.

Pfalm. 60, 4.
Herzlicher
Schluß
Wunsch.

richte auf das Verwarlosete/ heile ihre Brüche/ die so gar zerschellet
ist/ tröste das verlassen und zerstreuet ist. Speise das hungrige/
träncke das durstige/ kleide das nackende/ schaffe uns Beystand in der
Noth/ denn Menschen-Hülffe ist kein nütze/ mit Gott wollen wir
Thaten thun/ Er wird unsere Feinde untertreten.

Sir. 50, 24.

Er gebe uns ein fröhliches Herz/ und daß seine Gna-
de stets bey uns sey/ und erlöse uns so lange wir leben/ ver-
leyhe ünnerdar Friede zu unser Zeit in Israel/ Amen/
Das ist es werde wahr. Geschrieben am Tage

JOHANNIS BAPTISTÆ,

Anno 1634.



INTI-



 INTIMATION,

Oder

Ankündigung

E. E. Hochw. Raths/wegen Celebrirung und Christ-
 feyerlichen Begehung Budissinischen Brand-Festes/
 so Jährlichen von der Cangel abgelesen wird.

Dennach E. E. Hochw. Rath dieser elenden
 und in die Asche gelegten armen Stadt Budissin/
 bey sich erwogen/den überaus grossen Jammer/Angst
 und Noth / darein diese Stadt mit ihren Inwohnern
 umb der Sünde willen / aus Gottes gerechten Zorn und Ver-
 hängniß durch das / unchristlicher und über Barbarischer Weise/
 eingelegte Nord-Feuer / am 2 May / war der Dienstag nach Mi-
 sericordias Domini des 1634 Jahrs gerathen / und wie erbärm-
 lich und elendiglich viel 100 unschuldige Menschen dadurch / ganz
 unverwarnter Dinge / umb ihr Leben gebracht ; Die übrigen und
 noch lebendigen aber / ihr Leben / mit der aller äussersten und grössesten
 Gefahr / durchs Feuer / Dampff und Rauch / kaum retten können :
 Hierüber die lieben Gottes-Häuser / das Rath-Haus und andere
 gemeine Gebäude alhier / sambt der ganken Stadt / so rein zu Grund-
 de ausgebrandt / und zum Schutt- und Stein-Hauffen gemacht
 worden / daß auch Anfangs von dieser lieben Stadt / über der Erden
 nicht verblieben / oder vom Feuer übrig gelassen worden / worunter
 ein Mensch oder Viehe sich im truckenen hätte erhalten oder behelf-
 fen können / und was sonst mit Plünderung und vor Gewaltigung
 über und unter der Erden mit vorgelauffen.

Als haben Sie nach gepflogener Unterredung und Comu-
 nication mit einem Ehrwürdigen Evangelischen Ministerio al-
 hier /

Jonæ 3,6.

hier/ abermals vor rathsam und der Nothdurfft befunden / auch beschlossen: daß derselbe Tag zusörderst Gott im Himmel zu Ehren/ denen noch lebenden und verterbeten Leuten zu Trost / denen rohen unbußfertigen aber zur Erweckung der Andacht und Bekehrung zu Gott/ wie zuvor/ also auch ins künfftige/ alle Jahr / zwar hoch-eyerlichen/ jedoch im Leyd und Trauren/ und wie die Schrift redet/ in Sack und in der Aschen gehalten / und damit nachfolgender Gestalts verfahren werden soll.

Erstlich sol auf Morgen/ Montags / zu gewöhnlicher Zeit und an statt desselbigen Tages sonsten ordentlichen Wochen-Predigt/ eine Christliche Vorbereitungs-Predigt gehalten/ und ein hierzu beqvemer und gehöriger Text erkläret/ dann nach der Predigt so wol vor- als nach Mittage / zur Beicht gessen werden.

Auf nechstfolgenden Dienstag soll frühe umb 5 Uhr zur Metten oder Morgen-Predigt geläutet/ andächtige Gesänge gesungen/ ein kurzer Sermon und Vermahnung zur Busse und Bekehrung zu Gott / nebenst eyferigen und beweglichen Gebeten gehalten und also angestellet werden / daß dieses Sacrum matutinum umb halbwege 7möße verrichtet seyn/ damit die jenigen, welche sonsten die Thrigen zu der nachfolgenden Ampts-Predigt nicht ent-rathen/ solche zum wenigsten in die Morgen-Predigt schicken können.

Umb 7 Uhr sol zur Ampts-Predigt geläutet und eine bewegliche Schrift-mässige Predigt / die Busse und Bekehrung zu Gott zu befördern/ gehalten / das heilige hochwürdige Abendmahl des HErrn ausgetheilet/ auch vor und nach der Predigt andächtig gebethet und gesungen werden.

Nach Mittag umb 2 Uhr/ soll wieder zur Kirchen geläutet/ andächtig gesungen / und eine Trost-Predigt vor Arme/ überlebende / die ihr Haab und Gut durch Feuer und Plünderung verlohren/ und denen durch gedachtes Feuer / ganz elendiglich dahin gerissen / und zu Staub und Aschen gemacht worden: Ihre E-tern/

tern/ Kinder/ Ehegatten und andere Angehörige/ gehalten/ und also klagenden Tag mit andächtigem Gesang und Gebet/ und sonderlich der Litaney beschloffen werden.

Sonsten aber/ von frue Morgens bis zum Abend ganz feyerlich gehalten/ kein Kram-Laden oder Werck-Statt aufgemacht/ viel weniger im Bier-oder Wein-Keller Gäste gesagt/ oder auch das Bier-Zeichen ausgestecket/ wie auch mit den Pferden keine Arbeit gethan/ oder das Vieh ausgetrieben werden; sondern es soll Jedermann mit den Seinigen/ sich daheim inne halten/ im singen/ lesen/ beten/ und andern Wercken der Gottes-Furcht/ sich so wohl zu Hause/ als in der Christlichen Kirchen üben/ und aller Arbeit/ ausser was die unumbgängliche Noth erfordert/ sich enthalten. Zu dem Ende denn/ und damit die Leute zur Andacht und Gottes-Dienst desto geschickter seyn mögen/ E. E. Hochw. Rath ihre Angehörige wil ermahnet haben/ daß Sie so wohl des Abends zuvor/ als auch an dem leydigen Trauer-Tage/ sich der Christlichen Fasten beflüssigen/ der Speiß und Trankes/ wo nicht gänglichen/ bis zum Abend und nach verrichteten Gottes-Dienste/ jedoch des Überflusses und Bollbröttigkeit/ so wohl aller Uppigkeit/ in Tracht und Kleidern/ durchaus enthalten; Entgegen aber die Wercke der Christlichen Liebe gegen arme Nothleidende erweisen/ und zu besserer Bestellung des Gottes-Dienstes/ nach Vermögen/ ihre milde Hand gegen Sie auffthun/ und in dem Hause Gottes des Allerhöchsten/ der uns in Staub und Aschen geleget/ und mit dem Trauer-Sack angezogen hat/ mit demüthigen Herzen/ Gemüthe und Kleidung erscheinen sollen.

Des folgenden Tages hernach/ als nemlich Mittwochs/ sol zwar nicht gefeyert/ sondern Jedermann sein Werck und Gewerck öffentlich zu treiben/ frey stehen. Gleichwohl aber/ an statt der sonst gewöhnlichen Predigt und Gebets/ eine Danck-Predigt/ neben hierzu gehörigen Gesang und Gebet; auch abermahliger Aus-

F

thei-

theilung des allerheiligsten Abendmahls gehalten/und mit der
Christlichen Eytaney wiederumb beschlossen werden.

Wiewohl nun E. E. Hochw. Rath dieser Stadt nicht
zweifelt/ es werde sich ein jeder selbstn seines Christenthumbs/ und
was ihm disfalls vor die mächtige Errettung seines Leibes und Le-
bens gegen dem allerheiligsten Gott und Vater im Himmel// ge-
bühren wolte/ leichtlich bescheiden/ und bey noch offenen unverbun-
denen tödtlichen Wunden und stets vor Augen schwebenden/höchst-
erbärmlichen/ gang unverwindlichen Schaden// auch noch immer
obliegenden allzuschweren Zucht- Ruthen des lieben Gottes/ keines
Ermahnens bedürffen: So haben Sie doch/ von Obrigkeit's we-
gen/ Ihren Angehörigen/ solches hiermit zu ihrer Wissenschaft und
Nachricht publiciren lassen wollen: Damit ein jeder seine Sachen
und Haus- Geschäfte bey Zeiten darnach anstellen könne// auf das
Er/ sambt Weib/ Kindern und Gesinde/ dem angeordneten Got-
tes- Dienste desto fleissiger/ eyferiger und einhelliger beywohnen/ und
man umb so viel desto mehr ingesamt// die Seuffzer und Gebethe
umb Abwendung alles Unglücks/ sambt aller Beschwerden of-
fentlich in der Kirchen vereinigen; und damit zu Gott im Himmel
einmüthig schreyen und ruffen möge.

Inmassen sich dann E. E. Hochw. Rath zu Männiglich
der schuldigen Gebühr zuvorlessig versehen will.

Decretum in Senatu, den 19 und 20 April.

Anno 1635. und 29 Martii Anno 1636.
und uhrkundlich mit E. E. Hochw. Rath's
und gemeiner Stadt Insigel besigelt.

L. S.

Ver

Verzeichniß oder Auffsatz der Kirchen-Gesänge und
Collecten/wie sie zu jeder Predigt des Budissinischen
Brand-Festes gebraucht werden/

Als:

Dienstags frühe umb 5 Uhr / vor der Klag-Predigt
wird gesungen:

- I. Ich dancke dir Gott / für alle Wohlthat / *rc.*
Aus tieffer Noth schrey ich zu dir / HErr Gott *rc.*
Erbarm dich mein O HErr Gott / *rc.*

Auf der Cangel:

Ach wie elend ist unser Zeit / alhier auf dieser Erden / *rc.*

Nach der Predigt.

Es wolt uns Gott genädig seyn / und seinen Segen *rc.*

Collecta:

HErr handle nicht mit uns nach unsern Sünden.

Und dann der gewöhnliche Kirchen-Segen / Num. 6.

- II. Vor der hohen Ampts- und Buß-Predigt um 7
Uhr wird gesungen:

Kyrie Eleyson.

An Wasser-Flüssen Babylon / *rc.* Figuraliter. Mehr:

An Wasser-Flüssen Babylon / *rc.* Choraliter.

Auf der Cangel:

Wenn wir in höchsten Nöthen seyn / *rc.*

Nach der Predigt:

Eine Moteta, und darauff die H. Communion / und nach
selbiger der Segen.

- III. Zur Mittags-Frost-Predigt / um 2 Uhr /
wird gesungen:

Moteta figuralis.

Ach lieben Christen seydt getrost / was thut ihr so verzagen / *rc.*

Warumb betrübstu dich mein Herz / 2c.

Auf der Cangel:

Wer Gott nicht mit uns diese Zeit / 2c.

Nach der Predigt:

Moteta. Mehr: Lytania, und nach selbiger Collecta:
Hilff uns Gott unsers Heyls umb deines Namens willen.
Und dann leiglich der Segen.

IV. Uffs Danck-Fest / Mittwoch / nach 6 Uhr.

Kyrie. Eleyson.

Allein Gott in der Höh sey Ehr. Mehr:

HER Gott dich loben wir / HER Gott wir dancken dir.

Auf der Cangel:

Nun lob mein Seel den HERN / Choraliter auf der Orgel.

Nach der Predigt.

Nun lob mein Seel den HERN / Figural. als eine Moteta.

Nach der H. Communion die gewöhnliche Collecta,

Und dann der Segen.

Nach diesem gesprochenen Segen folget die Lytania.

Drauff Collecta: Wir loben Gott den Vater / Sohn /
und H. Geist / Alleluja.

Hernach das Gebet in der Kirchen-Agenda Dienstags zu
Morgend stehende:

HER Gott Himmlicher Vater / von dem wir ohn unterlaß
allerley guts gar überflüssig empfangen / 2c.

Schließlich: das Benedicamus &c.



Folget

Folget die gemeine
Kirchen=Beicht und Absolution.

Weil wir Gottes Wort mit einander haben angehört/
so sagen wir Ihme dafür von Herzen Lob / Ehr/
Preis und Danck / für die grosse Gnade / so Er uns
hierzu verliehen hat / demütigst bittende / daß Er die-
selbe noch ferner über uns wolle walten lassen.

Hierauff wenden wir uns zum lieben Gebet / für allen Dingen aber
lasset uns für der Hohen Majestät Gottes auch iho demüti-
gen / und erstlich also mit einander beichten und sprechen:

D Allmächtiger Gott / barmherziger
Vater / ich armer elender sündiger
Mensch / bekenne dir alle meine Sün-
de und Missethat / damit ich dich jemahls
erzürnet / und deine Straffe zeitlich und e-
wig verdienet habe / sie sind mir aber alle
herzlich leyd / und reuen mich sehr / und ich
bitte dich durch deine grundlose Barmher-
zigkeit / und durch das heilige und unschul-
dige bitter Leyden und Sterben deines lie-
ben Sohns Jesu Christi / du wollest mir
armen sündhafftigen Menschen gnädig un-
barmherzig seyn.

Absolutio.

Auf solch Euer Bekänntnuß verkündige ich Euch allen/ die Ihr eure Sünden herzlich bereuet/ an IESUM & Christum gläubet/ und den guten ernstlichen Vorsatz habet/ durch Beystand GOTTES des H. Geistes/ euer sündliches Leben forthin zu bessern/ Krafft meines Ampts/ als ein beruffener und verordneter Diener des Worts/ die Gnade GOTTES/ und vergebe Euch/ anstatt und aus Befehlich meines HERRN IESU & Christi/ alle Eure Sünde/ im Nahmen GOTTES des Vatters/ GOTTES des Sohnes/ und GOTTES des H. Geistes/ Amen.

Beschluß.

Weil uns der gnädige/ barmherzige GOTT/ unsere Sünde und Missethat vergeben/ so wollen wir Ihme auch nun ferner die Noth der ganzen Christenheit fürtragen/ und mit einander also beten:

Budissinisches Buß- und Klage-Gebet.

Almächtiger GOTT/ barmherziger Vater unsers HERRN und Heylandes IESU & Christi/ die armen gefangenen Israeliten sassen an den Wassern zu Babel und weineten/ als Sie an Zion dachten/ Sie weineten/ daß Ihnen die Thränen über die Backen herab lieffen/ und konten nicht singen ein Liedlein in frembden Landen.

Ach

Ach liebster GOTT und Vater! wie solten wir
 alhier in Budiszin so geringe achten/ so bald ver-
 schmerzen/ und so leicht verwinden können den grossen
 Jammer/ der uns betroffen/ ja den grossen Schaden/
 der uns durch den erschrecklichen Brand begegnet ist.

Ach wenn wir doch Wassers gnug hätten in un-
 sern Häuptern/ und alle unsere Augen Thränen-
 Quellen wären/ daß wir gnug betrauren/ recht be- Psalms. 60, 5.
 seuffzen/ und wohl beklagen und beweinen möchten/
 wie du GOTT! uns so ein hartes erzeiget/ und einen
 Truncf Weins/ davon wir getaumelt/ und annoch
 taumeln/ gegeben hast. Denn heut sinds 52 Jahr/ Von Anno 1634.
 bis Anno 1686.
 inclusive.
 da diese unsere liebe Stadt/ mit allen Kirchen/ Häu-
 sern/ Hütten/ Wohnungen und Gebäuden/ durch
 das schnell-fliegende Feuer/ ganz in die Asche geleet
 worden.

Ach wie rauscheten deine Zorn-Fluthen daher/
 daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brausete/ denn
 wir hatten [ach leider!] gesündigt und mißgehandelt
 mit unsern Vätern/ wir waren gottlos und sicher ge-
 wesen/ und hatten nicht gemeinet/ daß es uns zu letzt
 so elendiglich und jämmerlich gehen würde.

Ach wir sind ja sehr herunter gestossen; Aber du/
 HERR/ bist gerecht in allem/ das du uns gethan hast.

Ach HERR/ sey uns gnädig! gedencke nicht der
 vorigen Missethat/ und vergib uns alle unsere Sün-
 del

de / dabey enthalte uns dein Wort / welches unsers
Herzen Freude und Wonne ist.

Gib dem Könige / O Gott / dein Gericht und
deine Gerechtigkeit des Königes Sohne / daß Er das
Volck zur Gerechtigkeit bringe / und deine Elende er-
rette.

Stärcke unsere liebe Regenten / sende Ihnen dei-
ne Hülffe vom Heiligthumb / gib Ihnen / was Ihr
Herz wünschet / erfülle alle ihre Christliche Rath-
und Anschläge / gewehre Sie aller ihrer Bitte / ja lege
Lob und Schmuck auf Sie.

Ach Vater und Herr! blicke auch in Gnaden
an / unsere verterbte und noch sehr beschwerte Bür-
gerschaft. Ach erfreue Sie wiederumb mit der Freu-
de deines Angesichts / überschütte Sie mit guten See-
gen / laß Sie / durch deine Güte / wieder wurzeln /
wachsen / grünen / und unter ihren Weinstock und Fei-
gen-Baum igo und hinführo fest und sicher bleiben.
Ach Herr höre / ach Herr sey gnädig / ach Herr
mercke drauff / und thue es / und verzeug nicht mit dei-
ner Hülffe / umb dein selbst willen.

Bistu doch vormals gnädig gewesen diesem Lan-
de und dieser Stadt / hastu doch vormahls deinem
Volck ihre Missethat vergeben / und alle ihre Sünde
bedecket / hastu doch vormahls alle deinen Zorn auff-
gehoben / und dich gewendet von dem Grimm deines
Zorns.

Zorns. Ach tröste uns doch anitz wieder / **GOTT**
unser Heyland hilff uns / verbinde und heile uns / nach
dem du uns durch deinen grimmigen Zorn zerrissen /
und wie Spreu zerstreuet hast / und schaffe uns Bey-
stand in der Noth.

Ach **HERR** laß dir gefallen das Opffer unser
Mundes / und das Opffer unser Hände / welches wir
in Einfältigkeit des Herzens / zu deinem Lob und
Preis geopffert / laß dasselbe vor dir gelten und ange-
nehm seyn. Schaffe du / **GOTT** / uns ein reines
Herz / gib uns einen neuen gewissen Geist / hilff / daß
wir heute rechtschaffene wahre Busse thun / nochmals
täglich in wahrer Busse herein gehen / alle wissentliche
und fürsätzliche Sünden mit allem Ernst meiden / und
also dem zeitlichen und grossen / wie denn auch dem e-
wigen Verderben endlich entgehen mögen. Ach
HERR / thue wohl dieser unser Stadt Budiszin / baue
du wieder ihre Mauern / erhebe dein Antlitz über ihre
GOTTES Häuser / sihe an ihren verwüsteten Wein-
stock / laß ihn wieder wachsen und blühen / und pflan-
ze ihn auff unsere liebe Kinder und Nachkommen
gnädiglich.

Nun das alles gieb und verleyhe / O treuer
barmherziger **GOTT** und Vater! umb **JESU**
CHRISTI / deines herz-lieben Sohnes unser^s einigen
Heylandes und Vorbitters Willen / welcher mit dir
G und

und dem heiligen Geiste lebet und regieret in gleicher
Majestät und Ehren / hochgelobet in alle Ewigkeit /
Amen.

Budizinisches Danck = Gebet.

GERH Allmächtiger GOTT / Vater und **H**ERR
unser Lebens / der du gesaget hast / opffere GOTT
Danck / und bezahle dem Höchsten deine Gelübde /
wer Danck opffert / der preiset mich. Sihe aber /
deine elende und erlösete Schaafe kommen ist mit
Dancken für dein allerheiligstes Angesicht / wir jauch-
zen und frolocken / wir lobsingen deinen Nahmen /
und sagen von Grund unsers Herzens: **H**ERR
GOTT dich loben wir / **H**ERR GOTT wir dancken dir.
Du hast zwar eine grosse schwere Last auf unsere Len-
den gelegt / aber du hast uns auch wieder geholffen /
es ist uns / ach liebster Vater lieb / daß du uns gede-
müthiget und wieder geholffen / denn gestern sind 52
Jahr / daß du groß Heyl an uns bewiesen / indem du
uns errettet hast / nach deiner grossen und hoch-
berühmten Barmherzigkeit / von dem Brüllen derer /
die uns fressen wolten / aus der Hand derer / die uns
nach dem Leben stunden / aus vielen Trübsalen / dar-
innen wir schwebeten / aus den Brand / der uns auff
allen Seiten umbringete / und also mitten aus der
grossen und erschrecklichen Feuer-Flammen / daß die-
selbe

selbe uns an unser Gesundheit nicht beschädiget / viel
weniger unser Leib und Leben gefressen / dafür sey / O
grundgütiger GOTT / dein allerheiligster Name ge-
lobet / ohne auf hören / ja immer und ewiglich. Lob
sey Dir auch du Höchster / daß du uns dein heiliges
Wort noch gönnest / diß dein heiliges Haus durch
deine heilige Engel bewachest / unsere liebe Obrigkeit
mit deinem Schutz bedeckest / und uns guten Frieden
mittheilest. Ach GOTT! überschütte uns alle mit
deinem Himmlischen Segen: Laß deine Gnade
hinführo über diese liebe Stadt Budiszin / über uns
über unsere Kinder und Nachkommen walten in E-
wigkeit. Herr GOTT! dich loben wir / Herr
GOTT! dir danken wir auch dafür / daß du uns
deinen guten Geist hast regieren und führen lassen / da-
mit wir in guten Friede / mit wahrer Andacht bey
schmerzlicher Reu und Bekännuß unserer Sünden /
wegen Haltung unsers Brand- Trauer- und Buß-
Festes haben vollbringen können / was wir zu Aus-
breitung deiner Göttlichen Ehren uns fürgenomē /
du hast das Werck unser Hände gefördert / ja das
Werck unser Hände hastu / O GOTT / bey uns geför-
dert / dafür danken wir dir ewiglich.

Ach höchster GOTT und Vater! verleyhe gnädig-
lich / daß wir diesen Trauer-Tag nimmermehr ver-
gessen. Ach behüte Väterlich! daß wir / unsere Kin-

der und Nachkommen / keinen solchen elenden Trauer-
er- und Angst-Tag erleben mögen / im übrigen sihe an /
O gnädiger GOTT! unsere Buß-Thränen / fasse sie
in einen Sack / verwandele unsere Klage in einen Rei-
gen / zeuch aus unsern Trauer-Sack / und güрте uns
mit Freuden / auf daß wir Ursach haben / dich je länger
je mehr mit Herz und Mund zu loben. Ach dieses al-
les thue / O barmherziger GOTT und Vater / umb
deines herz-lieben Sohns Jesu Christi unsers treu-
en Vorsprecher's Willen / durch Krafft des hei-
gen Geistes / hochgelobet in alle ewige
Ewigkeit / Amen.



Buß

* * *

Buß= Spiegel/

Das ist:

Warhaftige und eigentliche Beschreibung der
überalten hoch-berühmten

Haupt=Stadt Budissin/

im Marggrasthumb Ober-Lausitz/

Wie dieselbe nicht allein von dem Kayserlichen Volcke/verwie-
denen Herbst 1633 Jahres/ durch gebrochenen Accord eingenom-
men/ und in die 28 Wochen mit unerträglicher Contribution von den Solski-
schen Soldaten gepeiniget / befestiget / und über die masse verschancket / sondern
auch endlich durch eine mit Fleiß von Ihnen erweckte ungeheure Feuersbrunst/
inner wenig Stunden/ sambt der wohl erbaueten äußern Stadt/in Grund dar-
nieder gerissen/ und nachmals wiederumb verlassen worden / welches ge-
schehen den 2 May Neuen Cal. im Jahr 1634/ Mittags
zwischen 3 und 4 Uhr.

Zu Trost und Erinnerung

der zuvor sehr geplagten / isz vollends abgebrennten
und in Grund verderbten

Budissinischer Bürgerschaft/

Den Benachbarten und andern aber zur War-
nung aufgesetzt / und in öffentlichen Druck
verfertigt

durch

Iberium Unglück.

In Budissin drucktes Andreas Richter / 1686.

Handwritten title at the top of the page, possibly a name or title.

Main body of handwritten text, appearing to be a list or index of entries, possibly names or titles.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or date.

Handwritten text at the very bottom of the page, possibly a reference or note.



Sonet sub Persona Budiffinae.

Betrübter Leser steh/ und laß dichs nicht verdriessen/
Ein traurigs Klage-Lied von mir zu hören an/
Weil diß dich kräftiglich zur Busse leiten kan/
Die andre sonsten nur von Priestern lernen müssen.
Es hat die grimme Blut mein Freuden-Kleid zerrissen/
Und muß bey andern stehn noch in so falschen Bahn/
Als wenn mein eignes Volck selbst hätte Schuld daran/
Und mich durch dieses Feuer zerscheitert und zerschmissen.
Ich hab es wol verdient / das ist nun zwar nicht ohn/
Drumb ich für meine Sünd erlange rechten Lohn.
Damit du aber mögst dich recht zu GOTT bequemen/
So fehr in Zeiten umb/ thu Busse/ trage Leyd;
So wird Er helfen dir aus aller Fährlichkeit/
Drauff magstu hier von mir ein Buß-Exempel nehmen.



Zt Venus magstu dich auf eine Seiten wenden/
 Und deinen Bogen Gott in seinen Himmel senden:
 Weil weder ihn/ noch dich/ ich weiter kennen wil/
 Und/ wie zuvor geschwehn/ mit Euch umbgehen viel.
 Ein gar viel anders Werck hab' ich mir vorgenommen/
 Wo meine Elia mir nur wird zu Hülffe kommen/
 Vergessen aller Lust / die mir zuvor behagt/
 Eh' unser Fröligkeit von uns hinweg gejagt/
 Und durch den trüben Wind ist worden hingerissen:
 Ein alte schöne Stadt/ der andre weichen müssen
 An Schönheit/ Stärck und Pracht/ Gesckicklichkeit und Kunst/
 Ist neulich angesteckt durch grosse Feuers-Brunst/
 Und eh drey Stunden Zeit verflossen/ so verheeret/
 Daß sich das oberste zum untersten gekehret/
 Da denn manch frommes Herz erbärmlich eingebüßt/
 Und mitten in der Blut vor Schrecken blieben ist.

We dieses alles nun sich habe zugetragen/
 Wil setzen ich anigt auf Fama güldnen Wagen/
 Und diese Schreckens-Angst/ obs zwar geht sauer ein/
 Der ganzen Christenheit kund machen und gemein.
 Komm Deutschland/ kom herzu/ und thu dich gang nicht schämen/
 Von unserm Budiffin ein Traur-Vied zu vernehmen/
 Thu Busse/ suche Gott / weil Er dir noch geneigt/
 Eh' Er in grossem Zorn von seinem Throne steigt

Und

Und stürzt dich auch wie uns. Wir müssen zwar bekennen/
 Daß auch/ wie andere/ wir Sünder sind zu nennen/
 Und aus Gebrechlichkeit den / der uns hat gemacht/
 Durch unsrer Sünden Zahl gar oft und viel veracht.
 Das Haus des HERRN ward von vielen ganz verlassen/
 Der schöne Gottes-Dienst verachtet gleicher massen/
 Drumb unser Jupiter gar bald zu Rathe gieng/
 Und zu der Engel-Schaar so anzureden fieng:
 Ich habe nun fort mehr gewartet mit verlangen/
 Ob meine Christenheit zu Bauken wolt' anfangen
 Den Lastern dancken ab/ und ohne fernern Streit
 Sich mehr ergeben nicht der blinden Eitelkeit.
Weil aber meine Gnad und Güte Niemand kennet/
 Und dieses sichre Volck sich von mir abgetrennet/
 Und fähret sündlich fort/ so wil ich fangen an
 Zu straffen dieses Volck/ und führen auf den Plan
 Ein wüstes Krieges-Heer/ Sie also zu verderben/
 Daß Sie wohl tausent mahl viel lieber möchten sterben/
 Auf daß durch diese Prob' und jämmerliche Plag
 Ich meinen Ephraim vom Tode retten mag/
 Und ich hernachmals auch mit ausgestreckten Armen
 Mich möge wiederumb der meinigen erbarmen:
 Und mancher schönen Stadt Exempel stellen vor/
 Die ihr geschwindtes Haupt so prächtig hebt empor.
 So sagt Er: und befahl dem Mavors anzulegen
 Schild/ Harnisch/ Spiz und Helm/ mit seinem scharffen Degen/
 Der war der Post so froh/ daß Er vor grosser Freud'
 Auf solchen Zug anlegt sein allerbestes Kleid:
 Sazt sich auf seinen Hengst / und kam mit grossen Hauffen
 Den Thoren unsrer Stadt gar grimmig zu gelauffen/
 Pflanzt seine Stücke hoch den nechsten Berg hinauff:
 Und mahnt das ander Volck alsbald zu stürmen drauff.

D B man sich nu zwar sehr in Bannzen hoch bemühte/
 Wie man dem schnellen Heer wiedrumb entgegen schritte/
 War doch die kalte Furcht so schnelle vor uns bey/
 Daß jeder in der Stadt sich fürchte vor dem Bley/
 Des Feindes/ welcher uns mit nichten seinen Rücken
 Darzeigte/ wenn wir gleich mit unsern groben Stücken
 Stets auf ihn spielten zu. Wiewenn zu Sommers-Zeit
 Das süsse Bienen-Heer auf ihren Stöcken leit/
 Und jemand ohngefahr mit Steinen sie verletzet/
 Das ander ganze Heer sich scharff darwider sezet/
 Und streißt dem Feinde nach: So gieng es eben zu
 Wir hatten in der Stadt vom Feinde keine Ruh.
 Je mehr das Pulver Er von unsern Stücken merckte/
 Je mehr und mächtiger Er seine Trouppen stärckte:
 Bis endlich durch Record die Stadt Ihm ward zu Theil/
 Ihm eine süsse Lust / uns ein sehr bitterer Keil/
 Ein Anfang aller Angst. Wer damals hat gesehen
 Die Fähnlein in der Luft mit vielen Jauchzen drehen/
 Der hellen Schwerdter Glanz/ Musqueten und Pissol/
 Er würde worden seyn gewiß des Schreckens voll.
N U laß ich dieses stehn / und wil izt weiter melden/
 Wie sich denn gegen uns erzeigt die neuen Helden/
 Wo Diebe Helden seyn. Kein Mensch trat auf den Plan/
 Am hellen lichten Tag Er ward gegriffen an.
 Kein Pelz/ kein Mantel blieb den Leuten/ wenn Sie giengen
 Und dieser Krieges-Schaar zu essen mussten bringen/
 Es gieng nicht anders zu / als wenn der Sperber streißt
 In Lüfften hin und her und rüchisch umb sich greißt/
 Fängt was ihm kömmet vor mit seinen scharffen Klauen:
 So pflegte dieses Volck sich gleichfalls umbzuschauen.
 Wenn Sie denn dachte Zeit nach Hause seyn zu gehn/
 So muste rings umbher der Tisch voll Speisen stehn.

Diese schwere Last die Bürger sehr gedrückt/
Und Ihnen allen Muth wird haben abgezwicket/
Mag der/ so Weißheit liebt / sein Urtheil legen bey;
Ich bin der Meinung / daß diß nicht ein g'ringes sey.
Ja was noch kläglicher / die Sie nicht dorfften speisen/
Den mußte täglich man viel Geld und Silber weisen:
Blieb jemand über Zeit / so waren schon bestellt
Bey funffzig Musquetir / erzwungen solches Geld:
O Noth/ **O** grosse Straff! hierbey muß ich auch sagen
Wie Sie den Pauer's Mann unsäglich kundten plagen/
Der mit den Seinigen zwar erslich ward geschelt/
Nachmals ohn alle Gnad zum Schanzen außer wehlt.
Das ganze Land ward so gemartert und geplaget/
Daß es gar wenig fehlt es wäre ganz verzaget/
Weil es ohn unterlaß arbeiten hat gemußt/
Und oft vor Müdigkeit den Sand und Staub gepußt.
Die Arbeit war zu groß: zu hefftig war das eylen/
Niemand im g'ringsten auch sich dorffte da verweilen/
Der Prügel ward alsbald genommen zu der Hand/
Der Prügel/ oder ja im Stoß ein eisern Band.
Der Satan war ganz loß. Es waren Zimmer-Leute/
Die wußten meisterlich zu machen gute Beute/
Indem ohn unterlaß Sie Häuser rissen ein/
Die achzig Jahr und mehr zuvor gestanden seyn.
Da sahe man viel Pfahl und Pallasaden stehen:
Man kundte nicht wie vor herum in Zwingern gehen:
Da lieff ein ganzes Dorff in unerschöpffter Ruh
Und führt ohn unterlaß Sand / Stein / und Ziegel zu.
Die Arbeit gieng von statt / man machte schöne Graben/
Damit nicht kundte bald ihr Feind darüber traben/
Man führt' in gleichen auch so grosse Wercker auff/
Daß man drey oder vier Stück kundte pflanzen drauff.

Darüber mußte man das Haus zu unser Frauen/
So man in guter Zier von aussen kundte schauen/
Abbrechen/ und darzu viel Häuser reissen ein/
Die unsrer Bürgerschaft zuvor gewesen seyn.
Der Kirchhoff mußte gang herum gewühlet werden/
Daß man in Särtern sah die Todten in der Erden/
Da mancher lieben Frau die Zöpfe hiengen raus/
Und kundte ruhen nicht in ihrem Todten-Haus.
Es ward so stürmisch noch mit Ihnen umbgegangen/
Daß man rief ein den Sarg mit starcken eisern Zangen:
Manch Kind/ so noch zur Zeit viel Eltern Herzen schmirket/
Erbärmlich ward alsbald in Graben nein gestürkt.
Und ob die Eltern zwar die Leichen hoch begehrten/
Sie dieser Bitte doch die Schanzer nicht gewehrten/
Zerschlugen Grab und Sarg vor ihrem Angesicht/
Wer ist's/ dem diese That nicht Herz und Sinnen bricht?
Inmittelst dorffte sich kein Mensch nicht sehen lassen/
Man ließ die Rußquetier alsbald auf solche passen/
Und Tyrannischer Weis erwürgen gar geschwind/
Es war Gefelle/ Mann/ Weib/ Jungfrau oder Kind.
Die andern in der Stadt die ritten nans zu Lande/
Begiengen Rauberey und ander grosse Schande/
Erzwungen Haber/ Korn/ Stroh/ Gersten/ Streu und Heu/
Man dencke nur was diß vor eine Straffe sey.
Der Adel/ Bürger/ Baur/ ward endlich so geschindet/
Daß man dergleichen Last in keiner Chronie findet/
Auf sechs Meilweges weit/ wie niemals ist geschehn/
Man weder Kuh noch Lamb umb Bauzen hat gesehn.
Erzehle Musa mir doch dieser Straff Ursachen
Die unsern lieben Gott so zornig können machen?
Izt hebt sich Vermen an/ icht hört man ein Geschrey/
Wie daß ein grosses Heer gar starck im Zuge sey/

Maro

Marchire gleiche fort mit aufgerichteten Fahnen:
 Behüte Gott/ wie that den Zimmer-Leuten Schwänen:
 Doch/ damit sich gleichwohl der Muth noch mercken ließ/
 Der Obriste gar starck hinaus mit Stücken bließ.
 Gleich wie wenn durch die Luft des wilden Donners knallen
 Vom Nord getrieben wird/ und thut hernunter fallen/
 Wirfft Flammen umb sich her durch die gewölbte Luft/
 Und Wolcken Pecher gleich hertür mit Schrecken rufft/
 Doch endlich wiederumb zurücke wird gejaget:
 So ward in gleichen auch ob grosser Furcht verzaget
 Der Bauerner Krieges-Volck / bis endlich kam die Nacht/
 Und Morpheus mit Gewalt verboth die grimme Schlacht.
 Da ward es überall auf beyden Seiten stille/
 Und Niemand wuste nicht/ was war des Sachsens Wille:
 Bis aus der grünen See der güldne Titan sich
 Des morgens wiederumb ließ sehen prächtiglich/
 Und wie Er sonst pflegt mit grosser Pracht und Pralen/
 Ausschutte durch die Luft die klaren Feuer-Stralen/
 Dadurch das kleinre Heer der Sternen sich versteckt/
 Und sich mit dessen Schein und hellem Glantz bedeckt.
 Enzwischen sahe man die Reuter draussen springen/
 Der Trompten Häusern Klang in Feldern lieblich singen/
 Das letzte Schwänen-Lied / ein trauriges Gedicht/
 D wolte Gott das diß Niemand gehöret nicht.
 Das güldne Sonnen-Rad stand ist gleich in der mitten/
 Als die Infanterie von Bergen kam geschritten /
 Und unsrer armen Stadt sich fecklich stellte dar/
 Manch Held/ manch Obrister / zugleich da runter war.
 Da würde man nun wohl das Urtheil können fällen/
 Wer unter beyden Heer sich Männlich würde stellen/
 Des andern Meiser seyn/ und mit der Partesan
 Sich gegen seinem Feind am besten sehen lan:

Wer seinen schnellen Hengst mit Gold gestückten Zügeln
 Am besten tummeln wird' auf dem begrüntem Hügel:
 Wenn nicht der grosse Ruth / so sag ich ohn gefehr/
 Von denen in der Stadt in Eyl gewichen wär' /
 Und alle Lust zum Streit bey Ihnen ganz vergangen:
 Doch wolten Sie gleichwohl sich etwas unterfangen/
 Beruften alles Volck / besetzten wohl den Wall/
 Und gaben Feur hinaus mit grossem Schall und Knall.
 Ein Theil bemühte sich die Stücke fortzuschrauben:
 Die andern saßen auf vom Stahl geschmiedte Hauben:
 Der dritte Hauffe gieng die äussre Stadt mit Feur
 Zu brennen an geschwind / und Schwefel ungeheur.
 Da sah man ausserhalb die Handwerck's-Leute lauffen/
 Und sich bey kübler Luft in grünem Thal erschnauffen:
 Die Blut schwang sich empor / nahm zu in schneller Eyl/
 Das in sehr kurzer Zeit verflog das grösste Theil/
 Und lauter Asche ward. O Trübsal / Leyd und Schmerzen.
 Wem solte diese Qual nicht gangen seyn zu Herzen?
 Inzwischen machte sich der Aeolus herfür
 Und führte sein Gesind' aus einer finstern Thür
 In grosser Eyl zum Sturm / der war in seinen Sachen
 So eifrig / das uns bald darob vergieng das Lachen
 Und treflich theuer ward / indem in einer Stund
 Er fast die ganze Stadt gerissen hat in Grund.
 Doch würde dieses Feur uns nicht bezwungen haben/
 Wenn nicht das Krieger's-Volck gelauffen aus dem Graben
 Und fast in jedem Haus Granaten-Löpff ins Stroh
 Geworffen hätt / und so die Stadt gesetzt in Loh.
 Ich bilde mirs nicht ein / das jemahls sey erfahren
 Ein solcher Schreckens-Fall / in welchem wir da waren/
 Solch winseln / solch Geschrey / solch sansen ward gehört/
 Das auch der Himmel selbst darüber ward verschert

Und

Und wandelt sich in Blut. Ich lieff hinauff behende
 Zu oberst auf das Dach und sah' an alle Ende/
 Stand einem Fische gleich verstummt/ und sah hinaus
 So weit ich sehen kunt auf unsrem Dach und Haus.
 Wie wenn der rauhe Sud ein Flämmlein Feuer erwecket
 Und in die reife Saat der Felder es verstecket.
 Und solches Ungeheur die Aehren abefrist/
 Die Wälder auch zugleich und alles Laub verwüst/
 Die Hirten auf der Höh der Berge ganz verstummen:
 So ist mir eben auch die Blut vor Augen kommen/
 In dem ohn unter laß die Fackeln durch den Schein
 Mehr als zu hundertten geflogen kommen seyn.
 Pech-Kränze/ Lichter/ und dergleichen viel Granaten
 In grosser Meng herum hoch in den Lüfften traten/
 Und tanzten alsotort darinnen gar gemacht/
 Die grosse Feuer-Blut gab keinem Meere nach.
 Ja wenn vor aussen sie geschmissen worden wären/
 So könte besser man noch steuren unsern Zahren/
 Weilaber Solzens Volck diß selbst gerichtet an/
 Das andre Krieges-Heer Niemand anklagen kan.
 Das Volck lieff hin und her mit Angst und Furcht umbfangen/
 Und wäre gerne bloß zur Stadt hinaus gegangen/
 Wenn das Erabaten-Heer nicht so tyrannisiert/
 Und Sie wiedrumb auff's neu' ins tieffste Feuer geführt.
 Viel Männer/ Kinder/ und sonst schöne Junge Frauen/
 Man kunt' an allem Ort in grosser Menge schauen/
 Theils lieff in vollem Sprung in schönen Tempel nein/
 Verhofft in solchem Bau gar wohl verwahrt zu seyn.
 Die Priester/ sonderlich Herr Zeidler hat verterben
 Und mit der schönen Kirch zugleich wollen sterben/
 Wenn nicht ein frommes Herz Ihn noch gerettet hätt'/
 Und mitten durch die Blut und grosse Feuer-Stätt

In Zwinger mit sich bracht / da Er denn musste gehen
 Auf eitel Feur und Loh / und in dem Rauche stehen /
 Der einer Wolcken gleich: das ganze Haupt der Stadt
 Man ohne Hutt und Rock durchs Feur geführet hat /
 So in dem besten Schmuck wohl hätte sollen stehen /
 Der must in dieser Noth den Bettlern gleiche gehen /
 Und sich befahren noch / wenn der Bellonen Schaar
 Ihn vollends in dem Feur und Rauch erschmisse gar /
 Wie man denn sichtbarlich zu der Zeit können schauen /
 Wie Sie das arme Volck mit Säbeln todt gehauen.
 Viel Herren auch zugleich aus dem betrübtten Rath /
 Im Wasser-Troge man am Markt gesehen hat /
 Die durch den grauen Rauch also beschmuset worden /
 Daß man Sie billich wol hatt mögen in den Orden
 Der Köhler setzen ein. Ja was noch mehr geschach /
 War Ihnen das Gesicht verschwunden allgemach;
 Daß man wie Kinder Sie hernachmals musste führen
 Zu ihren biß in Grund hinweg gefressnen Thüren /
 Da mancher nicht ohn Angst erfahren hat gemust /
 Daß seiner Kinder drey verblieben in dem Rust /
 Und Asche worden sind: Ein schwangres Weib in gleichen /
 Hat man da ohngefehr im Dampffe sehen schleichen /
 So gleich in der Geburt sich hat bemühet sehr /
 Diß welches ich gewiß vergesse nimmermehr.
 Zwen Eh-Leut muß ich auch in diese Verse bringen /
 Darüber manchem wird das Herz im Leibe springen;
 Es brandte lichter Loh die Frau im langen Kleid /
 Und musste sehen noch der Mann solch grosses Leyd.
 Er wolte leschen Sie / war aber ganz vergebens /
 Es war gelauffen aus der Seiger Ihres Lebens /
 Drauff schrie Er ängstiglich: Ade gehab Dich wohl
 O zartes Herz! Ade / O Schatz gehab Dich wohl!

Ich seh dich nimmermehr. Vleß darauff von der Frauen/
Die Er in gröster Blut von ferne kundte schauen/
Die schrie so jämmerlich / daß auch die harten Stein
Zurück e hinter sich in Eyl gewichen seyn.
Und zitterten dafür. Es war ein solches brüllen
Von unbändigem Vieh/ so man nicht kundte stillen/
Daß diese Feuers-Brunst gar recht dem Jüngsten Tag/
Der letzten Engel-Stimm ich wohl vergleichen mag.
Diß vorgedachte Vieh begunte so zu rennen/
Da es die große Stadt so hefftig sahe brennen/
Daß manche schöne Frau im Anlauff ungeheur/
Bestossen worden ist ins allergröste Feuer/
So wol manch liebes Kind. O laß / O laß doch rinnen
Die Thränen/ thue dich betrübtet Volck besinnen/
Gedencke nicht/ daß Gott nun gänglich von dir weicht/
Indem die blasse Furcht zu deinem Herzen schleicht.
It laß ich dieses Volck in ihren Brunnen sitzen/
Und andre gleichesfalls in den Gewölben schweben:
Ich muß nun weiter auch fürbringen an den Tag
Ein kläglichs Traur-Gedicht und traurhafftige Klage
Es stund ein grosser Thurm mit Kupffer schön gezieret/
Hoch in die hohle Luft mit Pracht hinauff geführet/
Darauff man sichtbarlich vor diesem hat gesehn/
Was in und aufferhalb der Mauern ist geschewn.
Der fing im obern Knopff erschrecklich an zu brennen/
Daß man in kurzer Zeit ihn nicht mehr konte kennen/
Die Kirche gleichesfalls / des ganken Landes Zier/
Hat fast die ganze Nacht gebrennet für und für.
Was hier an Trefligkeit vor Schaden ist geschewn/
Kan dieser Richter seyn/ der solches Haus gesehen.
Viel Epitaphien/ viel Orgelwerck und Kunst
Ist worden hingericht durch diese Feuers-Brunst.

Die Glocken so man fast drey Meilen konte hören/
Die mussten lassen sich Vulcanus ist verstorren.
Die Leuchter / Crucifix / und Lampen allzumahl/
Sind worden Asch und Staub in grosser Meng und Zahl.
Hert weiter zu / ich kan dißmahl Euch nicht verhelen/
Ich muß was traurigers / ob zwar verstarret / erzehlen:
Ein alter Priester ist geblieben auf dem Plan/
Und in der grösten Brunst diß selbst gehöret an.
Das Volck / so vor dem Feur in Tempel ist gewichen/
Hat erstlich lange Zeit gewinselt und gekichen/
Bis daß ein solcher Dampff gleich einer grossen Fluch/
Von ihren Cörpern abgefodert hat das Blut.
Da haben Sie im Feur mit troß-gebognen Knien/
JESUS mit grossen Schall fast allzu gleich geschrien/
Darauff das murmeln sich verlohren gar geschwind/
Indem Sie auf einmahl zugleich gestorben sind/
Und ihren Märtrer-Kranz in dieser Qual erworben/
Sie sind wie andere zwar in dem Feur gestorben/
Sind aber allbereit in der gestirnten Burg
Mit denen Märterern vom nackten Magdeburg.
Die Kirche hat darob sich kräftiglich erschüttert/
Daß auch der ganze Platz in grosser Furcht erzittert/
Und diesem frommen Mann aus grosser Angst und Pein
Die Haar auf seinem Kopff zu Berge gangen sehn.
Aenseit der Hallen sind vier Jungfräulein gefessen/
Die haben nach dem Feur sich nachmals hoch vermessen/
Zu sagen frey heraus / so selbst sie gesehn/
Was in dem innern Bau der Kirchen sehn geschehn.
Ein Fräulein vom Geschlecht des Adels hoch entsprungen/
Die ward von dieser Glut so hefftiglich gedrungen/
Daß Sie (wie Hercules vor diesem hat gethan)
Ihr / sich zu pülvern selbst / ein Feur geleget an/

Har

Hat ihren seidnen Rock begierig ausgezogen/
Umb welchen schon die Glut gar sturmig kam geflogen/
Die Bette gleichesfalls von Ihr geworffen hin/
Und diß was zeitlich ist/ geschlagen aus dem Sinn/
Darauff denn alsobald ins Feuers groß Geplieder/
Sie/ als der Curtius/ sich hat geleet nieder/
Und Ihren zarten Leib also pulverisirt/
Daß nicht Lucretia das Lob alleine führt.

Ach diesem gieng die Glut mit feurigem Gesichte/
In einem Augenblick hinüber vor Gerichte
So man das Rath-Haus nennt/ und dack't es so warm zu/
Daß man an Füßen kont erhalten keine Schuh.

Da sahe man das Feur hoch in den Lüfften spielen/
Da konte sehen man / wie grosse Siebel fielen/
Erschlugen Vieh und Mensch / ja was vorüber gieng/
Erschrecklich alsobald da anzubrennen fieng.

Was hier für Freyheit ist verbrennt und schöne Sachen/
Die andre Künstler zu blossen Zungen machen/
Auch sonsten Testament und anderer Briefe viel/
Ich wegen kürz anitz mit Fleiß geschweigen wil.
Die Uhr ward gleichesfalls mit Sturm herab gerissen/
Und von dem andern Thurm erbärmlich abgeschmissen/
Da auf die sechste Zahl sie gleich von aussen trat/
Und so zum letzten mahl ihr Ampt verrichtet hat.

Dann machte sich Vulcanus gar behende
Von einem End der Stadt biß zu dem andern Ende/
Und floh in schneller Eyl! ja fast in einem Nu
Mit einer grimmen Glut des Rathes Keller zu.
Da ward erst Angst gehört / da ward ein solches klagen/
Daß keine Menschen-Zung es gnugsam aus kan sagen.
Der Angst- und Thränen-Schall schwang sich in schnellen Lauff
Den scharffen Pfeilen gleich / biß in die Wolcken nauff.

Und drang dieselben durch. Es wolte nicht mehr scheinen
 Die Sonne wie zuvor: der Monde musste weinen/
 Und kundte diese Noth nicht weiter schauen an/
 Weil voller Todten lag der ganze Plas und Plan.
 Hier hatte Ceres sich sehr sauber einlofret/
 Sechzehnen tausend Strich des Kornes eingeführet
 Und führte noch mehr ein/ daraus denn offenbahr/
 Daß sie hier hat gewolt verbleiben manches Jahr.
 Hier hatte sie den Kranz von Aehren aufgehendet/
 Da Bacchus seinen Saft der edlen Reben schencket/
 Hier hätte dieses Paar/ wie ich wol kunte schau/
 Sich dörrffen lassen ganz folgender Zeit vertraun.
 Weil aber sich Vulcan je mehr und besser stärckte/
 Und erst die grosse Macht der Feuer-Stralen merckte/
 Hat er Ihr ihren Rock mit Macht gezogen aus/
 Und Bacchus ausgeführt nicht einen gringen Schmaus.
Ach kan nicht übergehn hier auch der Apothecken/
 Durch Jama schnellen Flug Gedächtnuß zu erwecken/
 Da sich Apollo selbst mit Fleiß hat hingesezt/
 Und mit der Kräuter Saft und Krafft sich hoch ergetzt.
 Sie ward sehr starck gewölbt und ganz nicht zu befahren/
 Daß etwan schädlich sey das Feur den theuren Wahren/
 Wenn nicht der graue Münch mit seinem kahlen Schopff/
 Vorbey gegangen wär und einen Pulver-Topff
 Hinein geschmissen hätt aus solchen schlimmen Sinnen/
 Daß mit den Knechten er zugleich hat mausen können:
 Das mag ein Priester seyn/ der Diebstal födert fort/
 Hergegen dämpffen hilfft das reine Gottes Wort.
Zu kam die schwarze Nacht von Somnus stillen Hügeln
 Gar leise rein gerauscht mit ihren finstern Flügeln/
 Die Cynthia stackt auf die Fackel durch die Luft/
 Und sah herab zu uns in diese Elends-Kluft.

Das

Das silberne Gestirn kam gleich daher gegangen/
Als ich fast halb erstickt mich dörrfen unterfangen/
Zu stillen meinen Durst/ mich machen durch die Blut/
Und Wasser tragen zu mit meinem eignen Hutt:
Ich richt es auch zu Berck und lieff mit schnellem Tritte
Hervor durchs wilde Feuer zur grossen Röhre-Bütte/
Fand aber nichts als Koch und Ziegel-Steine dar/
Weil auch von diesem Feuer der Brunn vertrocknet war/
Die Blut drang heffrig sich zu mir auf beyden Seiten/
Und wolte nicht wie vor mich wieder heim begleiten/
Biel Mauren fielen umb und roltten vor mir bey/
Das ich gar hoch bestürzt fiel in Melancholey/
Und schrie mit heller Stimm! O Gott thu dich erbarmen/
Laß Hülffe doch und Trost begegnen hler mir Armen/
Fiel nieder zu der Erd/ und sang hin allgemach/
Mein abfliessender Schweiß gab keinen Brunnen nach:
Indessen schickte mir Jehova durch die Flammen
Die umb und über mir sich gaben schon zusammen/
Ein Dventlein kühle Luft/ und jagte solche Blut
Bom Plage gar behend in einen hauffen Schutt.
Da dachte michs nicht Rath zu seyn/ alda verbleiben/
Und vollends durch das Feuer mich lassen auffzureiben/
Stand auf im Traume gleich/ und lieff in schneller Eyl
Dem Rath-Haus-Keller zu/ alda zu suchen Heyl.
Der Rath gelangte wohl/ ich fand sehr frische Weine/
Die einem wiederumb erquickten Margk und Beine/
Tranck etlich mal/ und trug hernach den andern zu/
Die vor dem blauen Rauch noch hatten wenig Ruh.
Indem ich also fort mit meinem Hutte trate/
Weiß ich nicht wo ich hin in finstret Nacht gerathe/
Fall' über einen Mann der ganz gebraten war/
Das mir die Hände drob feist waren ganz und gar/

Berschütte so den Wein in traurigen Gedanken/
Daß Niemand nichts davon als nur die Todten trancken.
Doch hieß der gute Sinn mich wieder kehren an/
Und einen andern Trunck vor bringen auf den Plan;
Damit ich auch zugleich viel andre retten kunte/
Als welchen allgemach ver lasch die Lebeng=Lunte/
Und schon der müde Geist aus der berauchten Luft
Die Rettung ihrer Pein den bleichen Charon rufft.
Ob diß halb=tocte Volck sich haben wird gefunden
Zu mir/ ist offenbar/ daß fast bey dreyßig stunden
Zu ringes umb mich her/ und jedes nur begehrt
Ein Tröpflein/ daß es sich des Todes bloß erwehrt.
Die Noth war auch so groß/ daß Niemand s kan ermessen/
Als welcher mitten bey und unter uns gefessen/
Doch war es kläglicher/ daß der Soldate lieff
Und diß betrübe Volck an allem Ort angrieff/
Und mauste vollends weg was sonstn war verblieben.
Eins theils ward wiederumb ins Feur hinein getrieben/
Theils durch das blancke Schwert zerstoehen und zerhaun/
Daß man des Jammers nicht genungsam konte schaun.
Der güldne Titan kam ist gleich daher gefahren
Aus Thetis feuchter Schooß/ vertrieb die kleinern Schaaren
Der Sternen an der Burgk des Himmels / als die Pein
In unserm Troja nun uns dacht vorüber seyn.
Da fing ich traurig an: Komm Elio laß uns sehen
Das nicht mehr Budissin / das Herz=brechende Glehen:
Komm/ komm und mache dich mit mir vor auf den Plan/
Und schau/ was diese Nacht Vulcan gerichtet an.
Komm laß ein gankes Meer der Thränen hier vergiessen/
Laß eine Zahren=Bach von deinen Wangen fliesen/
Schau an den steinern Berg/ den Troja nicht gesehn/
Und zu Somorrha nicht und Sodom ist gesehn.

Schau

Schau was dein Freund gethan / wie Er dich hat betrübet/
 Den du so hefftig doch und herrlich hast geliebet/
 Weß muß die Asche seyn und diß verbrandte Kleid/
 Das da zunächste dir bey deinen Füßen leidet?
 Wer muß die Mutter seyn / die gleichsam halb gekochet/
 Die ihre von der Blut gebratne Kinder suchet?
 O Lend / O Angst / O Schmers / O Jammer / Ach und Weh!
 Die Qual durchdrang die Luft und schwang sich in die Höh.
 Hier lag ein schönes Weib mit Gold-gemengten Haaren/
 Und ist mit anderen zum Richter nauß gefahren/
 Zum Richter / der die Welt zu rings beschauen kan/
 Die unerhörte Schand und Brand zu klagen an.
 Dort in dem andern Ort ersah ich schwarze Leichen/
 Die sich gedörtem Fleisch und Specke kanten gleichen/
 Die Mütter lieffen drum und schauten hin und her/
 Wo dieser Sohn / und wo der andern Tochter war.
 Ach wolte / wolte Gott / daß ich nicht dörfen sehen
 Das Brandmahl so da ist in Budissin geschehen/
 Ach wolte / wolte Gott / daß dieses winseln nicht
 Hinführo kommen dörfst uns weiter vor Gesicht.
 Izt kam ich ohngefehr zur Kirchen eingegangen/
 Da mir ein ganzer Brunn der Zähren von den Wangen
 Begunte fließen ab / indem ein solcher Schmers
 Mir da ist kommen vor / daß mir vor Angst das Herz
 Im Leib erkaltet ist / die Altär / Orgeln / Bühnen/
 Nicht also wie zuvor in ihrer Pracht erschienen/
 Die Epitaphia zersprungen waren gar /
 Kein Bild / kein Crucifix nicht mehr zu sehen war.
 In Hallen sahe man verbrandte Corper liegen/
 Theils gänzlich todt / theils noch in ihren letzten Zügen/
 Die waren so verbrand / daß Niemand Sie zur Stund/
 Obs Weibs-Bild oder Mann gewest / erkennen kundt.

Ich weiß daß Ihr noch mehr als sechs durch die Flammen/
Und umbfressende Blut geschmolzen sind zusammen.
Die andern lagen umb den Klumpen her zerstreut/
Daß auch der Kühnste sich darüber hat gescheut.
Die Mutter lag alda / so höchlich zu erbarmen/
Hielt ihr verbrandtes Kind in ihren braunen Armen/
Daß Leber / Lung und Herz man scheinlich kunte sehn/
Wem wolte dieser Schmerz doch nicht zu Herzen gehn?
Gleichwie die Hecuba zu Troja vor den Zeiten
Umb das sehr hohe Schloß man sahe weinend schreiten/
Zu suchen Priamus den König / der Ihr war
Von Pyrrhus durch und durch gestochen beym Altar:
Aeneas auch zugleich Creusam in dem fliehen
Nicht mit sich allezeit durchs Feuer kundte ziehen/
Weil umb und umb Ihn war der Säbeln heller Glanz/
Und über diß die Nacht Sie überfallen gang.
So ging es gleichfalls zu; man sah die Eltern lauffen/
Und Ihnen selbst aus Angst die grauen Haar ausrauffen/
Indem Sie mußten sehn wie ihrer Kinder Blut
Erschrecklich ward verzehrt durch diese Feuers-Blut.
Viel hundert Stücke Vieh von Kühen / Ochsen / Pferden/
Man liegen sahe dar auf der verbrandten Erden/
Daß auch ein solcher Dunst und Stancß sich drob entspan/
Als man verspüren kan auf keinem Kuttel-Plan.
Enzwischen dorffte sich kein Lands-Knecht lassen blicken/
Ihr Feind / so draussen war / der wußt Ihn bald zu schicken
Vom Walle / Mau'r und Schanz durch die Cochyus-Bach/
Drob Sie an zittern nichts der Espen gaben nach/
Und baten Gott für Gott Quartir mit ihren Waffen/
Damit Sie alle nicht so dorfften gehen schlaffen/
Biß endlich drauff geschach ein rechter Kriegs-Accord/
Und dieses Hechel-Volck mit Schanden zoh fort.

Drauff

Drauffkam Ihr Feind hinein/ der solche Qual und Schmerzen/
 Aus Christlichem Gemüth Ihm selbstem ließ zu Herzen
 Mit nassen Augen gehn/ daraus denn offenbahr/
 Das wir gewesen sind in grosser Tods-Gefahr.
 Den dritten Tag hernach ward Männiglich befohlen
 Die Todten aus der Kirch und Kellern raus zu holen/
 Die Asche gleichesfalls von Todten und Gebein
 In Tücher wickeln und in Gräber scharren ein.
 Funffzehn in einen Sarg/ wie viel in Wahrheit schätzen/
 Man kont ohn allen Fehl auf eine Baare setzen/
 Weil nichts als Asch und Bein von Ihnen übrig war/
 Und alles andre Fleisch verbrennet ganz und gar.
 Nach diesem musste man die Schanzen abereissen/
 Das Pallasaden-Werck zu Grunde niederschmeissen/
 Das doch mit solcher Müh gefangen worden an/
 Wie der/ so geht vorbei/ noch heute sehen kan.
Dies ist der Untergang und hoch erbärmlich Ende
 Der edlen schönen Stadt/ so iso voller Brände/
 Voll Staub und Aschen ist/ voll mürber Ziegel-Stein/
 Und was von Mauer-Werck sonst ist gefallen ein.
 Zwey tausend ohngefahr sind Häuser eingeschmissen
 Und durch die grimme Glut des Feuers eingerissen/
 Vier Kirchen und zwey Thurm/ Wein-Keller/ Decheney/
 Zerschmolzen sind/ wie auch die schöne Druckerey.
 Das Rath-Haus/ Glocken/ Uhr/ und viel Bibliotheken/
 Viel tausend Scheffel Mehl/ so wol die Apotheken
 Sind durch der wilden Glut umb sich fressende Krafft/
 In dreyer Stunden Zeit verheert und hingerafft.
 Sechs hundert Menschen auch halb ganz und halb geschunden/
 Sind worden nach dem Feur in Kirch und Kellern funden/
 Ohn diese/ welche noch der Todten-Gräber bringt/
 Und derer Körper sonst der grosse Schutt verschlingt.

Viel hundert Ochsen/ Rüb/ sambt vielen starken Pferden/
In dieses Buch von mir ist nicht geschrieben werden/
Weil meine Elio mich nicht weiter schreiben läßt/
Und mir vor weinen nichts mehr in die Ohren bläst.

Der Musen süßes Chor kan ich nicht mehr begrüßen/
Weil Sie vor langer Zeit schon haben wandern müssen/
Und Pallas ihren Sitz/ wie noch nicht ist geschehn/
Mit ihren Rücken noch hat endlich angesehen.

Der Nymphen zartes Volck läßt sich ist nicht mehr blicken/
Daß wie vor diesem Sie die Wiesen könten schmücken/
Weil alle Bäume fast der Stadt verhauen sind/
Und keine Blumen man mehr auf den Wiesen findet.

WEr tröstet denn nu dich nach deiner rechten Würde
Bauen/ Edle Stadt/ des ganzen Landes Zierde/
Des Feindes Troß/ und Furcht. Gedencke/ daß dir nicht
Die grosse Schmach allein von diesem Heer geschicht.

Es sind viel schönre Stadt also verterbet worden/
Du bist mit Ihnen ist im rechten Märtrer-Orden/
Führst zwar den Pilgram-Stab in dieser Eytelkeit/
Hast aber nu dafür den Kranz der Ewigkeit.

So du wirst kehren umb/ zur Kirchen fleißig gehen/
So kanstu wiederumb in kurzen Jahren stehen/
Viel besser als zuvor/ das ich von Herzen-Grund
Gewünschtet haben wi. ist und zu aller Stund.

Gott wird dir wiederumb gelehrte Leute schencken/
Viel Künstler werden sich zu deinen Thoren lencken/
Die iso durch das Feur also gebüßet ein/
Daß nach der Warheit Sie wohl rechte Bettler seyn.

Ihr Herren Bürger auch und hochbetrübtte Frauen/
Werfft Euer Zuversicht/ Eur Hoffnung und Vertrauen
Auf euren lieben Gott/ denn dieses ist der Mann/
Der uns in kurzer Zeit vom neuen segnen kan.

Send

Seyd Ihr aniso gleich durch diese Blut verdorben/
Ist euer Nachbar doch zum Wohlthun nicht gestorben/
Der wird Euch unbegabt vorbey nicht lassen gehn/
Und ohne Hülff und Trost vor seiner Thüren stehn.

Nun wünsch ich gute Nacht/ ich muß durch meine Flügel
Mich schwingen wiederumb auf Pindus grüne Hügel/
Weil ich bey Zeiten mich da wieder stellen sol
Zu meiner Elio Thron. Ade/ gehabt Euch wohl!

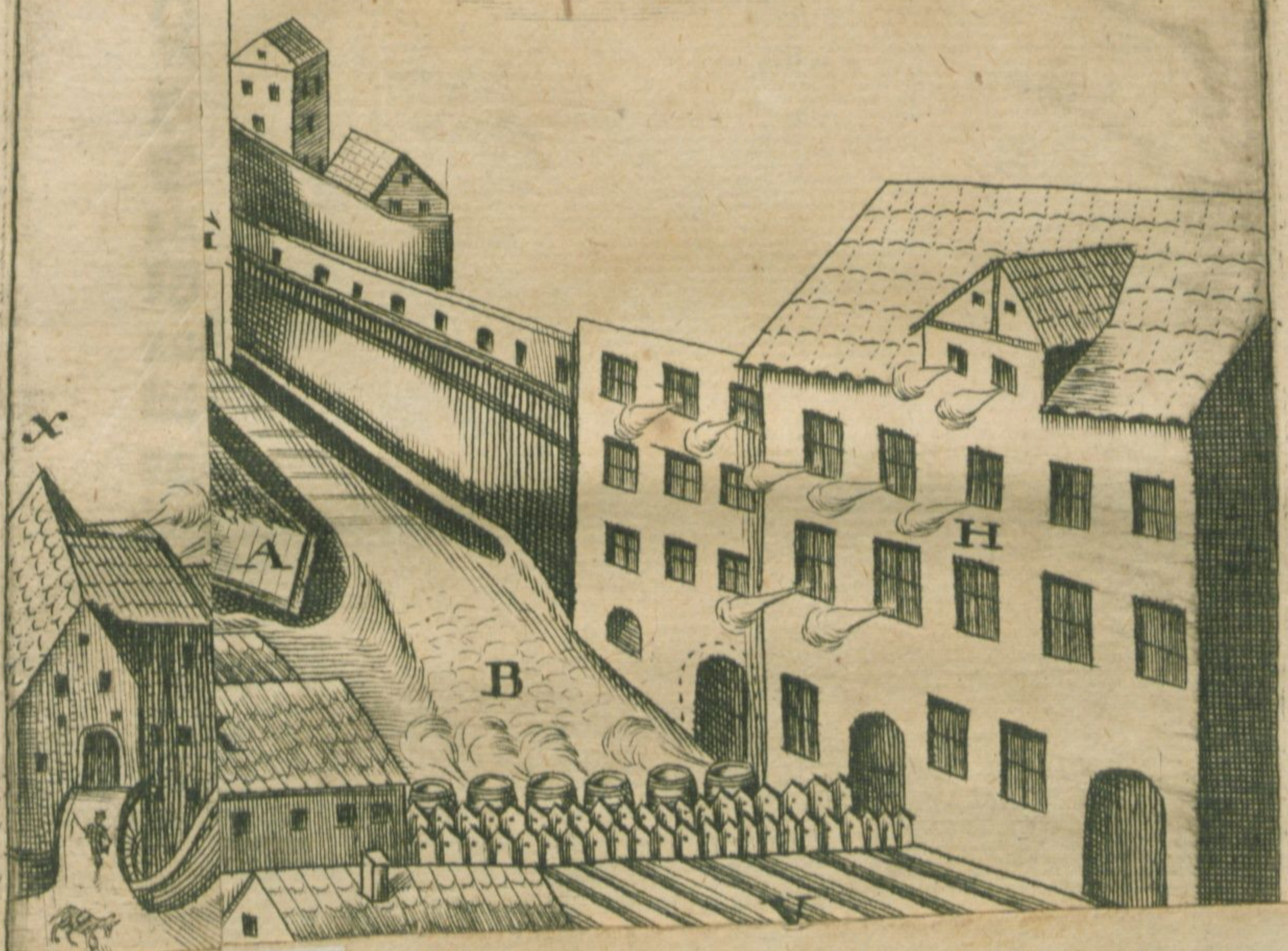
Schluß-Sonnet an die Spötter.

Ihr nichtigs Spötter-Volck / die ihr uns könnt verlachen
Und rümpffen euren Kopff/ daß unsre liebe Stadt/
Ja unser Haus und Hof der Feind verbrennet hat/
Helfft also diese Pein verdoppeln und zwiefachen.
Wie kommts/ daß Ihr so liebt die Art der schnöden Drachen?
Vermeint Ihr daß allein zu Bauzen Missethat
Und Sünde sey geschehn? Vielleicht wendt sich das Blat/
Und schüttet unser Leyd in euren eignen Rachen.
Wo Ihr nicht Busse thut und bessert euern Sinn/
Wird der gerechte Gott Euch auch so nehmen hin
Und straffen mehr als uns: Alhier auf dieser Erden
Viel Marter schicken zu/ viel Schmerzen/ Angst un Leyd/
Auch wenn der Jüngste Tag ausbläst die Ewigkeit/
Noch in der Höllen Blut zu schanden lassen werden.



Se

A 639.



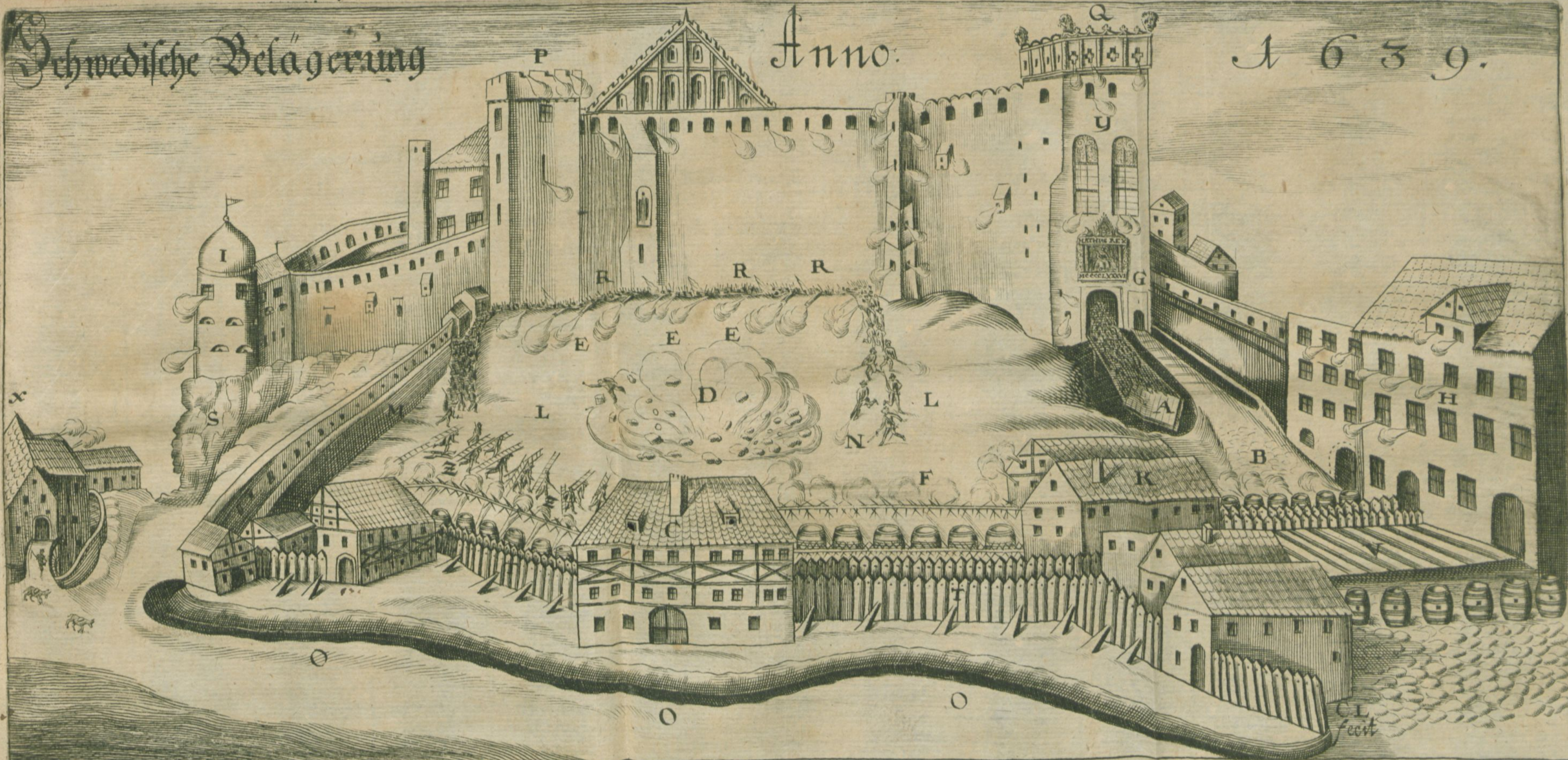
[Faint, mostly illegible handwritten text in a historical script, possibly Latin or German, covering the lower portion of the page. The text is written on a separate sheet of paper pasted onto the main page.]



Schwedische Belagerung

Anno.

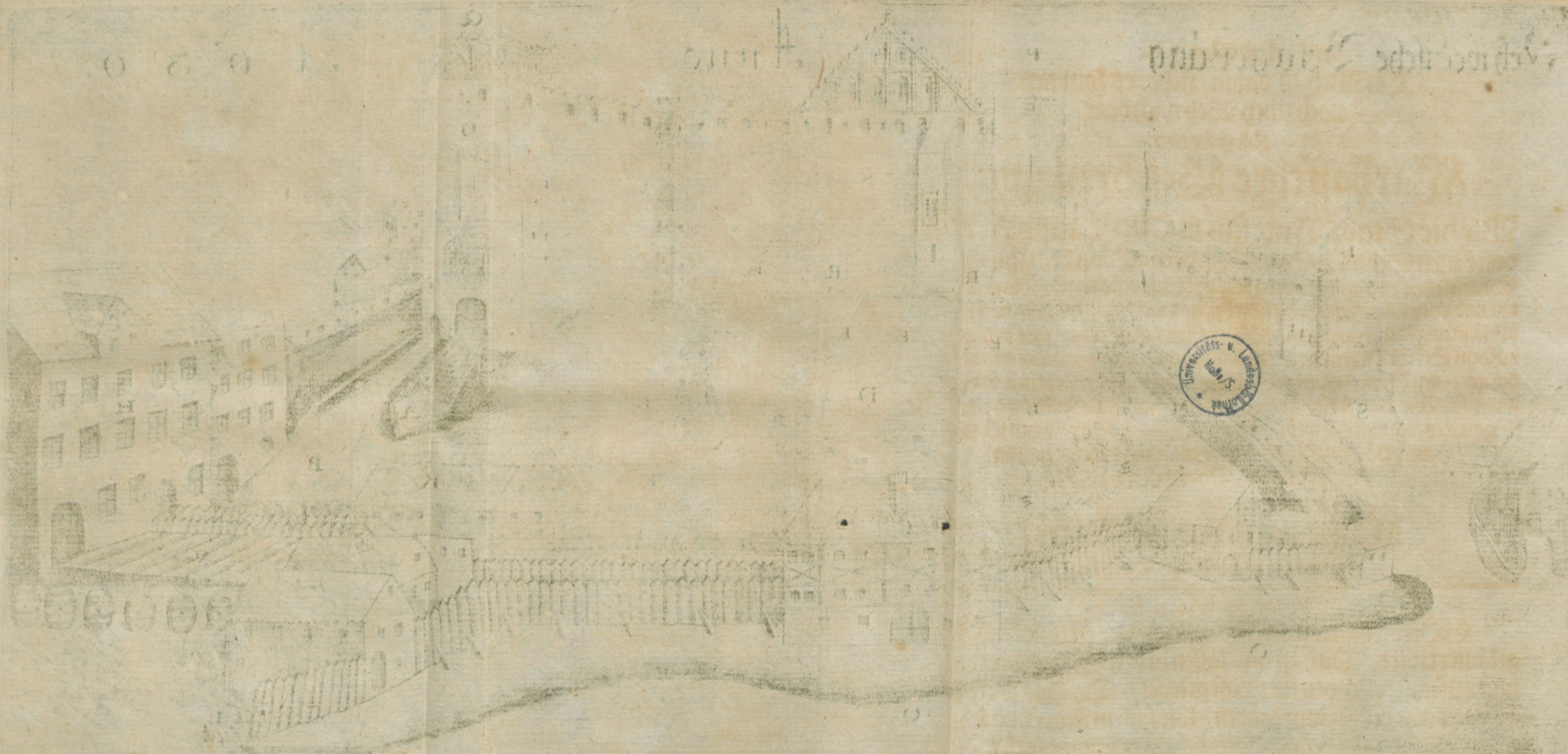
1639.



A. Die Schloßbrücke so entzwey gebrochē etc. wo man
in Grabe gefalle v. jämmerl. umbkomme in Sturm.
B. Die Schloßgasse von den Thurf. wohl verwahrt
C. Das Böhische Haus.
D. Die Mine so von den Schwedisch gemacht v.
zurück ins Schloß gespilet.
E. Schwedische Lauffgräben auff den Schloßberg.
F. Die Wasse auf den Bürglehen so verwahrt.
G. Das Schloß Thor.
H. Das Lautische Haus.

I. Der Schloß Thurm gegen der Mühle über.
K. Das Pfarrhaus.
L. Der Schloß berg
M. Die Stadtmauer so das Schloß vonder Stadt scheidet.
N. Der Schwedische andere Sturm.
O. Tieffer Graben umb den Bürglehen.
P. Der Schloß Thurm worauff die Schwedische viel
Schaden in die Stadt thäten.
Q. Schloß kirche worauff die Schwedischen die Schloß
gasse bestreichen künfen.

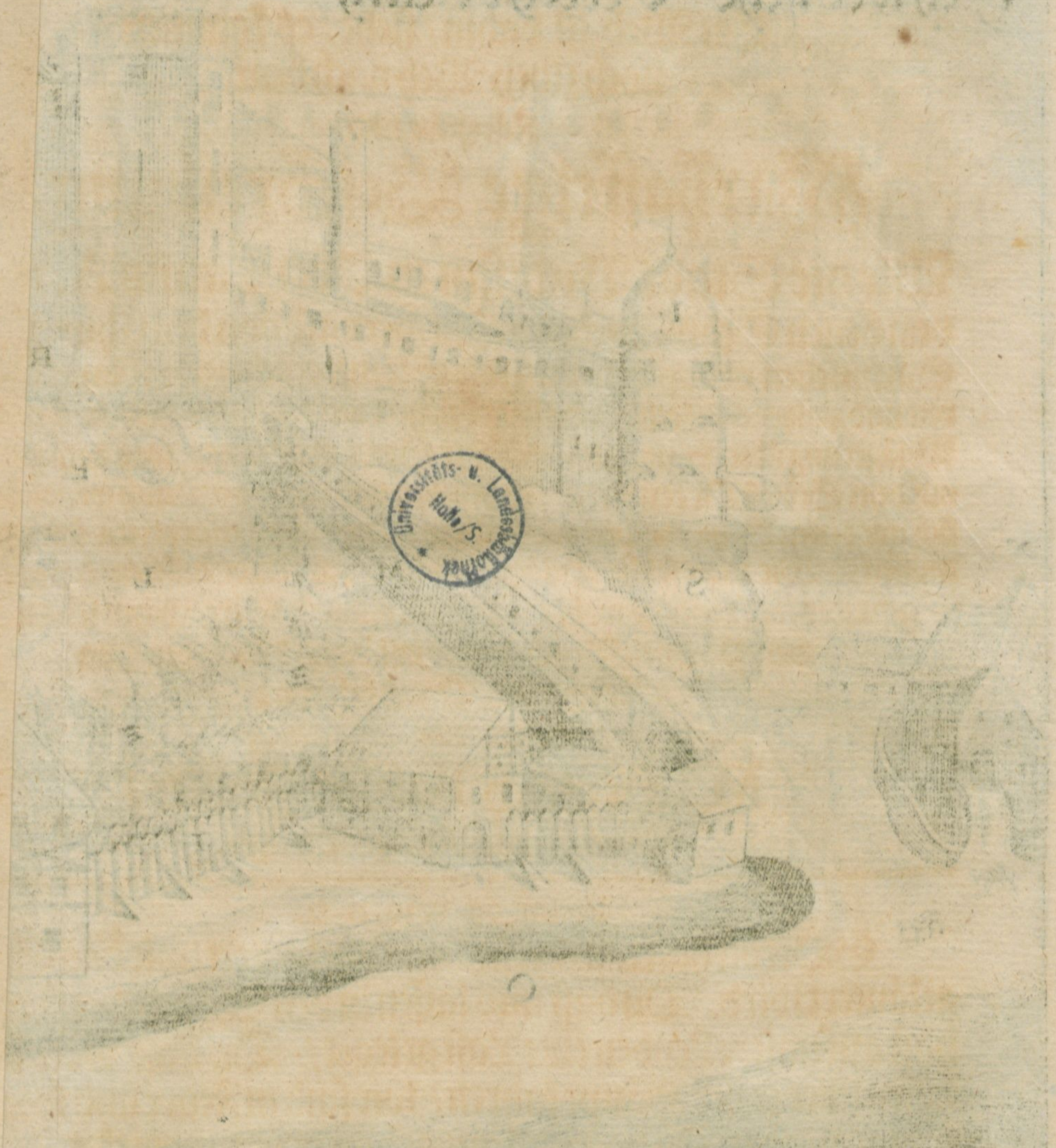
R. Der Schwedisch engstaußte Stück auff in Schloßberge.
S. Steinfels worauff der Thurm fundirt
T. Palasaden, Säßer, Lauffgräben von Thurf.
Sächsz: gemacht.
V. Schuß breiter darunter Sächsz. Müssquetiren
verborgen.
x. Die Mühle von 10 Bängen.
y. Die Schloß kirche.
z. Schwedische Müssquetiren Sturm zu
lauffen. C. Offhoffer sc.



Handwritten text in a historical script, likely German, arranged in several lines across the bottom of the page. The text is partially obscured by a white rectangular strip in the center.



Handwritten title at the top of the page, likely in a historical script.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a description or legend related to the drawing above.



Apocal. 9, v. 12.

Ein Weh ist dahin / siehe / es kommen
noch zwey Weh nach dem.

Kürzliche und

Warhafftige Beschreibung /

Wie die Stadt Budissin in Ober-Lausitz A. 1639
von denen Schwedischen besetzt / hernach von den Chur-Fürstl.
Sächsischen occupiret / auch wie Sie mit etliche 1000 Mann bloqui-
ret / und ganzer 6 Wochen lang hart belägert worden : und was in wehrender
Belägerung über / in- und aufferhalb der Stadt ist gebauet ; was darinnen und
auf dem Schloß Ortenburg / sich begeben und zugetragen / auch wie solche end-
lich mit denen Schwedischen accordiren / und auf Discretion sich ergeben
müssen ; Wie man solche Belägerung in denen Budissinischen Annalibus
gefunden / auf vieler / so wohl Hoch-Adel. als auch Bürgerlichen Vorneh-
men Personen Begehren und inständiges Ansuchen / zum
öffentlichen Druck befördert

Von

M. Heinrich Basilio Zeidler /
Evangelischen Mittags-Prediger.

Pfalm. 66, v. 10. 11. 12.

Gott du hast uns versucht und geläutert / wie das Silber
geläutert wird. Du hast uns lassen in den Thurm werffen / du
hast auf unsere Lenden eine Last geleyet / Du hast Menschen
lassen über unser Haupt fahren / wir sind in Feuer und Wasser
kommen / aber Du hast uns ausgeführet und erquicket.



Dasselbst druckts Andreas K. ter / im Jahr 1686.

A. v. 15. 1500

Ein Buch ist geschrieben von

dem heiligen Hieronymus

in lateinischer Sprache

Bartholomaeus Epistola

Epistola Bartholomaei ad Romios in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum

M. Bartholomaeus Epistola

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

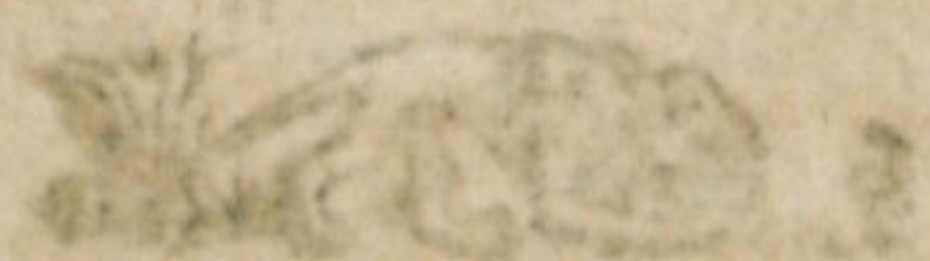
apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro



apostolorum scripturae in octavo libro

apostolorum scripturae in octavo libro




 Als Gott der Allmächtige/wann Er ein Land oder Stadt straffen wil / noch allezeit für Schaden warnet / bezeugen solches nicht allein die Exempel/ sondern auch die Prodromi, welche alhier zu Budissin / ehe sie diese harte Blocqvada und Belägerung erlitten/ geschehen/ und sich begeben haben. Nämlichen:

Es sind von Bornehmen und unterschiedlichen Leuten an etlichen Orten zuvor gesehen worden wunderliche und zur ungewöhnlichen Zeit allerhand Phasmata und Feuer-Zeichen / als wann etliche Krieges-Heer zusammen gezogen und mit einander gestritten/ darauff sich gemeiniglich sonderbare Veränderungen pflegen zuzutragen.

Auf dem Schlosse ist gehöret worden zu unzählich mahlen ein schreckliches knallen und fallen von Steinen/als wann Thürme und Mauern über einen Hauffen fielen.

Item: Als wann etliche 100 Personen starcke Last- und Wagen-Ketten auf dem Pflaster mit erschrecklichen Gethönen herum schlepten.

Item: Es ist gehöret worden / als wenn viel Last- Wagen und Reuterey auf der Schloß-Brücke mit sonderlichen Getummel ab- und niederführen.

Item: Es sind in der Gassen vor den Schlosse abscheuliche Phantasmata, Gespenster und Wehklagen erschienen/ welche abscheulich geschrieen/ gewinselt und wehgeklaget.

Item: Es sind unter dem Schlosse vorn Gerber-Thor/ drey Männer mit wunderlicher Kleidung gesehen worden/deren einer einen Schiebekarn geführet/ der ander der Ihm gefolget eine Schaufel in der Hand getragen / der dritte sol etliche Bäsen auf den Rücken gebunden haben und also herein gegangen.

Item:

Item: Man hörte täglich inner und aufferhalb der Stadt das jämmerliche und erschreckliche winseln der Hunde/die sich absonderlich den 17 Octobr. hor. 8 antem. bey dem Schul-Graben zusammen rottirten/ Tag und Nacht ohn unterlaß winselten und wehklagten/ und ob sie schon von den Leuten verjaget und mit Steinen vertrieben worden/ haben sie sich doch alsbald wiederfunden und noch viel abscheulicher hören lassen.

Darauff ist den 18 Octobr. St. n. Dienstags zu Mittage umb 1 Uhr/ war Lucae des Evangelisten/ Jacob Wancke/ Obr. Leutenant unter General Banners Leib-Regiment Trajoner/ unverhoffter Weise vor die Stadt kommen/ welchen die Herren Kriegs-Commiffarien herein begleitet: da dann die Völcker zum Zaucher so lange (weil man gründlichen Bericht wegen des Orders gerne haben und wissen wollen) stille liegen blieben/ und Abends umb 6 Uhr eingwartiret worden; Er aber/ Oberster Leutn. Wancke/ als nunmehr Commendant, ist rings umb die Stadt herum geritten/ alle Posten fleissig besichtiget/ und besetzen lassen;

Folgender Tage/ als den 19/ 20/ 21/ 22/ 23/ und 24 Octobr. hat Er alle Thoren und Pforten fleissig besichtiget/ mit Kasten (so voller Stein und Schutt) versehen/ und in allen Zwingern starke Pallisaten setzen lassen/ und sich aufs beste/ so viel in solcher Zeit Ihme möglich gewesen/ in der Stadt verwahret/ biß endlich Donnerstags den 27 Octobr. des Abends umb 9 Uhr ohn alles verhoffen das Ehrfl. Sächß. Volck ankommen/ nemlich 8 Compagnien zu Ross/ welche Obr. Wachtmeister zu Pferde David Taube/ und 7 Compagnien zu Fuß/ und etliche Wagen mit Sturm-Leitern und Munition, welche Obr. Wachtmeister Dettloff von Wedelbusch commendirte: Darauff ist alsobald etlichen anbefohlen worden/ Sturm-Leitern anzuwerffen/ und des Schlosses/ wie auch der Stadt sich in der Eyl und Stille zu bemächtigen; Immassen Sie dann an unterschiedlichen Orten/ als unter dem Schlosse/ bey
der

der Wasser-Kunst/ Mühl- und Fischer-Pforte ihr Heyl tentirten/ sind aber alsobald von den Schwedischen observiret und abgetrieben worden/ die äuserste Stadt aber / nachdem der Churfl. Sächß. Ankunfft vernommen worden / ward quittiret / weil man sich wegen der Weitläufftigkeit darinne zu halten nicht vermeinte.

Den 28 Octobr. Frentags / hielten die Churfl. Sächß. in der äusersten Stadt ihren Kriegs-Rath / wie und wo die Stadt anzugreifen und in besten zu gewinnen wäre / darauff foderte Haupt-Mann Siegelsfischer die Stadt auf / im Nahmen Ihr. Churfl. Durchl. zu Sachsen / ward aber von dem Schwedischen Commendanten mit schlechter Resolution abgefertiget.

Des Abends umb 9 Uhr gieng der Lermen an / nemlich Haupt-Mann Botka (Botka) / und Haupt-Mann Ryscher erstiegen die Mauern bey der Mühl-Pforten / Haupt-Mann Rirschstein und Siegelsfischer fielen die Nicels-Pforte an / hieben die Pallisaten nieder und erstiegen in gleichen die Mauern. Unter wehrenden stürmen / welches sonderlich am Lauen-Thore vorgieng / sind 25 Reuter an das Reichen-Thor commendirte worden / welche dasselbe angezündet / aufgehauen und mit grossen Geschrey in die Stadt gefallen; Nicht ohne sonderbahren Eysen und Ernst sagte Haupt-Mann Höel an das Lauen-Thor / welcher 2 Petarden anschrauben lassen / das Thor zersprenget / und darauff alsobald zu Sturme gelauffen / das Rundel erstiegen / das Thor eröffnet / und mit völliger Macht in die Stadt gedrungen / gieng beyderseits nicht ohne blutige Köpffe abe / weil sich die Schwedischen mit Stein werfen und Musqueten schieffen ritterlich wehreten / da verliessen die Schweden alle Posten / steckten die Fischer Pastey in Brand / darinne die Stadt in grosser Gefahr des Feuers stand / aber G D E wand es ohne fernern Schaden in Gnaden abe. Der Commendant Obr. Leutn. Wancke nahm seine Retirada mit seinen Soldaten außs Schloß / sagte auf demselben sich zur Gegen-Wehre / ließ

E

auch

auch mit arbeiten darinnen fortfahren/ weil Er Zimmer-Leute und
Maurer schon vor etlichen Tagen mit sich hinauff genommen / und
keinen wieder herunter gelassen. Unterdessen feuerte der Churf.
Sächs. Commendant Obr. Wachtmeister Bedelbusch in der
Stadt auch nicht; sondern ließ Tag und Nacht / nachdem Er alle
Posten aufs beste bewahret / und starck besetzt / mit graben / schanzen
und bauen starck fortfahren. Da denn hiesige löbliche Bürger-
schafft alle Mauern umb die ganze Stadt alsbald eingenommen /
sich von selbigen tapffer gewehret / und dem Feinde dadurch merckli-
chen Abbruch gethan. Sonderlich aber ließ Er vor dem Schloß
seinem Feind entgegen / durch seine Soldaten alle Gassen verschan-
zen / Bier-Fässer mit Steinen und Schutte ausfüllen und vorse-
hen / tieffe Lauff-Graben machen / starcke Zimmer mit Woll-Sä-
cken und Spanischen Reutern in 3 und 4 fach / so mit starcken Ket-
ten und Klammern zusammen geschmiedet / aufrichten // zu dem
manch schönes Haus // in Ermangelung des Bau-Holzes einge-
rissen und verbauet worden / die Haupt-Leute / deren einem jeden ei-
ne absonderliche Post / samt etlichen benachtbarten Thürmen anver-
trauet / thaten das ihrige mit bauen Tag und Nacht unverdrossen /
biß sie dieselben / wo es nöthig / in bessere Verwahrung brachten.

Den 1. Novembr. Dienstags / war der Tag Aller Heiligen /
mussten die Schul-Collegen ingesamt mit denen Inquvilinis
und Alumnis von der Schulen weichen / die Information der
lieben Jugend ganz einstellen / und dem Marti einräumen.

Eodem Die, marchirte das Churf. Sächs. Volck zu
Pferde wiederum nach Dresden / und blieben 2 Compagnien Pferde
alhier / nemlich Obr. Wachtmeister David Taube / und Ritte-
meister Riß.

Den 2. Novembr. Mittwoch umb 6 Uhr vor Mittage /
schickte Ihr. Churf. Durchl. zu Sachsen Obr. Wachtmeister von
der Artillerie, Joachim Friedrich von Dölau / mit etlichen Muni-
tion.

tion-Wagen herein/ welche/ so sie umb etwas länger aussenblieben/ wären sie von den Schweden ertappet worden/denn eben desselbigen Tages/ nach wenigen Stunden/ sich schon Schwedische Trouppen sehen liessen/welche den Ibrigen auf dem Schlosse alsobald zurieffen: Gedulde dich Cammer Rath/ gedulde dich/ es soll bald besser werden. Darauff haben sich auf den Abend umb 6 Uhr vor der Stadt 3 Regimente zu Ross präsentiret/ und ungefehr mit 2000 Russqvotirern/ nemlich Obrister Wittenberger/ Obrister Schlange/ und Obrister Eberstein/ blocqvirtten die Stadt rings umbher/ daß auch nicht ein Hund vermochte herauszukommen/ die Russqvotirer nahmen ein die äussersten Thore/ als Reichen-Lauen- und Ziegel-Thor und die Taschen-Pforte.

Den 4 Novembr. Freytags/ weil man denn nicht eigentlich wuste/wie die Wache von den Schwedischen unter den äussersten Thoren besetzt/ resolvirte sich Ritt-Meister Riß/ that einen Ausfall zu recognosciren/ darüber Ihm sein Cornet erschossen/ darauff wand Er sich ferner an das Lauen-Thor/ hätte auch wohl etwas præstiret/ wenn nicht das Pferd unter Ihm wäre hart verwundet und geschossen worden.

Den 5 Novembr. Sonnabends/ brandte die Mühl-Pforte abe/ welche durch Unvorsichtigkeit/ weil die Wache einen Schweinen-Braten über den Feuer gehabt/ angezündet worden.

Eodem die, nach Mittage umb 3 Uhr/ fielen etliche Russqvotirer aus auf die Gerber-Gassen/ ertapten etliche über den Schwein- und Rüb-schlachten/ so vom Schloß herab gestiegen/ und gerne Fleisch/ nach ihrer Aussage/ fressen wollen/ und brachten davon 7 Gefangene herein/ unter andern des Commendanten auf dem Schlosse Feldscher. Mittler weile denen auf dem Schlosse Munition mangelte/ als wurffen sie continuè mit grossen Ziegel-Steinen herunter/ brauchten sich auch der Schleudern und anderer Instrumenten zur Wehre/ welche den umbliegenden Gebäuden
grossen

grossen Schaden zufügten. Eod. die, zu Nacht / fiel Rittmeister Rieß wieder aus / ließ vor sich her das Pflaster in der Vorstadt mit Stroh bedecken / damit die Huff-Eisen von den Schwedischen nicht gehöret werden konten / überfiel auf der Schiß-Bleiche die Schwedische Wach / und brachte etliche Gefangene herein.

Den 8 Novembr. Dienstags zwischen 10 und 11 Uhr zu Mittage / seynd 3 Brigaden: auscommendirte Fuß-Völcker ankommen / unter Erich Hans Sohn / als Commendanten / Obr. L. Jesuwitzky / Obr. L. Zabeltitz / Obr. L. Zwoeberg / ward vor 1200 Mann complet gehalten / hatten bey sich 40 Fahnen / so theils roth / weiß und grün gewesen / in gleichen 6 Regiments-Stücken / und etliche Wagen mit Munition, die haben sich alsbald auf die Stadt-Felder gestellet / und einen Trommel-Schläger an die Stadt geschicket / man wolte aber seine Bona Nova nicht anhören. Nach diesen marchirten sie alsobald nach den Schloß; des Nachts aber stiegen sie mit Leitern durch das heimliche Gemach auf das Schloß zu ihren Commendanten hinauff; Es seynd auch von jeder Compagnie zu Pferde / so zu Fuß mitgehen müssen / commandiret worden / die obgedachten 6 Stücken zogen sie auch zu ihnen hinauff; Hierauff ist alsobald geschlossen worden / mit Gewalt und stürmender Hand vom Schloß herab an die Stadt zu setzen / und ist Erich Hans Sohn zum Commendanten verordnet worden.

Den 9 Novembr. Mittwoche frühe / zwischen 6 und 7 Uhr ist zum ersten mahl aus obgedachten Stücken flanckiret worden / und sind etliche 100 Mann zugleich aus dem Schloß-Thor heraus gefallen / und zu Sturm gelauffen / worauff sich denn die Chur-Fürstl. Sächß. Thnen ritterlich entgegen setzten; sonderlich aber brauchten die Sächßischen Sturm-Fässer / darinn bey 20 lb Pulver / auch mit Steinen und Sand ausgefüllet / die Hand-Granaten / welche der Schwedischen nicht wenig erschlugen / Obr. Jesuwitzky und
Co.

Copii, seynd hart geschossen worden / auch viel Haupt-Leute und andere Officirer / ohne die gemeine Knechte ; Unter wehrenden Ausfall und stürmen / da die Piquenirer heraus gewesen / ist die Schloß-Brücke / welche zu unterschiedlichen mahlen von Churfl. Sächß. angezündet worden / aber niemals recht brennen wollen / in zwey gebrochen / die Piquenirer sammt den Musquetirern sind Hauffen-Weise herunter in den Schloß-Graben gefallen / und in eine solche Confusion bracht worden / daß derer / so heraus gefallen / wenig davon kommen seyn / biß endlich der Schloß-Graben mit Todten und ihren Gewehr / welche man auf etliche 100 Musqueten und Piquen schätzte / gänglich erfüllet worden / und haben in die 80 Gefangene / welche meistentheils hart gequetschet / und verwundet gewesen / hereinbracht / dieses hat nun gewehret biß in die andere Stunde / biß endlich die Sächßischen mit Gott obsiegeten / und Ihnen den bösen intentionirten Sturm mit gewaltiger Hand abschlugen und erhielten.

Nach diesen hat sich in continent ein solch Winseln und Wehklagen inn- und ausserhalb des Grabens / von den halb todt-liegenden angefangen / daß es einen Stein in der Erde hätte erbarmen mögen / da sahe man mit Verwunderung desselben und andern Tages / wie die Todten und Verwundten / welche inwendig im Schloß wegen der Enge nicht haben können begraben werden / hinten von Schloß abgeworffen wurde : Theils Weiber trugen ihre Männer auf den Rücken hinweg / theils führeten sie auf Schiebe-Karren und Wagen hinweg / theils / so Officirer waren / auf Sänfften und verdeckten Wägen / theils hinckten franck und lahm über Feld / in die nechst liegende Dörffer ; Der Churfl. Sächß. aber sollen über 18 Personen nicht umbkommen seyn.

Den 10 Novembr. Donnerstags / hierauff konte man ablenthalben ersehen / wie die Schwedischen von den Dörffern die Leitern zusammen trugen und führeten : Ingleichen begab sich alles

Fuß Volck vom Schloß/ logirten sich in alle Vorstädte / dahero besorgete man sich / es möchte etwas bald / nach verlohrenen Sturm/ an der Stadt vorgehen/ ward aber nichts tentiret/ und war auf beyden Seiten mit schüssen fast ganz stille.

Eodem die, schickte der Churfl. Sächß. Commendant **Wedelbusch** einen Trommel-Schläger vor das Schloß/ ob Ihm vergünstiget seyn möchte/ die todten Schwedischen und das Gewehr/ welches die Schwedischen hinter sich verlassen müssen / aus dem Schloß-Graben herein zu nehmen / kunte aber niches erhalten / da sie dann also über einander liegen blieben / und verfaulen mußten/ welches ein groß Gestäncke verursachte / und abscheulich zu sehen war.

Den 11 hujus, Freytags/ verwahreten sich die Schwedischen auf das beste/ in den Gassen der Vorstädte/ als es seyn kunte / richteten Blenden auf/ und machten allerhand Defensen / damit sie desto sicher hin und wieder auf den Gassen gehen kuntten.

Eodem Die, ward des Nachts ein Wachtmeister sambt 2 Reutern zu Ihrer Churfl. Durchl. zu Sachsen nacher Dreßden/ den Zustand alhier zu berichten/ hinausgelassen. Weil dann / wie obgedacht/ die Schloß-Brücke zerbrochen/ und sie nicht mehr durchs Thor herausfallen konten / als machten sie den 12 hujus, Sonnabends / einen Ausfall durch die Schloß-Mauer / und auf dem Schloß-Berge eine Schanze und Battery in etliche 20 Ellen lang/ und 3 Ellen breit / fingen auch an unter dem Berge herab gegen den Solschwischen und Gotischen Hause zu miniren/ welches der Commendant **Wedelbusch** inne ward / und ließ alsbald Tag und Nacht durch obgedachte Häuser und Keller denen Schwedischen entgegen miniren.

Den 13 Novembr. Sonntags/ des Abends um 8 Uhr fielen etliche Bauern aus dem Schloß/ derer viel 100 auf dem Schloß zu steter Arbeit gehalten worden/ die Todten und das Gewehr / wie
immer

immer möglichen/ herein zu holen / so den 9 hujus rückständig ver-
bleiben müssen; aber weil die Sächsischen gute Wache hielten/ und
Ihnen starck zusagten/ mussten sie wiederumb zurücke hinein-
kriechen.

Den 14 hujus, Montags/ als Commendant Bedel-
busch vermerckte/ daß ein langes Spiel daraus werden/ und Man-
gel an Proviant fürfallen möchte / weil umb diese Zeit schon grosser
Mangel an Brod war / verbothe Er den gangen Bier • Schanck
und ließ das Bier häufig ins Proviant- Haus führen/ damit Er
und seine Soldaten zu leben hätten. Weil auch die Mühlen von
den Schwedischen alle benommen/ befließigte man sich Hand-
Mühlen zu verfertigen/ dazu dann die Grab-Steine aus der Kir-
che zu S. Petri ausgegraben wurden: Die unter der Bürgerschaft
(welche mit den Ihrigen nicht gar erhungern wolten) gruben hin
und wieder breite Steine aus der Erden/ und zerrieben also zwischen
2 Steine das Korn/ etliche stampften es in Mörseln / wie man der-
gleichen Mittel haben mochte. Es war auch wenig Weins mehr
zu bekommen.

Den 17 hujus, Donnerstags/ ist viel Stroh auf das Schloß
von hinten aufgetragen und geführet worden/ welches sie hernach die
Menge herabgeworffen/ mit Feuer- Wercken anzündeten / damit
den Dächern Schaden zuzufügen / ward aber von den Sächsischen
allenthalben verhindert und abgewehret.

Den 18 hujus, Freytags zur Nacht / machten die Schwedi-
schen einen Anfang // die ohne diß geängstigte Stadt mit Feuer an-
zugreifen/ und schiene Extrema zu tentiren // als wenn man die
Feuer/ so hin und wieder auf dem Lande / in den Dörffern entstan-
den/ wolte verschweigen/ inmassen an M. Schaller's Scheune / so
hoch/ und von so vielen Bau-Holz/ auch voller Geträyde / ist ein
Anfang gemacht worden/ und weil damals der Wind auf die Stadt
mit Macht zustieß / stund die armseelige Stadt in grosser Gefahr//
denm

denn die anliegenden Gassen / Häuser / Dächer / und der ganze
 Markt von lauter fliegenden Feuer und Funcken erfüllet worden:
 Aber Gott wendete es gnädiglich ohne fernern Schaden abe.
 Nachdem auch eben diese Nacht die Schwedischen vor dem Wendi-
 schen Thor ihr Vortheil ersehen / haben sie eine Tonne voller Pech
 und Stroh an dasselbige Thor / mit sonderbarem Stratagemate
 anbracht / dieselbe angezündet / in Meinung / das Thor zu ihren be-
 sten in Brand zu bringen / ist aber alsobald von den Sächß. mit star-
 cken Wasser-giessen wiedrumb ausgeleschet worden.

Eodem die, ward gesehen / daß wieder neu Fuß- Volck an-
 marchirte.

Den 19 huius, Sonnabends früh umb 10 Uhr / spielten sie
 starck vom Schloß aus den Stücken mit den glüenden Kugeln in die
 Stadt / worüber wir abermals in grosser Feuers- Gefahr schwebete.

Eodem die, des Nachts / ward das Vorwerck / so dem Hos-
 pital zum H. Geist gehörig / mit sambt der Scheuren / darinnen viel
 100 Schock Geträndig / angezündet und in die Asche gelegt. Die-
 selbe Nacht ward die arme Stadt wiedrum / als niemals / in grosse
 Gefahr gesetzt / weil die Schwedischen mit Pech- Kränzen / Schwe-
 fel- Polzen / Speck- und Feuer- Kugeln schiessen ohne unterlaß con-
 tinuirten. Man machte aber auf Befehl des Herrn Commen-
 danten Wedelbuschs / auf der Feuer- Wache / (welche Tag und
 Nacht starck besetzt) solche Præparatoria zu leschen / daß es ohne
 Gottes Verhängniß / denen in der Stadt keinen Schaden zufü-
 gen konte: Es wurden die Häuser / so nahe am Schloß / abgetragen /
 mit rohen Rüh- Häuten bedeckt / auch sonderliche Personen verord-
 net / so nur Achtung auß Feuer geben müssen.

Den 20 huius, Sonntags / ist ein Corporal, zur Straffe /
 daß Er seine Post verlassen / sambt etlichen Musquetiern in die
 Schwedische Schanze auf den Schloß- Berge / zu fallen / (mit bey-
 sich habenden Morgensternen / derer über die 500 verfertigt / und
 den

den Soldaten auf die Mauern zur Defension ausgegeben) commendiret worden / welchem aber die Musquetierer nicht nachfolgen wollen / ging damals genau ohne hengen abe) weil die Hand-Granaten vom Schloß zu dicke herabfielen.

Den 23 und 24 hujus, Mittwochs und Donnerstags / war es fast gar stille / ohne daß die Schwedischen viel Faginen oder grüne Reiß-Gebünder auf das Schloß führeten / welche sie zu ihrem Vortheil und approachiren gebrauchten. In der Nacht brandte ein schönes Gut / so einem Bürger zuständig / und angesteckt worden / abe / darinne nicht ein schlechter Zuwachs und Vorrath am Geträyde umbkommen. Diese Nacht ist ein Lieutenant mit etlichen zu Pferden hinaus gelassen und naeher Dresden in nothwendiger Verriichtung verschicket worden / unter andern ward ihm auch des Ampts Strassen-Bereiter / welcher Ihm Weg und Steige zeigen solte / zugegeben / weil die Schwedischen aber diesen Ausfall inne worden / um mit starken Musqueten-Schiessen verhindern wolten / ist obgedachter Strassen-Bereiter / weil er dasselbe zu verrichten nicht vermocht / zurücker blieben / darauf er alsobald / auf Befehl des Hn. Commandanten / solte aufgehendet werden / ward aber endlich erbethen / doch daß Ihm der Scharfrichter Nasen und Ohren abschneiden solte / welches auch geschehen wenn der Scharfrichter nicht so lang über den Messer geknauffelt / hätte / biß daß er endlich auf Intercession gänglich perdoniret worden.

Den 25 hujus, Freytags / ist es fast auf beyden Theilen ganz stille gewesen / ausserhalb aber ist Hauptmann Casimirus Carl Wotzka / als Er durch ein Fenster sehen wollen / tödtlich von dem Schloß herab geschossen worden / welcher auch hernach mit sonderbaren Solennitäten und Leich-Ceremonien den 27 hujus auf Befehl des Hn. Commandanten zur Erde ist bestattet worden.

Den 26 hujus, konte man von allen Thürmen ersehen / wie abermals viel grüne Reiß-Gebünder auf das Schloß gebracht wor-

M

den /

den / welches die Nacht herunter gegen die Sächß. Posten zugeworffen und Ihnen zum Vortheil / den Sächß. aber zum äußersten Verderben dienen solte.

Den 27 huius, Sonntags / haben die aufm Schlosse diesen Tag und ganze Nacht mit Pech-Kränzen / Feuer-Kugeln / Schwefel-Polken un Speck-Schiessen dermassen continuiret / daß auch / wo Gott nicht die Stadt selbst bewahret hätte / unmöglich gewesen / daß sie nicht in einer Viertel-Stunde in Feuer gestanden / aber Gott wandte es alles so gnädig ab / daß auch nicht eine einzige Schindel auf den Dächern angezündet worden / und sind die Pech-Kränze Schwefel-Polken gleichsam wie zurücke geschlagen / auf die Erden gefallen / und ausgelescht / worüber sich die Schwedischen selbst verwundert und gefaget: Es müssen die in der Stadt etwas anders können / oder bettelten es ja Gott mit ihrem Gebet abe.

Item: Sie legten vor alle Thore eine ziemliche Anzahl Sturm-Leitern zur Hand / daß allenthalben daraus erschiene / was ihr Intent seyn möchte / darauf der Heer Commendant ein wachendes Auge haben mußte. Gleich aber / wie sie solche Præparatoria zum stürmen machten / hat Erich Hans-Sohn als Commendant auf dem Schloß / dem Commendanten in der Stadt durch einen abgefertigten Trommel-Schläger sagen lassen: Er solte die Stadt aufgeben / wo nicht / so hätte Er Order / des Kindes in Mutter-Leibe nicht zu verschonen / wo Er die Stadt mit stürmender Hand eroberte / darauf sich der von Wedelbusch resolviret: Er hätte keinen Befehl die Stadt aufzugeben / Er wolte seiner warten. Hierauf ist der Trommel-Schläger darvon gangen. Diese Nacht haben sich die Schwedischen zum stürmen gefast gemacht.

Den 28 huius, Montags / frühe zwischen 9 und 10 Uhr haben sie eine Mine bey dem Gotischen Hause springen lassen / doch denen in der Stadt ohne allen Schaden / weil sie mehrentheils zurück gespielet / und ihren Approchen grossen Schaden gethan / dieselben
über

über den Hauffen geworffen / darunter dann ihre eigene Soldaten eine ziemliche Anzahl ersticken und umbkommen müssen; Diesemnach sind alsobald bey die 1000 Musquetierer / ingleichen auch von der Reuterer / so absteigen und zu Fuß mit zu Sturm lauffen müssen / commandiret worden / und über die 500 noch in der Reserva aufgewartet / insonderheit haben sich zu solchen Sturm viel hohe Officierer brauchen lassen / welche meistentheils sambt bey sich habenden Völkern geblieben / und die wenigsten gequetschet worden. Als aber der Schwedische Commandant vermercket / daß die Mine unrecht und zurücke gespielet / die herausgefallene Officierer und Soldaten die Köpffe zulauffen / und die Victoria von den Sächß. nochmal erhalten / seynd die andern Völcker wiederumb zurücke getrieben worden / damit sie nicht / gleichwie die andern / auch das Leben lassen müssen; die Völcker / welche in die Stadt fallen wollen / und nach ihren Willen handeln solten / seynd in die 1200 geschätzt worden / zogen wie finstere dicke Wolcken / nach verlohrenen Sturm bey der Stadt weg / wieder in ihre Quartiere in die Dörffer. Sonst war ihre Liberer Stroh-Bänder umb den lincken Arm gebunden / der Sächß. war allezeit ein weiß Tüchlein umb den Hutt gebunden. Sind also 2 hart intentionirte Stürme mit Gottes Hülffe von dem Hn. Commandanten / seinen Officieren und Soldaten erhalten worden. Die Schwedischen haben auch ein kleines Minlein vor dem Reichen Thore bey Kaulfusses Gast-Hofe an / durch den Keller quer über den Weg verfertigen lassen / aber weil sie zu feuchte gerathen / und zwischen dem Reichen Thore und Schul-Pastey in den Graben von oben hineinkommen / haben sie solch miniren in Zeiten einstellen müssen. Eodem momento, und unter wehrenden Sturm / hatten die Schwedischen eine Diversion zu machen entschlossen / daß die Musquetierer von der Schloß-Post ab und zu andern Rondelen und Posten sich begeben müssen / indem sie nicht allein bey der Nicels-Pforten / sondern auch bey dem Schul-

Graben angefallen/ seynd aber/ weil die Posten alle wohl besetzt / alsobald abgetrieben worden / haben die Leitern am Schul-Graben liegen lassen / und zurück weichen müssen. Seynd also in diesen beyden gefährlichen Stürmen bey 700 Mann auf der Schwedischen Seiten blieben / wie man gewiß dafür hält / so todt und sonst gesquetschet worden. Notorium, daß alles Unglück und Verderben über die arme unschuldige Bürgerschaft / Frauen / Jungfrauen / Alten und Jungen / und allem Volck in Baugen ist geschlossen worden / von welchen die jenigen / so ausser der Stadt / am besten wissen zu sagen / und die Gefangene / derer in beyden Stürmen über 100 einbracht / sattsamen Bericht geben und bezeugen. Und weil den Tag zuvor / als den 27 Octobr. ehe die Churf. Sächs. ankamen / etliche Abgesandte von Land und Städten / als 4 vom Lande / Christoph von Lemzig / Ernst von Mezrad / N. von Leibniz / und dann Siegfried von Mezrad ; Von dem Rathe aber Herr Caspar Stone / als damahliger wohlverordneter Syndicus, (so noch am Leben / welchen der Grosse Lebens-Fürst bey seinem viel erfahrenen hohen Alter noch ferner mit Gnad und Barmherzigkeit krönen und thronen wolle). Herr Joachim Westphal Ober-Kämmerer / Herr Matthæus Pessche / und Herr Andreas Kiepling Stadt-Schreiber / in Verrichtung etlicher nothwendiger / der Stadt und Land betreffenden Sachen halber / aufs Schloß abgefertiget worden / seynd Sie von dato an / die ganze Belägerung durchaus / auf dem Schloß in Arrest behalten worden / da Niemand gewußt ob sie todt oder lebendig / bis den Tag nach dem andern Sturm / war frühe umb 10 Uhr.

Den 29 Novembr. Dienstags / sind sie ingesambt ausserhalb der Ober-Ampts-Secretarius in gefängl. Haft nacher Görlich abgeföhret auch alda behalten worden / aber den 17 Decembr. dimittiret / und den 18 ingesambt frisch und gesund anhero gelanget. Nach Mittage umb 2 Uhr ist auf beyden Theilen Stillstand ausgeruffen und gehalten worden / damit das Gewehr / Piquen und Musqueten /

qveten/ welche die Schwedischen hinter sich verlassen mussten/ und vor etliche 100 gehalten worden/ in gleichen die Schwedischen/ so in Graben drunten/ und auf der Schloß-Brücken fonten weggetragen und begraben werden/ weil sie alle auf einander erstuncken/ daß man einen Abscheu darob getragen/denn sie von den 9 hujus bis dato also haben müssen liegen bleiben/ weil die Ehrfl. Sächß. sie nicht in das Schloß/ und hinwiederumb die Schwedischen nicht denen Sächß. haben folgen lassen. Ein Capitain Lieutenant/ welcher ein geborner Graf aus Schottland gewesen/und dan ein Jendrich/ so den 28 hujus blieben/sind auf Befehl Obr. L. Erich Hans-Sohn als Commendanten auf dem Schloß/ den Schwedischen in schwarzen Särgen überliefert worden/dafür sie auch danckbar gewesen/ und den Sächß. Soldaten/ welche sie den Schloß-Berg hinauff getragen/ etliche Stücke Goldes sollen verebret haben. Und weil die Schwedischen wegen der 2 abgeschlagenen Stürme hefftig erzürnet und perturbiret gewesen/ als haben sie sich an die Vorstädte gemacht/ viel Häuser und Scheunen darinnen angezündet/ und in die Asche gelegt/ massen denn von dato an bis auf den 5 Decembr. allezeit Morgens umb 3 Uhr/ und des Abends umb 7 Uhr (die Stunden haben sie allezeit gehalten und observiret) unterschiedliche Feuer aufgangen/und sind ohngefehr bey 22 Häuser/ ohne die Scheunen angestecket und jämmerlich in die Asche gelegt worden.

Den 30 Novembr. Mittwoch/ ist den ganzen Tag und Nacht mit Feuer-Rugeln/Schwefel-Polzen und Speck-Schüssen/denen in der Stadt hart zugesetzt auch continuiret worden bis auf den 1 Decembr. Donnerstags/ da ist durch solch stetiges Feuerwerffen und schießen das Land-Haus angezündet/ aber mit Gottes Hülffe und fleissiger Feuer-Wach alsobald wiedrumb gedämpfet und ausgeleschet worden. Nachdem auch der Commendant in der Minen/ so Er denen auf den Schloß entgegen machen lassen/ vermerckte/ daß die Schwedischen mit miniren noch nicht inne hiel-



ten/ ließ Er durch die ganze Stadt alle Bauern die anzutreffen waren/ zusammen treiben / welche auf seinen Befehl einen sehr tiefen Graben bey den Solschwiger Hause die quer führen müssen / damit also dem Schwedischen miniren möchte gewehret und abgehalten werden.

Den 2 Decembr. Freytags früh umb 2 Uhr entstand eine grosse Feuers-Brunst bey Ihnen auf dem Schlosse / welches bey denen in der Stadt wunderliche Gedanken verursachte. Es mußten auch durch die Stadt eine grosse Menge Rinnen colligiret und zusammen getragen werden/ darauf der Wasser-Kunst-Meister die Ständer der Wasser-Röhren aufschlagen/das Wasser durch die Rinnen mit Macht in Schloß-Graben zu führen / damit den Schwedischen miniren mit ersäuffen möchte gewehret werden/welches denn auch seinen erwünschten Effect erreichet.

Den 3 Decembr. Sonnabends / ist nichts sonderliches vorgegangen/als daß etliche Sächß. Mußquetirer zum Lauen-Thor hinaus fielen/ viel Sturm-Leitern / so die Schwedischen hinter sich ver-lassen/ hereinbrachten/ welche sie hernach zu guten Feuerholz nutzetē.

Den 4 und 5 Decembr. Sonn-und Montags/ ist an beyden Theilen mit schüssen fast stille gewesen/ weil Hr. General Feld-Beig-Meister Torsten-Sohn des Abends umb 4 Uhr mit etliche frischen Völckern auf das Schloß ankommen.

Den 6 huius, Dienstags/begab sich/ daß Matthes Michael ein Leinweber/sonst ein sehr alter und frommer Mann bey den Wendischen Thore von der Stadt-Mauer herunter fiel/ welcher hernach nur etliche Stunden gelebet hat. Man konte auch auf den Thürmen sehen/wie die Schwedischen desselbigen Tages die Bauern von den umbliegenden Dörffern hin und wieder Hauffen-weise zusammen trieben/ufft auf das Schloß führeten/welche auch dieselbe Nacht in graben und approchiren auf dem Schloß-Berge eine solche Arbeit verrichteten/ darüber sich Männiglich verwunderte / in gleichen hatten

hatten sie eine schöne und starcke Battery dem Götzischen und Gotsischen Hause gegen über / und zwar dem Sächß. sehr nahe und zu künfftigen grossen Schaden aufgeworffen / welches approachiren und miniren dann nicht von geringer Arbeit und Importanz ist / welches der Augenschein bezeuget. Die Ehurst. Sächß. observirten auch / wie die Schwedischen dieselbige Nacht inswendig an dem Schloß-Thore starck arbeiteten / zu welchem Ende aber sie nicht wusten / biß man endlich sahe / daß sie ein groß Loch durch den einen Flügel brachen / ins künfftige mit grossen Stücken heraus zu spielen / darauf die Sächß. starck Feuer gaben / die Arbeit zu verhindern / konnten aber wenig damit ausrichten.

Den 7 Decembr. Mittwochs / frühe umb 8 Uhr / sind 6 Stück von der Görlißschen Strasse bey der Stadt ankommen / darunter 2 halbe Carthaunen zu 24 lb am Geschos / und 4 zu 12 lb / und hatten also in allen 12 Stücke. Als aber die Sächß. vermercket / daß sie dieselben Stück des Nachts über die Seydauer-Brücke führen wollen / haben sie solches mit starcken schüssen von der Nicols-Pforten etlicher massen verhindert / aber die Schwedischen haben lange starcke Seile zur Hand genommen / dieselben an die obgedachten Stücke geleet / und durch Hülffe etlicher 100 Mann den Berg hinauf gezogen / und also auf das Schloß gebracht.

Den 9 Decembr. Frentags / und weil bißhero die Soldaten / auch die ganze Bürgerschaft / nicht allein von steten wachen / so ganzer 6 Wochen Tag und Nacht continuiert und gewehret ; sondern auch der meiste Theil / sonderlich aber die armen Handwercks-Leute und Vorstädter / für Hunger / Durst und Erschrecknuß dermassen abgemattet und ausgefogen / daß ihrer viel nicht mehr einen Menschen / sondern nur einen Schatten eines Menschen ähnlich gewesen. Als haben solches die von Adel / des Raths / und der Bürgerschaft abgeordnete dem Hn. Comendanten Wedelbusch vorgetragen ; Ob nicht etwan Mittel verhanden wären / wie man leydlich zum Accord

cord



cord gelangen könnte / damit der nunmehr abgematteten Bürger-
 schafft noch in Zeiten könnte gerathen und geholffen werden? Da ist
 es endlich durch Unterhandlung derer Herren auf beyden Theilen
 zum Accord gelanget / doch mit solcher Condition, daß sich die
 Churfl. Sächß. 7 Compagnien zu Fuß und 2 zu Roß / sambt der
 Commendant Wedelbusch / welcher sich damals in ziemlicher Lei-
 bes-Schwachheit befand / auf Discretion ergeben müssen / mit de-
 nen von Adel und Bürgerschaft aber / solte es bey der Salva Gvar-
 di, so Hr. Feld-Zeug-Meister Torsten-Sohn im May 1639 die-
 ser Stadt ertheilet hat / verbleiben / und dürffte man sich in übrigen
 keiner thätigen Hostilität mehr besorgen. Inmassen denn also-
 bald / als man accordiret hatte / den Schwedischen Commen-
 danten Obr. L. Frich Hans-Sohn auf den Marckt-Platz könen
 lassen / 10 Trommel-Schlägern anbefohlen ihr Spiel zu rühren und
 auszuruffen: daß die Soldaten aller Feindseeligkeit / Raub / Plün-
 derung ic. bey Leib und Lebens-Straffe sich enthalten solten / welches
 die Schwedischen doch nicht alles so striete observirten. Hinge-
 gen sind Ihnen zur Ranzion 17000 Rthl. zu erlegen versprochen
 worden; Diesemnach stellten sich die Churfl. Sächß. Soldaten
 auf den Marckt-Platz / die Officirer zu Roß und Fuß sind bis auf
 fernern Bescheid in den Gast-Höfen in Arrest behalten / die gemeine
 Reuter sind alsbald untergestecket / das Fuß-Volck aber ist bis auf
 den andern Tag in der Kirchen zu S. Petri (da sie denn allzugleich
 unter die Schwedischen Regimenten sind untergestecket) bewachet
 und behalten worden / darinnen sie denn Stüle und Bäncke / aus
 Mangel Holzes / verbrennet haben. Die damahlige Einquarti-
 rung anlangende / verblieb die ganze Cavallery auf den Dörffern
 in den alten Quartiren / in gleichen alles Fuß-Volck in den Vorstäd-
 ten (aufferhalb wenig Musquetirer / mit welchen die Thore besetzt).
 Die Officirer aber machten in der Stadt auch 3 Tage ihr Quartir /
 was auf diese Einquartirung gelauffen / ist nicht nöthig zu erzehlen /
 man

man lasse die liebe Bürgerschaft reden / welche es hart und schwer
gnug betroffen hat. Es sind auch alle Pferde denen von Adel/Bür-
gerschaft und Bauern durch etliche Musquetierer in der ganzen
Stadt/ in allen Häusern/ Kellern und Gewölbern / ja in allen ver-
borgenen Winkeln gesucht und zusammen getrieben worden/so die
Schwedischen auch mit sich genommen/ sind auf etliche 1000 Rthlr.
geschätzt worden.

Den 11 Decembr. Sonntags / nachdem zweene Bürger/
Nahmens Matthæus Häuffelt und N. Mustag/wider ihre Pflicht
und Gewissen/die armen Handwerks-Pursche bey denen Schwe-
den verrathen/weil sie sich in wehrender Belägerung stattlich gebrau-
chen lassen/ und für etliche Bürger auf die Wache gezogen / sind die
Bürger angehalten worden / dieselbe in continent darzustellen/
welche alsdann gezwungene Soldaten abgeben müssen. Diesen
zum Hauptmann hat sich vorstellen lassen Matthæus Häuffelt/der
sie verrathen.

Desselbigen Tages ward der Reichen- Wendisch-Schüller-
und Nicols-Thurm / auffer den schönen Lauen-Thurm / (als wel-
chen Tit. Herr Andreas Enöffel / Medicinæ Doctor, wie auch
nachmals Ihrer Königl. Majestät in Pohlen Rath und Leib-Me-
dicus, von denen Schweden/ als Feinden/ erbeten / und in salvo
erhalten) / in gleichen alle Flügel in Thoren mit Feuer angeleget / ein-
geäschert und ruiniret / nicht weniger auch alle Rondele abgetragen/
und alle Batteryen / so die Sächsischen mit grosser Müh und Arbeit
verfertigt / sind eingerissen und demoliret worden. Insonderheit
das herrliche / kostbare und nutzbare Gebäude der neuen Schule / da-
rinnen viel 1000 Vater Unser 2c. zu Gott im Himmel aus dem
Munde der jungen Kinder gebethet / vielen tausenden den rechten
Weg zur ewigen Seeligkeit geweiset worden / viel 100 wohlgelehrte
Leute erzogen u. daraus entsprossen / un in Warheit hat man in diesen
Schul-Gebäude über etliche 20 Feuer an unterschiedlichen Orten
ange-

angeleget / welche aber niemals zum rechten und lichten lohen Brand können gebracht werden.

Den 12 hujus, Montags/ist ertheilten Order nach/der Schwedische Commendant mit dem ganzen Corpo aufgebrochen / und die Churf. Sächs. Officirer / als Obr. Wachtmeister der von Wedelbusch/ Obr. Wachtmeister von der Artollerie, Joachim Friedrich von Dölau / und Obr. Wachtmeister zu Pferde David Taube/ zusambt denen Haupt-Leuten mit sich hinweg genommen/ und in Arrest behalten: Rittmeister Kieß/ Hauptmann Höel/ und Siegelsischer sind auf Parol auf Dresden frey gelassen worden/ Obr. L. Wancke aber ist in wenig Stunden mit seinen Völckern zurück kommen/ und dieselbe Nacht in der Vorstadt logiret. Weil auch/ wie oben gedacht/ die neue Schule nicht hat brennen wollen/ als sind 2 Reuter-Officirer sambt 8 Zimmer-Leuten dahin commendiret/ welche in Eyl/ was noch übrig gestanden/ mit gewaltiger Hand herunterstürzen und einreißen müssen/ welches Spectacul vielen vornehmen Leuten die heissen Zähren aus ihren Augen gezwungen.

Den 13 hujus, Dienstags umb 12 Uhr ward die Königl. Burg und Schloß Ortenburg (sonsten Dorotheenburg) sambt allen Thürmen/ die alte und neue Cankley/ die herrliche und feste wohl erbaute Pastey jämmerlich in die Asche geleet/ und in Grund verderbet. Darauf alsobald Obr. L. Wancke mit seinen Völckern aufgebrochen/ und sich nacher Görlitz gewendet. Hiermit ist also die Bloqviring Belägerung und völlige Eroberung dieser Stadt aufgehoben und vollbracht worden.

Nun solte zwar auch etwas vermeldet werden von den herumliegenden Flecken/ Dörffern/ Budisünischen Vorstädten/ was sie ausgestanden/ wie sie in Grund ruiniret und verderbet / wie viel 1000 Schock an Geträyde in der Vorstadt muchwillig un unnützlich umgebracht und verderbet/ viel herrliche und schöne Gärten verdorben/ die schönen Obst-Bäume abgehauen und verwüestet / ingleichen

then wie viel arme Leute/ Bürger und Bauer / insonderheit ein vornehmer von Adel unter wehrender Belägerung erschossen und umbkosten/ gequetschet/ mit Hunger/ Durst und steter Wache/ Furcht und grossen Erschrecknis gemartert/ geängstiget und gequälet worden; Aber weil die Angst auszusprechen unmöglich / den Schaden zu erzehlen unaussprechlich / so wollen wir es dem Unwissenden und Gerechten Richter Jesu anheimstellen.

Alhier ist auch zu gedencken/ so der armseeligen Stadt Budissin noch erfreulich/das sie in solchen ihren Schmerzen und Trübsal noch getreuer und mitleidender Benachtbarten sich rühmen können / (ob schon hingegen viel Unglücks-Vögel gewesen/) welche in solcher ihrer harten Bloqvade und Belägerung ein herglichs mitleyden getragen/ unter andern aber ist es hochrühmlichen nachzusagen und nachzuschreiben/ das die liebe Stadt Görlitz nicht allein sie allezeit in ihr Gebeth/ damit es mit der geängstigten Stadt Budissin zu einen guten Ausschlag kommen und gelangen möchte / mit eingeschlossen; sondern auch die Ehrliebenden Frauen und Jungfrauen daselbst/ eine sonderliche Intercession-Schrifft an die Frau Bannerin ergehen lassen/ und umb Remiss, solches langwierigen Drangsals sie anlangen lassen; Gott wolle hinführo das ganze Land alle fromme Christen / und die armseelige Stadt Budissin/ für solchen und dergleichen Unglück und Herkeleyd bewahren/ uns wiederumb/ nachdem wir so oft sind geplaget worden/ erfreuen / und uns wieder mit dem hoch und langgewünschten Frieden einsmals beschenken/ damit wir und das ganze Deutschland unter unser Obrigkeit ein geruhig und stilles Leben führen mögen/ Amen.

Der Nahme des Herrn ist ein festes Schloß/
der Gerechte läufft dahin / und wird bes
schirmet/ Prov. 18/ 10.

Kurzer

Anhang und Bericht

Aller derer jenigen merck- und denck-wür-
digen Sachen/ so sich von Anno 1631 bis Anno 1641
in denen sehr schweren und Betrübniß-vollen Krieges-
Troublen alhier zu Budissin / so wohl inn- als ausser der
Stadt begeben und zugetragen.

Darausser zu ersehen/ was Budissin vor Untwesen/
Angst und Trübsaal ausgestanden.

Welches alles anfänglich aufgesetzt/ und mit besondern Fleiß
zusammen getragen/ der Weyland

Wohl-Ehrwürdige / Vor-Achtbare / in Gott
andächtige und Wohlgelahrte

Herr JOHANN MARTINI,

Hiesiger Evangelischen Kirchen Wohl-verdienter
und Treu-fleißiger Archi-Diaconus Seel.

Nummehro aber denen/
so wohl Hoch-Adelichen als Bürgerlichen Personen
und allen späten Nachkommen zur dienlichen Nach-
richt/ in öffentlichen Druck ausgefertigt

Von

M. Heinrich Basilio Zeidler/
Evangel. Mittags-Prediger.



Daselbst druckts Andreas Richter/ 1686.

I. N. J.

ANNO 1631 nach Michaelis / sind die Kayserlichen Devorischen und Tiefenbachischen Regimenten nach Budissin ankommen / so zwar über 8 Tage nicht drinnen gelegen / denen / so bald als sie am Sonnabend frühe aufgebrochen / die Churfl. Armee von 20000 Mann und drüber / wie man sie in gemein dafür geschäget / Sonntags in aller früh nachgefolget / und allen Vorrath an Brod und andern Victualien theils aufgekanfft / theils in Vorstädten / untern Schloß / auf der Seydau / in der Fischer-Gassen und äussersten Mühlen und Gebäuden / selbst genommen / und mit ihren Durchzuge grossen Schaden gethan. Worauf die Churfl. Armee fortgangen / und mehr dann in die 500 zur Besatzung hier gelassen / unter welchen / nachdem sie vorhin zu sehr erfroren und verhungert gewesen / hier aber sich zu gehling mit Speiß und Tranck übernommen / sind sie an hitzigen Fiebern / Hauptwehe und Soldaten-Kranckheit so häufig dahin gestorben / daß man sie Fuderweise zu 3 / 4 / 5 / 6 / und mehr hat auf einen bretern Wagen / wie sie gangen und gestanden / in ihrer Kleidung / zu begraben / heraus geführet. Solche Einquartierung der Francken Soldaten hat gewehret bis aufs 1632 Jahr hinaus / da es umb Johannis zur Pest ausgeschlagen / und die Bürgerschaft / Jung und Alt / angefallen / also daß ihr / bis an Weyhachten heran / viel 100 bis an 1000 / die Soldaten zugleich mit gerechnet / gestorben seyn.

Anno 1633 den 30 Octobris, Sonntags nach Mittage umb 2 Uhr / sind die Kayserl. Wallensteinische Völcker ankommen / eine Armee auf 60 oder 70 tausend Mann / die Stadt bloqviret / rings umbher belagert / Stücken gepflancket / solche beschossen / und endlich Dienstags durch Accord einbekommen. Worauff Herr Martin Maximilian Holz mit seinem Regiment zu Fuß / und eine Schwadron zu Ross / nebst etlichen Compagnien Crabaten / von dato der einbekommenen Stadt in die 27 Wochen bis auf den 2 May

N 3

Dien-

Dienstags nach misericordias Domini, oder 14 Tage nach Ostern/ dargelegen/ und alles in allen verzehret.

Anno 1634 den 2 May/ am Tage Sigismundi, bey An-
kommung der Churf. Armee/ in die 40000 Mann/ darüber Herr
Johann George von Arnheim/ Kriegs-General, ist die liebe Vor-
stadt und die ganze Stadt/ theils abgerissen/ theils eingeschossen/
theils gar mit Feuer verbrandt und ausgeplündert worden. Wie
hiervon zu lesen M. Johann Zeidlers Tabera Budissinensis.

Anno 1635 36/ 37/ 38/ ob man gleich die ersten Jahre nicht
alsobald würckliche Einquartirung gehabt/ ist man doch wegen der
Kriegs-Contribution im geringsten nicht/ sonderlich wenn es des
Landes Qvota mit belanget/ verschonet worden/ haben immer dar-
zu schwere Durchzüge gehabt/ zuweilen diesen und jenen durchmar-
chirenden Troupen und Officirer auslösen müssen/ ohne was sie
sonsten an Aeckern und Mühlen Schaden gethan.

Anno 1639 drey Wochen nach Ostern/ Jubilate, kam Herr
General Torsten Sohn unverhofft/ indem Er durch Fahren und
andere Mittel sich schleunig über die Elbe setzen lassen/ in die 8000
Pferde an/ legte sich in die Francksteinische Mühle/ bedraute der
Stadt/ wo sie sich nicht gegen Ihm accommodiren würde/ selbi-
ge mit Plünderung/ Schwerd und Feuer anzugreifen/ lag etliche
Tage da/ verderbte die äussersten Felder und Gebäudenicht wenig/
und that uns solche Bedrängnis/ daß wir uns mit 18000 Rthlen
ranzioniren mußten.

Eben diß Jahr im Herbst/ als die Herren Land-Stände in
die 40 Pferde Salvegvardi auf ihre Adelige Güter begehrten/
war man auf Schwedischer Seiten gar zu willig darzu/ und schickte
Hr. General Banier das zu Pirne ruinirte Schwedische Regi-
ment/ darüber Hr. Bancke Obr. Lieutenant war/ dieser wil sich hier
completiren und seines Gefallens Ordnung geben/ fodert viel 100
Rthl. Recruiten-Gelder/ It. Speisung und Kleidung von der
Bürger.

Bürgerschaft. Als es aber die in Gvarnison zu Dresden liegende Völcker inne worden / haben sie durch Consentirung Ihr. Churfl. Durchl. zu Sachsen / unsers Gnädigsten Herrns / mit 2 Compagnien zu Ross / und etlichen Fuß-Knechten in die 500 Mann (darüber Hr. Obr. Wachtm. Dettloff von Wedelbusch Comendant) ihren Anzug hieher nach Budissin genommen / bey spätem Abend und dunkeler Nacht eine Pedarden ans Lauen-Thor angeleget / dasselbe gesprengt und hereinkommen / Schwedischen Hn. Wancken bis aufs Schloß getrieben / welcher zum General Banier nach Hülffe geschicket / da denn in die 14 Regimenter zu Ross und Fuß ankommen / die Stadt über 6 Wochen hart bloqviret / und zum öfftern mit Feuer verderben wollen / wie sie dann die Hospital-Scheune zum Heil. Geist / It. Hr. M. Schallers Scheune vorm Lauen-Thor / ingleichen Andreæ Breunigs / Gramers und Bürgers vorm Schüller-Thor / It. Meister Matthes Hüttels Scheune / auch dessen Orts in Brand gesteckt / bis endlich Hr. General Lieutenant Torsten-Sohn mit Stücken ankommen / solche am Schloß-Berg und Schloß-Thor gepflanzet / und uns so weit gedrängt / daß man sich auf Schwedische Discretion ergeben müssen / nebenst bewilligten Ranzion auf 17000 Rthlr. Vor ihrem Abzug haben sie Sonnabend und Sonntags dritten Advents / das Schloß / Canzeley-Gebäude und alle Thürme / (ausser den Lauenthurm) wie auch die Thoren in Brand gesteckt / und die Mauern zu ruiniren bedrauet.

Anno 1640 nachdem die Schweden die Stadt ausgezehret und verheeret / sind sie bey offenen Stadt-Thoren / zusambt aufgesattelter Bürde der 17000 Rthlr. Ranzion davongezogen / da denn der Obr. Lieutenant Wancke nach Görlitz geleet worden / und solche Stadt desto fester gemacht.

Anno 1641 Sonnabend Pro festo mariaë Heimsuchung sind Churfl. Völcker ankommen / welche sich mit Kayserlichen Armeen conjungiret / da denn Ihr. Churfl. Durchl. etliche Wochen nach /

nach/ in eigener Hoher Person / mit der ganken Hof-Stadt sich er-
 hoben/ und Görliß hart belägert bey 13 Wochen / da abermal schwe-
 re Durchzüge/ und hin und her Durch-Reisen nach Stücken gewes-
 sen/ so uns das Geträyde theils auf dem Felde / theils in Scheunen
 versüttet / die Wiesen ausgehüttet / und grossen Schaden gethan.
 Nach Uebergebung der Stadt Görliß per Accordo, ist Ihr.
 Churfl. Durchl. den 16 Octobris 1641 wiedrumb mit starcker
 Convoy nach Dresden gezogen / da dann die Convoy von Reu-
 tern aufn Dörffern / so nahe umb die Stadt gelegen / nicht wenig
 Schaden gethan.

Ger Barmhertzige Iesus / der uns und diese liebe
 Stadt umb unserer Sünden willen bishero mit
 Krieg/ Einquartirungen / Tribuliren und Exequi-
 ren/ mit Pestilenz/ Feuer/ Ausplünderung/ und andern
 Unglück / so sehr geschlagen / der wolle uns wiederumb
 verbinden: Er tröste uns wieder/ und heile dieses Landes/
 auch der armen in Grund verderbten Stadt ihre Brüche/
 die so zerschellet ist Ps. 60, 3. 4. Tröste uns Gott unser
 Heyland/ und laß ab von deiner Ungnade über uns. Herr
 erzeige uns deine Gnade und hilff uns. Laß in unserm
 Lande und Stadt Ehre wohnen / daß Güte und Treue
 einander begegnen / Gerechtigkeit und Friede sich küssen
 Ps. 85, 5. 8. 11. Erfülle uns früh mit deiner Gnade/so wol-
 len wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang.

Gott gieb Fried in diesem Land/
 Glück und Heyl zu allem Stand!

A M E N!



Weit erschallende
Klag- und Trauer = Ode.

I.

GOTT hat aus den Henden thume/
Dich/ O schöner Städte Blume/
Budiszin/ der Lausitz Stern/
Den man preiset nah und fern/
Herrlich und sehr hoch erhaben/
Auch geziert mit vielen Gaben.

II.

Wo vor stunden scharffe Hecken/
Hat Er lassen Schlösser decken/
Wo das Wild gieng ein und aus
Pranget ist ein Seelen = Haus
Wo man kunte Schlangen fassen/
Glänzen die bethürmten Gassen.

III.

Die dich nehren/ alle Auen/
Hat Er lassen wohl bebauen/
Deiner Gränzen Felder Zier/
Ist ein frohes Lust = Revier/
Und das Volck in dir erzogen/
Hat selbst seine Brust gefogen.

D

J. B. Doch

III.

Doch du hast des Horts vergessen/
Bist gegangen ganz vermessen/
Auf der weiten Laster-Bahn/
Zu den schändlichen Schwefel-Plan/
Drum hat Er dich sehr verfluchet/
Und im Zorne heimgesuchet.

III.

Was Dich warnten deine Lehrer/
Gottes Sonnen-Reichs Vermehrer/
Fischer/ Zeidler/ und Martin/
Und die Andern/ so dahin/
Wo Sie mit den Engeln wachen/
Waren Dir nur Lachens-Sachen.

III.

Drum so zündete der Himmel/
Durch der Waffen Kriegs-Getümmel/
In Dir an des Feuers Blut/
So Dich fraß in Todes Mut/
So Dir raubte deine Schöne/
Nahm dir Töchter/ Güter/ Söhne.

III.

Doch hat wieder sein Gemüthe/
Dir gezeiget Gnaden-Güte/

Hat

Hat vor Aschen und den Staub
 Reich geschenckt des Segens Laub/
 Daß gewiechen alles Trauern/
 Fried erbauet deine Mauern.

XX.

Drum send danckbar lieben Brüder/
 Weil sich JESUS zeigt wieder/
 Weil der Grosse Kauten-Helde/
 Schüzet unser Wohnungs-Zelt/
 Weil GOTT Wachsthum milde streuet/
 Unsre Lebens-Zeit verneuet.

XX.

Nun Er fröne Kirch und Schule/
 Recht das blüh ins Rathes Stuhle/
 Segne eines jeden Hand/
 Der zur Tugend sich gewand/
 Lasse niemahls mehr erfahren/
 Was geschehn in alten Jahren.

Budisin/
 den 24 Februarii / im
 M. DC. LXXXIII Jahre.

Hiermit bejañerte den damahligen vor 52 Jahren hertz-schmerzlich
 betrübtẽ Zustand seines durch Krieg und Brand zu Grund ein-
 geschertẽ Vater-Landes; und solte bey Herausgebung der
 Preiß-würdigen / neu-aufgelegten / Budisinischen Tabera selen
 nem Hoch-werth-geliebten Bruder Hn. M. Zeitlern / gebührens-
 der Schuldigkeit nach / mit diesen gering-fügigen eylfertigst hier
 zu gratuliren

Mgr. Andreas Martiniz
 der H. Schrift Candidat.
 Wann



Ann Ich an statt der Tint' / mit Blut und Thränen
 schriebe/
 Und mein Pappier von Rauch und Feuer-Flam-
 men wär/
 Würd' der geängste Geist / und dessen treue Liebe /
 Bey dir / mein Budissin / nach ihrem Rechts-Begehr
 Die wahre Condolenz auf keine Weis' ablegen /
 Noch die verfluchte Macht der Feinde recht berühr'n.
 Dann / solches Elend kan Herz / Stahl und Stein bewegen /
 Und ein verstockt Gemüth zur trüben Wehmuth führ'n.
 Es hat zwar dieses Rund viel Mord und Krieg erfahren /
 So oft der Geiz und Neid zum Eckstein sich gesetzt /
 Und hat die alte Welt vor etlich tausend Jahren
 Viel Sachen durch den Krieg in Marmel eingeezt.
 Ja Adam wurde selbst von seinem Fleisch bezwungen /
 Als Ihm durchs Teufels List die Eva lüsternd macht /
 Des Cains Bruder Mord war auch zu Gott gedrungen /
 Als Abel durch den Todt must geben gute Nacht.
 Und diese Tyranney hat stets also gewehret /
 Wie Noa trucken stund / ging gleich das Zancken an /
 Der grauen Zeiten Schrift ist ja noch unversehret /
 Worinn ein kluger Sinn viel tausend finden kan /
 Ich wil nicht von den Streit in Israel viel schreiben /
 Was Medien / Persien / vor Krieg geführet hat ?
 Was Salmanassar in Samariam wolt treiben ?
 Und wie Assyrien verlohrt den grossen Staat ?
 Wie Ninive zersthört : was Buliris verübet ?
 Und wie Cambyles Zorn dem Plammenitum fränckt /

Wie

Wie oft ein Potentat dem andern höchst betrübet/
 Und nur durch Geiz und Neid / viel frembdes zu sich lenckt.
 Pompei Ehrgeiz macht zu Rom viel lose Sachen/
 Bloß / daß nicht Marius sol mit Ihm gleiche seyn/
 Was kan Pericles zu Megara Handel machen/
 Als sein unrecht Decret, Er nicht wil ziehen ein.
 Es macht Pompei Tod dem Cato tausend Sorgen/
 Und Alcibiades gibt offtmals bösen Rath/
 Der Ehrgeiz wil gar oft von andern Cronen borgen/
 Der aber / so Ihm folgt / führt Er zur bösen That.
 Es hat Bellona ja noch niemals treu gedient/
 Wer dero Kuß geliebt / ist mehr als sehr verwund't.
 Es bleibt der Krieg ein Pfahl / so alle Treu durchminet/
 Und keine Stad und Land läßt bleiben recht gesund.
 Dis hat Rom, Lisabon, Cartago wohl erfahren/
 Athen, und and're mehr / die keinen Feind gescheu't/
 Ach! unser Budissin vor zwen und funffzig Jahren
 Ach! ach! das hat der Feind gar reine abgemey't/
 Mein Kiel und Hand erstarr't / hiervon ein Wort zu dencken/
 Die Thränen nezen schon das traurige Pappier/
 Wann Ich die Feuers-Blut sambt den verfluchten Schwenccken
 Mir zu Gemüche zieh' / was war vor Elend hier?
 Hilf Himmel! als die Stadt an vierzeh'n Orten brandte
 Und diese Furien, Mann / Weib und Kind verjagt/
 Als man in Gassen hin und her ganz rasend rannte/
 Die arme Bürgerschaft halb todt und ganz verzagt
 In Kirch und Zwinger lieff / kunt keine Rettung sehen/
 Des Feuers grimme Macht sühl Thurm und Kirchen an.
 Es war in einer Stund mit beyden ach! geschehen/
 Da hieß es; lauffe nun / wer immer lauffen kan.
 Ach! aber ach! wohin? die starcken Feuer-Bogen
 Die ganz gewölbt beschrenckt die Gassen / Markt und Haus /

Die hatten alles schon gang umb und umb gezogen/
So/daß kein einig Mensch wußt weder ein noch aus.
Der schöne Auffenthalt der Edelen Justiz
Das Rath-Haus mußte auch/ ach Schmers! zu Grunde
gehn
Durch die verteufelten Mord-Feuer und Maliz,
Es kunte kein Gewölb vor diesen Grimm bestehn/
In Summa, Mensch und Vieh/ wolt der Gefahr entlauffen/
Und schrie und winselte / doch alles gang umbsonst.
Es war'n in unser Kirch viel hundert übern Hauffen/
Die keichende erblast durchs Feuer/ Rauch und Dunst.
Da lag ein Ehlich Paar in Lieb-verschrenckten Armen/
Und hatten Ihre Seel dem Höchsten zugeschickt/
Dort stund' ein Mutter-Hertz/ ach! laß dichs Gott erbarmen!
Das Ihr verlohnes Kind erblasset angeblicket.
Hier war der Vater todt/ da lagen Freund und Brüder/
Da fund man Kind und Mann/ die sich in Sand gewühlt/
Da sucht ein Mann sein Weib / das Weib die Kinder wieder/
Hier hatten sich viel Leut in Brunnen abgekühlt.
Mein Hertz und Seel erkalt/ wann Ich es noch erwege/
Und auf dem Markt alhier den Brunnen sehen soll/
Er macht mir Geist und Muth erzitternde und rege/
Und alle Sinnen seyn nur von Betrübniß voll.
Drumb kan Ich weiter nicht von dieser Angst was schreiben/
Der Leser sehe nur der Stadt Tabeeram an.
Mein Endschluß soll zu Gott umb Ruh beständig bleiben/
Weil Ich das Elend fast nicht mehr bedencken kan.
Dann/ was der Brand nicht nahm / das gieng durchs Plündern/
Rauben/
In die verdamm'te Hand/ und falschen Feinde Macht/
Die grausame Gewalt und Mörderische Schnauben/
Hat/ was das Feuer ließ / den Feind in Hände bracht.

Das

Das war der schöne Danck / vor so viel Geld und Gaben/
 Die/ diesen Bestien/ die arme Stadt gereicht/
 Sie mussten vor die Treu/ Dampff/ Lob/ und Schwerdter haben/
 Sie aber wurden nur von sie geplagt/ geschmeicht.
 Dann zog die Bruch so hin/ wir blieben ganz verlassen/
 Die saure Armuths Angst war unser täglich Brod/
 Es war nur ach und weh auf allen unsern Gassen/
 Und wo man ging und stund viel tausend Klag und Noth.
 Bis unser Julius der teure Held der Sachsen/
 Mit dessen Rauten-Cranz die krancke Stadt erkühlt/
 Wodurch sie nachmals bald von neuen solte wachsen/
 Doch bald hat sich ein Feind aus Mitternacht gespielt/
 Und diese arme Stadt aufs neue scharff berennet/
 Da brach/ was kaumend war/ bald wiederumb entzwey/
 Und wurd' ein grosses Geld den armen Volck benennet/
 Wo der Belägerung sie wolten werden frey.
 So hastu liebste Stadt zwey harte Streich empfunden/
 Die noch die Stunde wohl ach Schmerz! zu fühlen seyn/
 Dann/ob zwar Gottes Hand dir gönnet Friedens-Stunden/
 So kan doch der Verlust sich noch nicht stellen ein.
 Doch habe nur Gedult / der Höchste hat's gesehen
 Was dir/ und deiner Kirch vor Trübsal zugefügt/
 Es muß den Bösen auch gewiß nichts guts geschehen/
 Dann/wie man Arbeit macht / so wird man auch vergnügt.
 Bis du nur fromm und still/und meide Schand und Sünden/
 Bleib deinem Gott getreu/ und ruh in seiner Hut/
 Es wird sein Seegens-Wind sich wieder zu dir finden/
 Und alles Ungemach bald völlig machen gut.
 Der Grosse Seegens-Gott ersetze allen Schaden/
 Und liebe/ was Er vor so sehr betrübet hat/
 Er überschütte dich/ O Budissin / mit Gnaden/
 Und laß sie ewig seyn des Höchsten liebste Stadt.

Er

Er wende Feuers-Brunst und aller Wetter Blitzen
Von dir und deinen Feld / und aller Hof und Haus/
Und laß Euch unverrückt in Ruh' und Friede sitzen/
Bis daß Ihr satt gelebt / und Euer Seiger aus.
O Jesu sprich Du selbst hierzu dein kräftig Amen/
Und laß im Himmels-Saal mein Wunsch geschrieben seyn/
Erfreue Budissin und ihren reinen Saamen/
Entferne jederzeit Pest / Feuer / Krieg und Pein.

Auf Begehren / und zu Bezeugung wahrer Schul-
digkeit gegen seine liebe Geburts-Stadt/
sagte dieses hinzu

Ernst Friedrich Crusius,
Jur. Utr. Cand. Practicus und
Not. Publ. Cæsar.





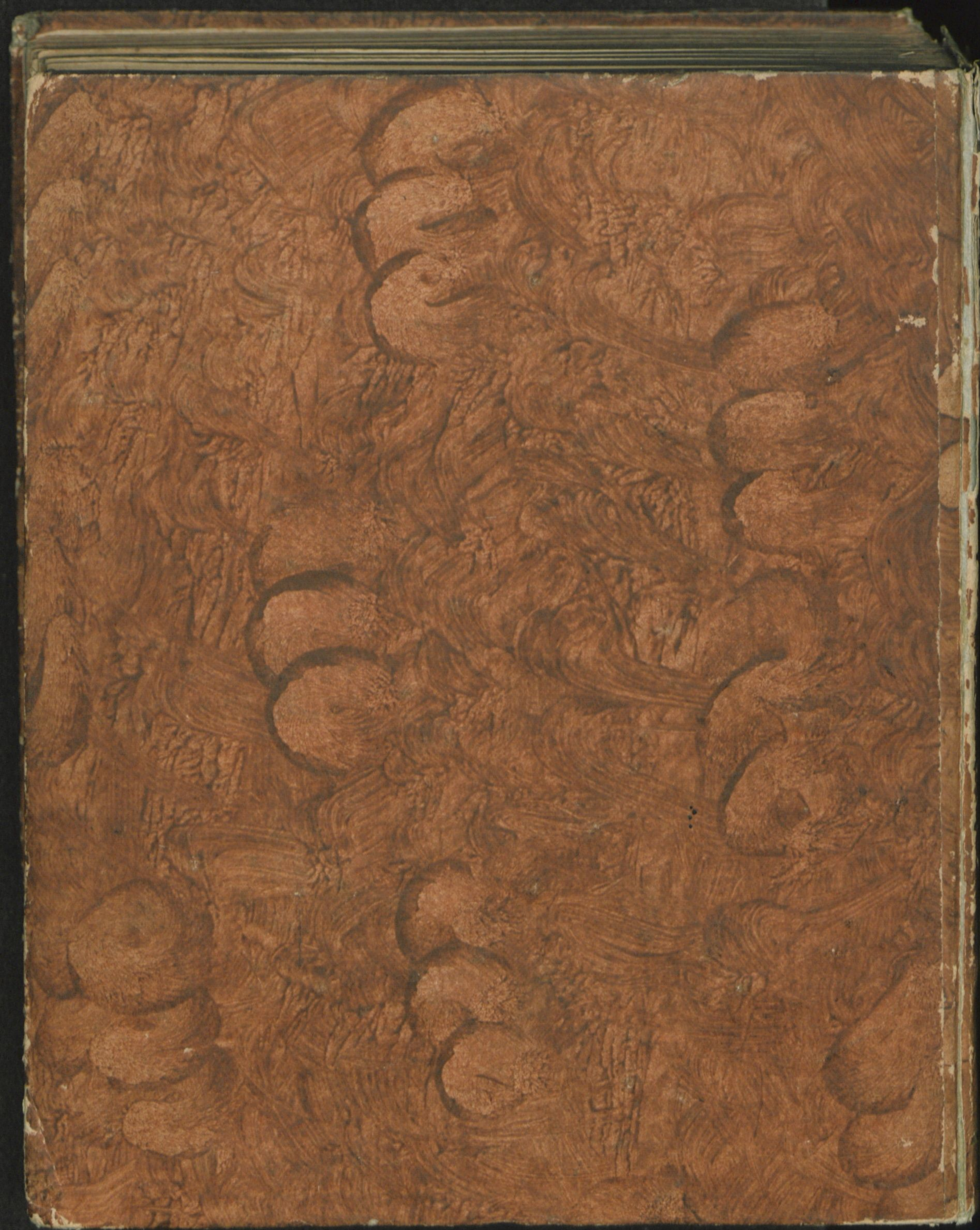
Handwritten blue ink markings, possibly "2/18" or similar, located in the upper left quadrant of the page.

ULB Halle 3
002 498 030


Handwritten blue ink markings, possibly "f" and "sb", located to the right of the library label.

Handwritten blue ink markings, possibly "FLCA" and "24", located in the bottom right corner of the page.





Was
bärmlichen
Volckreichen
gangen! Welche
mundi/ so wol auf
leschlichem Feuer
schen/Diehe/gro
men/Ra

Was nach
dav

Der ar
leidigten Bü
offenb

Gedru
Ch

Nachgedruckt

2
der er.
der Alten
udissin/vor
Lage Sigis
em vnd vnauf
hundert Wen
ocken/Thür
ch/im

Schrisse
n

und be.
tung/ihrer
ens/

gen/
86

